



Bracholdt, Claudia

Ein zynisches Genie. Die Figur des Dr. House.

– eingereicht als Bachelorarbeit –  
Hochschule Mittweida – University of Applied Sciences (FH)

Erstprüfer  
Prof. Detlef Gwosc

Zweitprüfer  
Dipl.– Journ. Katrin Kramer

Bracholdt, Claudia:

Ein zynisches Genie. Die Figur des Dr. House. – 2011 – 109 S.

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), Fachbereich Medien,  
Bachelorarbeit

## Referat

Die Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der Titelfigur der amerikanischen TV-Serie „Dr. House“. Ziel der Arbeit ist es die Handlungsmotive und die persönlichen Einstellungen der Figur zu analysieren. Zusätzlich werden die Beziehungen der Titelfigur zu Nebenfiguren der Serie untersucht.

Anhand der ermittelten Ergebnisse wird die Figur dann einem Helden-Archetypus zugeordnet. Neben dieser Einordnung wird die Positionierung des Figurenensembles anhand einer konkreten Konfliktsituation verdeutlicht.

Außerdem wird ein Einblick in die Wirkung der Titelfigur auf den Zuschauer gegeben. Dabei werden verschiedene Ebenen untersucht, auf denen sich der Zuschauer mit der Figur verbindet.

# Inhaltsverzeichnis

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	5
<b>1 Zielstellung.....</b>	<b>6</b>
<b>2 Die TV-Serie Dr. House.....</b>	<b>9</b>
2.1 Allgemeines.....	9
2.2 Ablauf einer Folge .....	10
2.3 Charaktere.....	15
Dr. Allison Cameron.....	15
Dr. Robert Chase.....	17
Dr. Eric Foreman.....	19
„Dreizehn“ (Dr. Remy Hadley).....	21
Dr. Chris Taub.....	23
Dr. Lawrence Kutner.....	24
Dr. Lisa Cuddy.....	25
Dr. James Wilson.....	27
Dr. Gregory House.....	28
Weitere Charaktere.....	29
<b>3 Die Figur des Dr. House.....</b>	<b>30</b>
3.1 Figurenanalyse.....	30
3.1.1 House und Holmes.....	30
3.1.2 Wahrheit – „Jeder Mensch lügt“.....	32
3.1.3 Das Prinzip der Rationalität.....	37
3.1.4 Menschenbild und Weltanschauung.....	40
3.1.5 Glaube, Religion und höhere Mächte.....	45
3.1.5.1 Glaube und Religion.....	45
3.1.5.2 Leben nach dem Tod.....	48
3.1.6 Einstellung zum Tod .....	50
3.1.7 Ethische Prinzipien.....	51
3.1.8 Selbstbild.....	54

3.2 Die Figurenkonstellation.....	58
3.2.1 Grundkonflikt und Positionierung.....	59
3.2.2 Die Beziehungen von Dr. House.....	64
3.2.2.1 Wilson.....	66
3.2.2.2 Assistenzärzte.....	73
3.2.2.3 Patienten.....	76
3.2.2.4 Frauen.....	79
3.3 Was für ein Held ist Dr. House?.....	82
<b>4 Dr. House und sein Publikum.....</b>	<b>87</b>
4.1 House als Arzt.....	88
4.2 House als leidender Mensch.....	92
4.3 House als Mentor des Zuschauers.....	95
<b>5 Fazit.....</b>	<b>100</b>
Literaturverzeichnis.....	102
Anhang.....	108
Selbstständigkeitserklärung.....	109

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Dr. House Vorlesung an der Universität Marburg.....	7
Abbildung 2: Dr. Allison Cameron.....	15
Abbildung 3: Dr. Robert Chase.....	17
Abbildung 4: Dr. Eric Foreman.....	19
Abbildung 5: Dr. Remy Hadley.....	21
Abbildung 6: Dr. Chris Taub.....	23
Abbildung 7: Dr. Lawrence Kutner.....	24
Abbildung 8: Dr. Lisa Cuddy.....	25
Abbildung 9: Dr. James Wilson.....	27
Abbildung 10: Dr. Gregory House.....	28
Abbildung 11: Taub und Kutner durchsuchen eine Patientenwohnung.....	33
Abbildung 12: Crandall mit seiner vermeintlichen Tochter.....	34
Abbildung 13: House befreit sich aus einer Halluzination.....	39
Abbildung 14: House diskutiert mit einer Nonne.....	46
Abbildung 15: House sucht nach der Wahrheit.....	49
Abbildung 16: Ezra Paul bittet House, ihm beim Sterben zu helfen.....	60
Abbildung 17: House bittet Chase um Hilfe.....	70
Abbildung 18: Verstehen sich gut: Wilson und House.....	72
Abbildung 19: House spricht mit Eve über ihre Vergewaltigung.....	78
Abbildung 20: Das Vorgehen von House ist nicht immer verständlich.....	87
Abbildung 21: House am Spielfeldrand (Montage).....	93

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Positionierung der Figuren.....	61
Tabelle 2: Orchestrierung der Figuren.....	63

# 1 Zielstellung

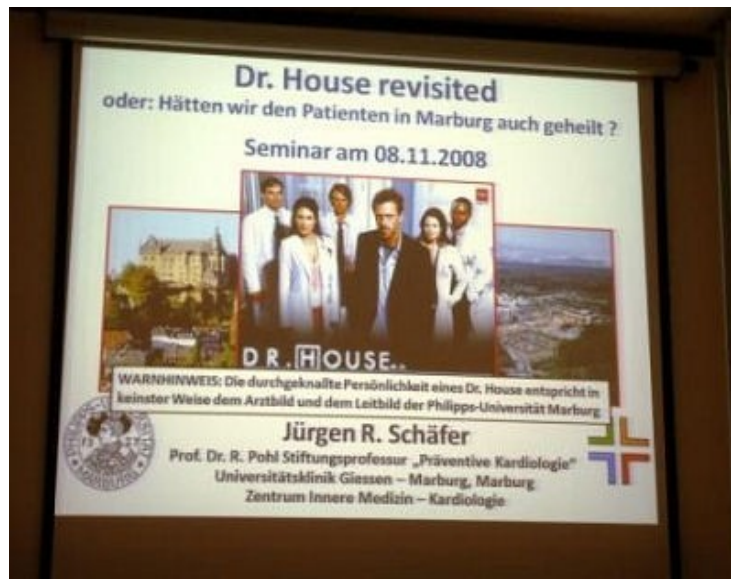
„Dr. House revisited – oder: Hätten wir den Patienten in Marburg auch geheilt?“, ist eine Vorlesung von Prof. Dr. Jürgen Schäfer an der Universität Marburg. Schäfer ist Kardiologe und Intensivmediziner und als Professor am Marburger Universitätsklinikum im Fachbereich Kardiologie tätig, an dem er mit seinen Studenten medizinische Fälle aus der TV-Serie „Dr. House“ aufarbeitet. Sie stellen anhand der Symptome, die die Patienten von Dr. House aufweisen, eigene Theorien über die Diagnose auf, überlegen ihr Vorgehen und analysieren die medizinischen Fachkenntnisse der Teammitglieder von House. Besonders die Interdisziplinarität der Arbeitsprozesse in der Serie wird von Schäfer sehr geschätzt<sup>1</sup>. Auch Kollegen anderer Fachbereiche unterstützen ihn bei der Durchführung der Seminarplanung. Da aus rechtlichen Gründen nur ältere Folgen der Serie verwendet werden dürfen, können diese je nach Lehrplan, didaktisch und auf den gerade behandelten Stoff abgestimmt, eingesetzt werden. Von einem Punkt distanziert sich die Universität allerdings sehr deutlich: Von der Persönlichkeit des Dr. House: „Die durchgeknallte Persönlichkeit eines Dr. House entspricht in keinsten Weise dem Arztbild und dem Leitbild der Philipps-Universität Marburg“<sup>2</sup>, heißt es auf einer der Unterrichtsfolien. Wahrlich scheint der zunächst unsympathische Doktor kein Garant für Patientenzufriedenheit zu sein. Dennoch lässt sich der Erfolg des Marburger Seminars auch mit einer gewissen Faszination dieser Figur erklären. In dieser wissenschaftlichen Arbeit will ich mich mit der Figur des Dr. House beschäftigen. Für ein besseres Verständnis der Begrifflichkeiten und erläuterten Beispiele wird in der Arbeit zunächst eine Einführung in die Serie und ihre Charaktere gegeben.

---

1 vgl. Hermanns, Guido: Medizinstudenten lernen in Dr. House-Vorlesungen. 08. 01. 2009 [Online]. URL: [http://www.thieme.de/viamedici/studienort\\_marburg/aktuelles/drhouse.html](http://www.thieme.de/viamedici/studienort_marburg/aktuelles/drhouse.html) [Stand:08.11.2010]

2 vgl. Abb. 1

Abb. 1: Die Dr. House Vorlesung an der Universität Marburg<sup>3</sup>



Zahlreiche Bücher über „Dr. House“ sind bereits erschienen, mit Episodenführern und Hintergrundwissen zur Serie. In Internetforen<sup>4</sup> tauschen sich Fans über die Sakkos von Titelfigur House aus, zählen die Anzahl von Vicodin, die House in einer Episode zu sich nimmt oder diskutieren verschiedene Rezepte für das Reuben-Sandwich, das House gerne isst.

Verschiedene Autoren haben sich bereits mit der Figur von Dr. House beschäftigt: als erste deutsche Veröffentlichung gilt die bei Fans beliebte „Houseapotheke“ von Michael Reufsteck und Jochen Stöckle aus dem Jahr 2008, die einen Episodenführer der Staffeln eins bis drei enthält und zu der bald ein Nachfolgebuch erschien. Im gleichen Jahr veröffentlichen verschiedene US-amerikanische Philosophieprofessoren gemeinsam das Buch „House and Philosophy“, das sich unter anderem mit den philosophischen Ansichten von House beschäftigt und die Figur zum Beispiel mit einem Daoisten oder Zen-Meister vergleicht. Zudem gibt Leah Wilson im gleichen Jahr die Anthologie „Dr. House – Unautorisiert“ heraus, in der sich Filmkritiker und -autoren zumeist zynisch über das Verhalten von House und seinem Team äußern.

<sup>3</sup> vgl. Hermanns

<sup>4</sup> vgl. z.B. <http://www.drhouseforum.de/>

Fast alle Autoren setzen sich mit der Frage auseinander, warum House so handelt, wie er handelt und kommen dabei zu unterschiedlichen Ergebnissen. Neben der eigenen Analyse des Verfassers sollen einige dieser Ergebnisse verglichen, ausgewertet und dann in Zusammenhang mit eigenen Beobachtungen gebracht werden. Große Unterschiede in den Meinungen der Autoren gibt es besonders bei der Frage, um was für eine Art Helden-Archetypus es sich bei House handelt: Gleichet er einem Superhelden oder doch eher einem Antihelden, einem Außenseiter? Auf diese Frage gehe ich deswegen noch einmal separat ein, nachdem die Charakterzüge und Beziehungen der Titelfigur House anhand von verschiedenen Beispielen aus Serienfolgen analysiert wurden. Bei der Analyse geht es vor allem um tatsächliche Eigenschaften der Figur, um Verhaltensmuster und Einstellungen zu verschiedenen Themen, weniger um die Wirkung dieser.

Bei TV-Serien spielt neben der Hauptfigur die Figurenkonstellation eine wichtige Rolle, wie im Teil „Die Figurenkonstellation“ erläutert wird. Hier werden die Beziehungen der Titelfigur von „Dr. House“ zu verschiedenen Personengruppen und einzelnen Charakteren erläutert.

Die TV-Serie „Dr. House“ ist eine der erfolgreichsten Serien aller Zeiten. 2008 wurde die Serie in 66 Ländern ausgestrahlt und von über 81 Millionen Zuschauern gesehen. Damit war sie in diesem Jahr global gesehen die Serie mit den höchsten Einschaltquoten. Da die Hauptfigur der Serie so viele Zuschauer fasziniert, soll im letzten Kapitel die Figur-Publikumsbindung untersucht werden. Da die Anwendung von wirkungsästhetischen Studien auf die Serie von Dr. House den Rahmen dieser wissenschaftlichen Arbeit übersteigen würde, wird lediglich ein Einblick in die Figur-Publikumsbindung gegeben, der keine Vollständigkeit garantieren kann.

Für die wissenschaftliche Arbeit wird das Filmmaterial der ersten bis fünften Staffel der TV-Serie „Dr. House“ verwendet.



## 2 Die TV-Serie Dr. House

### 2.1 Allgemeines

„Dr. House“ ist eine von Drehbuchautor, Produzent und Regisseur David Shore entwickelte Serie, bei der es um die schwierigen medizinischen Fälle der Titelfigur Dr. Gregory House und seines Teams, sowie um den Krankenhausalltag in dem fiktiven Lehrkrankenhaus „Princeton Plainsboro Hospital“ in New Jersey, USA geht.

Bei der inhaltlichen Struktur spielen detektivische Elemente beziehungsweise das Suchen nach der Lösung eine wichtige Rolle. Vorbild für die Serie, insbesondere für den Serienhelden Dr. House, waren die Sherlock Holmes Geschichten von Arthur Conan Doyle, in denen der Titelheld durch genaues Beobachten und nüchternes Argumentieren seine Fälle löst: „Unsere Idee war es, einen Krimi in ein medizinisches Umfeld zu versetzen“<sup>5</sup>, erklärt David Shore in einem auf einer DVD veröffentlichten Interview.

Die Serie spielt in einem Krankenhaus, beschäftigt sich mit den Geschichten von Ärzten und Patienten und ist damit zunächst dem Genre der Arztserien oder auch Medicals zuzuordnen. Gunther Eschke und Rudolf Böhne ordnen die Serie aufgrund ihrer detektivischen Elemente noch spezifischer ein:

„In der Serie löst die Hauptfigur ihre Patientenfälle im Stil einer Ermittlung; die Rätsellösung, inklusive das Verfolgen von falschen Wegen, steht im Vordergrund, weniger die Zuwendung der Hauptfigur zum Patienten, wie im traditionellen Medical. Bei Dr. House muss also von einer Krimierzählung gesprochen werden, einem Medical Crime.“<sup>6</sup>

„House, M.D.“ wird in den USA seit 2004 vom US-Fernsehsender FOX ausgestrahlt. In Deutschland ist Dr. House auf RTL zu sehen.

---

5 „Dr. House“, DVD Season 1 „Bonusmaterial“, 2006

6 Eschke, Gunther/Böhne, Rudolf : Bleiben Sie dran! Dramaturgie von TV-Serien. Konstanz 2010, S. 114

## ***2.2 Ablauf einer Folge***

Charakteristisch für die TV- Serie Dr. House ist der wiederkehrende Ablauf einer Folge<sup>7</sup>, in der gleich zu Beginn das auslösende Ereignis des Hauptplots erfolgt, dem medizinischen Fall der Folge. Das auslösende Ereignis eines Films oder einer Episode hat die Funktion, die Geschichte in Bewegung zu setzen und die vier weiteren Bestandteile dieser Geschichte (des Aufbaus) auszulösen: den Teil der zunehmenden Komplikationen, die Krise, den Höhepunkt und schließlich die Auflösung.<sup>8</sup> Robert McKee beschreibt das auslösende Ereignis als „[...] einzelne[n] Vorfall, der entweder dem Protagonisten direkt zustößt oder vom Protagonisten verursacht wird“<sup>9</sup>. Bei Dr. House verunglückt der spätere Patient, er erleidet einen Zusammenbruch oder zeigt abnormales Verhalten (des Öfteren in Form von Halluzinationen). Das auslösende Ereignis einer Episode dauert im Durchschnitt zwei Minuten, was eine informative Vorstellung des Protagonisten, wie es etwa beim Spielfilm üblich ist, unmöglich macht. Deswegen beschränken sich die Autoren meist darauf, den Protagonisten in einem ihm gewohnten oder zumindest bekannten Umfeld zu zeigen. Weitere persönliche Details, deren Kenntnis oft auch zur Aufstellung der richtigen Diagnose führt, erfährt der Zuschauer im Verlauf der Geschichte. Laut David Shore soll durch die Aufdeckung der Lügen und Geheimnisse der Patienten die richtige Diagnose gefunden werden<sup>10</sup>.

Zu Beginn der ersten Folge der ersten Staffel, „Schmerzengrenzen“, wird eine Kindergärtnerin gezeigt, die eine Unterrichtsstunde gibt. Der Zuschauer erfährt in den ersten zwei Minuten, dass sie fast zu spät zur Arbeit gekommen ist, laut eigener Aussage, weil sie den Bus verpasst hat. Ihre Kollegin vermutet einen neuen Mann dahinter. Der Zuschauer weiß also, dass sie einige Zeit allein gelebt hat. Er erfährt neben ihrem Beruf, dass sie etwa dreißig Jahre alt ist, gut aussieht, freundlich zu den Kindern ist und Freude an ihrer Arbeit hat. Bei allen Patienten- Protagonisten erfährt der Zuschauer meist nur ein paar

---

7 Es gibt allerdings auch Ausnahmen in Form von Sonderfolgen, auf die dieser Ablauf nicht zutreffend ist.

8 vgl. McKee, Robert: STORY. Die Prinzipien des Drehbuchschreibens. 4. Auflage, Berlin 2007, S. 196

9 vgl. ebd., S. 207

10 vgl. „Dr. House“, DVD Season 1 „Bonusmaterial“, 2006

soziodemographische Fakten sowie ein oder zwei Details, die ihn zum Beispiel in Beziehung zu einer weiteren Person beschreiben, welche den Protagonisten in der Folge begleiten wird. Die Kindergärtnerin aus dem gewählten Beispiel bemerkt in ihrer Unterrichtsstunde plötzliche Sprachbeschwerden und versucht sich den Kindern mitzuteilen, um Hilfe zu bekommen. Dann bricht sie zusammen. Damit ist das auslösende Ereignis beendet und die Handlungsgrundlage für House und sein Team gelegt, wobei das auslösende Ereignis gleichzeitig als eine Art Teaser wirkt, da es durch die Introsequenz der Serie deutlich von der restlichen Geschichte abgetrennt wird.

In manchen Folgen wird der Zuschauer am Anfang bereits kurz irregeleitet. Der erfahrene Zuschauer der Serie wählt für sich in der Eröffnungsszene eine Figur aus einer Gruppe von Menschen, in der er den Protagonisten vermutet. In seiner Auswahl wird der Zuschauer zunächst zum Beispiel dadurch „unterstützt“, dass die Figur sich nicht wohlfühlt, schwitzt oder Angst hat. Die daraus resultierenden Erwartungen des Zuschauers werden von den Autoren zum Beispiel in der Folge „Schlechter Boden“ gebrochen, um den Zuschauer zu täuschen: Beim Dreh eines Anti-Drogen Spots spricht ein berühmter Sportler auf einem Baseballfeld in die Kamera, während sich sein Manager am Spielfeldrand in einer Unterhaltung an die Brust greift und daraufhin heimlich ein paar Pillen schluckt. Der Zuschauer wird angeleitet, in ihm den Patienten der aktuellen Folge zu sehen. Nach einer kurzen Erläuterung der Motive des Sportlers, die vom Zuschauer als beiläufig eingeschätzt werden könnte, folgt ein weiterer Schwenk auf den nun schwer atmenden Manager. Doch beim Ballwurf, der für den Anti-Drogen Spot vor der Kamera gezeigt wird, ist es der Sportler, dem plötzlich die Schulter bricht und der von Dr. House behandelt werden wird<sup>11</sup>.

Nach dem anschließenden Serienintro ist der erste Schauplatz das Krankenhaus, in dem Dr. House mitunter von seinem Büro aus sofort damit beginnt, den Patienten sowie die auftretenden Symptome vorzustellen. Oft muss er allerdings erst überzeugt werden, einen Patientenfall zu übernehmen. Das versuchen seine Kollegen durch die Erklärung der auftretenden Symptome zu erreichen, die einzeln oder in Kombination mit anderen Symptomen unlogisch oder mysteriös

---

<sup>11</sup> vgl. „Dr. House“ Staffel 1, Folge 12, „Schlechter Boden“

erscheinen. Damit wecken sie das Interesse von House und er übernimmt den Fall. House und sein Team beginnen nun mit der Differentialdiagnose des Patienten und starten mit der ersten Behandlung, der meistens einige Tests vorangehen. Parallel dazu lässt House sein Team die Wohnung des Patienten durchsuchen, denn er vertraut den Aussagen der Patienten nicht – aus seiner Sichtweise lügen sie alle. Die Behandlung führt zumeist zu einem verschlechterten Zustand des Patienten sowie dem Auftreten neuer Symptome und kann nach der dramaturgischen Einteilung von McKee<sup>12</sup> zum Teil der „zunehmenden Komplikationen“ gerechnet werden. Nun folgen eine oder mehrere neue Behandlungen der neu aufgetretenen Symptome, die zumeist zu einer erheblichen Verbesserung seines Befindens führen. Während das Team dann nach der richtigen Diagnose sucht, erleidet der Patient einen Rückfall wie zum Beispiel einen Herzstillstand oder Schlaganfall, der die Krise der Geschichte markiert. Das Leben des Patienten steht auf dem Spiel. Nun ist es meist der Zufall, der Dr. House weiterhilft: In einem Gespräch mit seinem Freund Dr. Wilson oder einem Ambulanzpatienten inspiriert ihn eine Bemerkung zur richtigen Diagnose, mit der er das Leben des Patienten retten kann. Dies ist zum Beispiel in der Folge „Kündigung“ zu beobachten: House teilt einer Patientin mit, dass sie sterben wird. Sie fragt nach, warum House lächelt, der dies verwundert zur Kenntnis nimmt und bemerkt, dass Wilson ihm Antidepressiva gegeben hat. House sucht Wilson sofort auf. Dieser verteidigt sich und erklärt, dass House wenigstens einmal gute Laune hatte. House bestreitet dies – er hätte keine gute Laune gehabt, ihm wäre „duselig“ gewesen. Wilson meint daraufhin, dass die Patientin diese beiden Zustände vielleicht nicht unterscheiden konnte, weil sie aufgrund der Nachricht, dass sie sterben wird, verständlicherweise bedrückt sei. House erwidert spontan, sie wäre nicht bedrückt. Wilson erklärt noch einmal mit Nachdruck, dass sie selbstverständlich bedrückt sei, schließlich würde sie sterben. Als House erneut widerspricht, fällt ihm diese Unstimmigkeit auf. Er bemerkt, dass die Patientin nicht von seiner Nachricht überrascht war, also wusste, dass sie sterben wird. Sie wollte sich umbringen. House kann mit diesem Hinweis herausfinden, welche Substanz sie eingenommen hat, die zu ihren Symptomen führte.<sup>13</sup>

---

12 vgl. McKee, S. 207

13 vgl. „Dr. House“ Staffel 3, Folge 22, „Kündigung“

Manchmal erfordert die Heilung einer Krankheit einen sehr riskanten und zumeist auch kostspieligen Eingriff, den Dr. Cuddy als Verwaltungschefin zu verhindern versucht. Doch Dr. House kann sie immer von seiner Behandlung überzeugen. In fast allen Folgen ist er es, der die medizinischen Fälle löst, erst im Verlauf der Serie gelingt es ab und zu seinem Team, richtige Diagnosen selbst zu stellen. Am deutlichsten gelingt das als erstes Dr. Chase in der dritten Staffel<sup>14</sup>, der House mit einer eigenständigen Lösung konfrontiert. Am Ende einer Folge wird der Zuschauer mittels ausklingender, ruhiger Musik wieder in das reale Leben zurückbegleitet.

Der Hauptplot wird in jeder Folge durch ein bis zwei Subplots ergänzt, die sich entweder mit den Beziehungen der Figuren zueinander auseinandersetzen – zum Beispiel mit der Freundschaft von Dr. Wilson und Dr. House – oder mit der Konfrontation einer Figur mit einem bestimmten Problem – zum Beispiel mit Dr. Cameron und dem Überbringen von schlechten Nachrichten an Patienten. Im Verlauf der Serie tritt der Hauptplot hin und wieder etwas zurück um den Subplots mehr Bedeutung einzuräumen, etwa wenn sich persönliche Verhältnisse zwischen den Figuren entscheidend ändern. Dies ist beispielsweise am Ende der dritten Staffel zu beobachten, als Dr. Foreman kündigt und Dr. Chase von House entlassen wird, woraufhin Dr. Cameron ebenfalls kündigt und House damit sein komplettes Team verliert. Besonders in der 5. Staffel werden die persönlichen Verhältnisse der Ärzte immer mehr in den Vordergrund gestellt. Dies wird von einigen Fans als negativ empfunden. So schreibt die Userin „~Noa~“ in einem Forum: „Das Team, die Konzentration auf Houses Sucht und Thirteens Probleme und Fähigkeiten, die ewige Sorgerei von Wilson und Cuddy... Just too much“<sup>15</sup>.

---

14 vgl. „Dr. House“ Staffel 3, Folge 9, „Judas?“

15 vgl. ~Noa~ 2010: Houses Charakter (Das House-Forum). [Online] URL: <http://www.drhouseforum.de/hugh-laurie-als-dr-gregory-house-23/houses-charakter-116/index3.html> [Stand 28.1.2011]

Neben den episodенübergreifenden Handlungssträngen<sup>16</sup> behandeln manche Folgen erkennbare eigenständige Themen: „In einer guten Serie wird außerdem jede Episode emotional durch ein eigenes Thema zusammengehalten, mit dem die Figuren konfrontiert werden und das sie in dieser Folge „abarbeiten“ müssen“.<sup>17</sup> Zum Beispiel geht es in der Folge „Hemmungslos“ darum, ob das Lügen aus Höflichkeit vertretbar ist. Außerdem werden in die eigentliche Handlung noch einige Szenen eingebaut, in denen House in der Ambulanz arbeitet. Diese heben meist die Persönlichkeit der Figur hervor und zeigen, wie House mit Menschen umgeht oder welche Meinungen er zu den verschiedensten Sachverhalten vertritt und wie er sie äußert – wie zum Beispiel zur veganischen Lebensweise. Diese Szenen werden ab der 4. Staffel nur noch vereinzelt eingesetzt.

---

<sup>16</sup> Bei den Folgen von „Dr. House“ handelt es sich grundsätzlich um abgeschlossene Folgen ohne Cliffhanger, jedoch gibt es, gerade bei den Subplots, Handlungsabschnitte, die sich über mehrere Folgen erstrecken wie zum Beispiel der Konflikt zwischen House und Tritter bzw. House und Vogler.

<sup>17</sup> vgl. Eschke/Bohne, S. 26

## 2.3 Charaktere

### Dr. Allison Cameron

Abb.2: Dr. Allison Cameron<sup>18</sup>



Dr. Cameron ist Immunologin und ein sehr mitfühlender Mensch und beweist viel Verantwortungsbewusstsein. Im Laufe der Serie erfährt der Zuschauer von einem tragischen Ereignis in ihrer Vergangenheit: Mit 21 Jahren heiratete sie einen an Schilddrüsenkrebs erkrankten Mann, der bereits 6 Monate nach der Hochzeit stirbt. Cameron hat von allen Ärzten die meisten Probleme im Umgang mit dem Tod.

Cameron ist lange Zeit in House verliebt, geht sogar einmal mit ihm aus<sup>19</sup>. Als House sie damit konfrontiert, dass sie ihn nur will, weil er ein kaputter Mensch ist, geht dieses Treffen unglücklich aus. Loslassen kann sie ihn dennoch nie richtig. Am Ende der dritten Staffel kündigt sie deshalb auch aus Selbstschutz, wie unterschwellig angedeutet wird. Vorher beginnt sie eine rein sexuelle Beziehung zu ihrem Kollegen Dr. Chase. Aufgrund der hartnäckigen Umwerbung durch Chase wird diese Affäre schließlich zu einer festen Beziehung. Die beiden heiraten am Ende der 5. Staffel.

---

<sup>18</sup> Aus: „Dr. House“ Staffel 3, Folge 9, „Judas?“

<sup>19</sup> vgl. „Dr. House“ Staffel 1, Folge 12, „Schlechter Boden“

In ihrem Beruf ist es Cameron sehr wichtig, gute Leistungen zu vollbringen. Dass House sie laut eigener Aussage wegen ihres guten Aussehens und nicht wegen ihrer Leistung eingestellt hat<sup>20</sup>, trifft sie zunächst hart. Er begründet seine Entscheidung damit, dass sie sich zu einem schweren Studium entschieden hat, was sie nicht nötig gehabt hätte. Dies sei ein Beweis für ihre Motivation und ihren Ehrgeiz. Cameron ist sehr emphatisch und auch immer um das seelische Befinden der Patienten und ihrer Angehörigen besorgt. In der Folge „Nichts hilft“ aus der ersten Staffel lässt sie ein Paar, das ein Kind bekommen hat, sich aber nicht mehr richtig versteht, das Bettlaken des kranken Neugeborenen wechseln, um das Paar zu motivieren und ihm Hoffnung zu geben. Passend zu diesem Mitfühlen fällt es Cameron immer wieder sehr schwer, den Patienten schlechte Nachrichten zu überbringen, wenn diese zum Beispiel sterben müssen. House versucht sie schließlich über Wilson dazu zu zwingen, weil es zu ihrem Job gehört und sie diese Fähigkeit braucht.

Kurze Zeit nach ihrer Kündigung fängt Cameron an, in der Ambulanz des Princeton Plainsboro zu arbeiten. Ihre Arbeit im Team von House kann sie aber, ebenso wie House selbst, nicht loslassen. Camerons moralisches Verständnis führt auch dazu, dass sie manche Patienten für „behandlungswürdiger“ hält als andere. Sie sieht zum Beispiel keinen Sinn darin, einen schwerkranken Mann zu behandeln, der im Todestrakt eines Gefängnisses sitzt und auf seine Hinrichtung wartet<sup>21</sup>. Außerdem hat Cameron Probleme mit einem Radsportler, der ein großes Vorbild für Kinder ist, seinen Erfolg allerdings nur durch Doping erreicht und dies in der Öffentlichkeit, aber keinesfalls im Krankenhaus bestreitet.

Cameron glaubt nicht an Gott als ein einzelnes Wesen, dass sich mit den alltäglichen Dingen des Lebens der Menschen befasst<sup>22</sup>. Jedoch glaubt sie an eine höhere Ordnung. Man kann ihr soziales Verhalten dennoch fast als „christlich“ bezeichnen: Sie glaubt an das Gute im Menschen, falschen Stolz und Verbitterung hält sie für Zeitverschwendung. Sie hält viel von Regeln, über denen nur solches selbstloses Handeln steht, das Menschen nachweislich hilft. In diesem

---

20 vgl. „Dr. House“ Staffel 1, Folge 1, „Schmerzengrenzen“

21 vgl. „Dr. House“ Staffel 2, Folge 1, „Ihr, Ich und Hippokrates“

22 vgl. „Dr. House“ Staffel 1, Folge 5, „Nur die Braut Christi?“



Fall ist ein Regelbruch für sie in Ordnung. Cameron lügt Patienten nicht an, es sei denn, sie sieht keine Alternative. In der Folge „Nichts hilft“ ist die Säuglingsstation des Krankenhauses von einer schlimmen Epidemie betroffen. House testet zwei verschiedene Behandlungen an zwei Babys, um herauszufinden, welche Diagnose die richtige ist. Eine der beiden Behandlungen wird eines der Babies wahrscheinlich umbringen. Cameron informiert die Eltern des einen Kindes über die vermutete Diagnose, verschweigt allerdings, dass das andere Kind mit den gleichen Symptomen eine andere Behandlung erhält und ihr Kind auch sterben könnte.

### **Dr. Robert Chase**

*Abb. 3: Dr. Robert Chase<sup>23</sup>*



Chase ist Australier und stammt aus einem wohlhabenden Elternhaus. Seine Mutter ist gestorben als er etwa 20 Jahre alt war. Sein Vater, der selbst Arzt ist, hatte nicht oft Zeit für Chase. Chase ist auf Intensivmedizin spezialisiert. House äußert, dass Chase den Job bekommen hat, weil sein Vater bei House angerufen hat und ihn um die Einstellung seines Sohnes gebeten hat.

Chase entwickelt Gefühle für Cameron, die eine Affäre mit ihm beginnt. Da er mehr für sie empfindet, beendet Cameron diese jedoch wieder.

---

<sup>23</sup> Aus: „Dr. House“ Staffel 3, Folge 9, „Judas?“

Durch seine weitere Bemühung um Cameron beginnen beide schließlich eine Beziehung. Dass sie sich zunächst noch sehr um House kümmert, scheint Chase zu belasten. Er erscheint unsicher.

Arzt zu werden war nie der Traum von Chase, auf Drängen seines Vaters nahm er allerdings das Medizinstudium auf. Er wird von House gelegentlich mit dem Klischee des wohlhabenden Schönlings verspottet. Chase hat bei alternativen Behandlungsmethoden zur Diagnosefindung oft kreative Ideen, wie zum Beispiel die Benutzung älterer Diagnosegeräte, die bestimmte Gesundheitsrisiken für den Patienten ausschließen. Chase bewundert House sowohl für seine medizinische Expertise als auch für die Einstellung, dass ihm die Meinung anderer zu seiner Person egal ist.

Vor seinem Studium nahm Chase an einem Priesterseminar teil, aus dem er allerdings austrat. Er verweigert zunächst jegliche Diskussion über Gott oder höhere Mächte<sup>24</sup>. Später kommt zum Ausdruck, dass er an etwas wie eine höhere Macht glaubt, allerdings mit der Person Gottes hadert.

Zu seinem Vater hat Chase ein gestörtes Verhältnis, da dieser nicht genug Anteilnahme an dem Tod seiner Mutter gezeigt zu haben schien. Chase äußert gegenüber House, dass es für ihn leichter ist, Gleichgültigkeit für seinen Vater zu empfinden, als ständig durch ihn verletzt zu werden. Sein Vater erkrankt an Krebs und kommt unter einem Vorwand in das Princeton Plainsboro, um Chase zu sehen, ohne ihm von der Diagnose zu erzählen. Sein Tod wenig später wirft Chase aus der Bahn, sodass er ein schweres ärztliches Versäumnis begeht, durch welches eine Patientin stirbt. Aufgrund der Umstände darf Chase allerdings weiter als Arzt praktizieren. House entlässt ihn am Ende der dritten Staffel. Chase wird dann Teil des chirurgischen Personals im Princeton Plainsboro Krankenhaus.

Chase hat kein so großes Verständnis für Ethik wie Cameron, zeigt sich ab und zu aber besorgt um die Vorgehensweisen von House. Meistens folgt er den Anweisungen von House, solange sie den Vorschriften entsprechen oder wenn die Aufdeckung vorschriftswidrigen Verhaltens für ihn als nicht wahrscheinlich gilt und er auf jeden Fall seinen Arbeitsplatz behält. Er beliefert Vogler, der einige Zeit Vorstand des

---

24 vgl. „Dr. House“ Staffel 1, Folge 5, „Nur die Braut Christi?“

Aufsichtsrates des Krankenhauses ist und House loswerden will, mit Informationen über House, weil er hofft, dadurch die Sicherheit seiner Arbeitsstelle zu erhalten. Er macht sich von Zeit zu Zeit über Patienten lustig. Foreman wirft ihm vor, sich nicht für Patienten zu interessieren. Als Foreman Chase in der 5. Staffel um Rat bittet, ob er für seine Freundin eine medizinische Studie sabotieren soll, rät ihm Chase sich an die Vorschriften zu halten und nicht zu interferieren<sup>25</sup>.

### Dr. Eric Foreman

Abb. 4: Dr. Eric Foreman<sup>26</sup>



Foreman ist Neurologe. Er studierte an der John Hopkins Medical School und besitzt damit eine der besten Ausbildungen, die ein Arzt absolvieren kann<sup>27</sup>. House sagt ihm, er habe ihn eingestellt, weil er vorbestraft sei. Foreman wurde wegen Einbruchs verhaftet. House empfindet solche „Vorkenntnisse“ nützlich für die Wohnungseinbrüche bei Patienten, die er von seinem Team immer verlangt.

Foremans Mutter leidet an einer Erkrankung, die mit einer Störung ihres Erinnerungsvermögens verbunden ist (sie kann neue

---

25 vgl. „Dr. House“ Staffel 5, Folge 13, „Umwege“

26 Aus: „Dr. House“ Staffel 5, Folge 2, „Krebs oder nicht?“

27 vgl. „Dr. House“ Staffel 1, Folge 1, „Schmerzengrenzen“

Informationen seit einer gewissen Zeit nicht mehr speichern<sup>28</sup>), was Foreman sehr belastet. Sein Bruder sitzt wegen Drogenmissbrauchs im Gefängnis. Foreman hat einige Beziehungen zu Frauen, die jedoch nach kurzer Zeit immer in die Brüche gehen. Als Foreman in der 5. Staffel eine Beziehung mit Dreizehn eingeht, stellt er sich als fürsorglicher Charakter heraus. Dies wird deutlich, als er eine Studie sabotiert in der sie lediglich Placebos erhält und auf Anraten von House hin Medikamente vertauscht, allerdings mit schwerwiegenden Konsequenzen. Die daraus resultierenden Nebenwirkungen bei Dreizehn lösen bei Foreman Schuldgefühle aus und darüber hinaus riskiert er mit diesem Verhalten auch seinen Beruf als Arzt. Dreizehn erfährt von seiner Tat und bricht die Studie ab.

Foreman ist sehr ehrgeizig, für ihn zählen im Besonderen Leistung und Vorankommen. Als er einen Artikel von Cameron stiehlt und unter seinem Namen veröffentlicht, sieht er keinen Grund, sich zu entschuldigen. Für ihn ist jeder Mensch für sein Weiterkommen selbst verantwortlich, das Gemeinwohl steht für Foreman nicht an erster Stelle<sup>29</sup>. In den ersten beiden Staffeln sind Foreman die Bedürfnisse der Patienten wichtig. Er ist derjenige, der House am deutlichsten widerspricht, wenn es um seine riskanten Methoden geht. Doch mit dem Fortschreiten der dritten Staffel ist ihm die Diagnose und die Behandlung wichtiger. In der Folge „Judas?“ möchte er sich beispielsweise nicht die Geschichte der Patientinmutter anhören und unterbricht sie. Als Foreman bemerkt, dass er House in seiner Persönlichkeit immer mehr ähnelt, bekommt er Angst vor und um sich selbst und kündigt. Er findet zunächst eine Stelle in einem anderen Krankenhaus, wo er durch eine riskante Behandlung einer Patientin das Leben rettet. Sein Vorgehen wird dort aber verurteilt, er hat gehandelt wie House und verliert seinen Arbeitsplatz. Die weitere Stellensuche erweist sich als schwierig, da ihn niemand einstellen will, weil er so lange unter House gearbeitet hat. Foreman sieht sich daraufhin gezwungen, ins Princeton Plainsboro zurückzukehren wo Cuddy ihn beauftragt, House zu überwachen und sie über alle Aktivitäten von diesem zu unterrichten. Er wird von House erneut schikaniert, was ihn frustriert.

---

28 vgl. Hosemann, Maret: Dr. Eric Foreman. [Online]. URL:

<http://www.myfanbase.de/index.php?mid=1382&pid=2476> [Stand: 8.11.2010]

29 vgl. „Dr. House“ Staffel 5, Folge 14, „Spielregeln des Gemeinwohls“

## Der Übergang vom alten zum neuen Team

Nachdem House am Ende der dritten Staffel sein Team verliert, sieht er zunächst keinen Grund darin, ein neues Team einzustellen. Er denkt, dass er seine Fälle alleine lösen kann. Als er jedoch während der alleinigen Bearbeitung eines Falls schwere Fehler macht, zeigt ihm Cuddy auf, dass er ein Team braucht, welches ihn zu bestimmten Behandlungsmethoden motiviert und von bestimmten Behandlungsmethoden abhält. Nachdem House dies eingesehen hat, lädt er 40 Bewerber ein und veranstaltet einen Wettbewerb um drei freie Stellen in seinem Team. Durch die Rückkehr von Foreman sind laut Cuddy nur noch zwei Stellen zu besetzen. Zunächst stellt House Dr. Chris Taub und Dr. Lawrence Kutner ein. Cuddy verlangt allerdings, dass House auch eine Frau einstellt. Dies hat House vorhergesehen und stellt deswegen auch Dr. Remy Hadley (Spitzname: Dreizehn) ein. Sie vervollständigt das neue Team von House.

### „Dreizehn“ (Dr. Remy Hadley)

Abb.5: Dr. Remy Hadley<sup>30</sup>



Dr. Remy Hadley ist Internistin und hat den Spitznamen „Dreizehn“, der von ihrer Bewerbernummer „13“ stammt. Sie wird in der vierten Staffel als Teil des neuen Diagnostikteams eingestellt.

---

30 Aus: „Dr. House“ Staffel 5, Folge 6, „Endlich Mutter?“

Dreizehns Mutter starb an der Huntington Krankheit. Bei der Erbkrankheit verlieren die Betroffenen durch eine schwere Schädigung des Gehirns immer mehr die Kontrolle über ihren Körper, es kommt zu Schluck- und Atemstörungen, die zum Atemstillstand führen können.<sup>31</sup> Die Krankheit kann zurzeit noch nicht wirksam behandelt werden. Dreizehn macht sich Vorwürfe, denn sie war als Kind erleichtert, als „alles vorbei war“<sup>32</sup>, ihre Mutter starb und nicht mehr ständig schrie. Sie will zunächst nicht wissen, ob sie ebenfalls Trägerin der Krankheit ist und verweigert einen Test auf Huntington. Nach dem Tod von Amber entschließt sie sich allerdings doch dazu und erfährt, dass auch sie an der Krankheit leidet. Sie schätzt, dass sie noch circa zehn Jahre zu leben hat. Zunächst verdrängt sie dieses Wissen durch Drogen, Parties und Affären, meistens mit Frauen. Schließlich behauptet sie, sie könne mit der Krankheit umgehen und will noch so viel von ihrem Leben wie möglich mitnehmen. Der Gedanke, dass sie nicht mehr viel Zeit hat und sie sterben wird, würde ihr nichts ausmachen. In der Folge „Ultima Ratio“ nimmt ein Mann House, Dreizehn, eine Krankenschwester und mehrere Patienten als Geiseln und zwingt House, ihn zu diagnostizieren. Er will, dass jedes Medikament, das er bekommt, vorher einem anderen gespritzt wird. Dreizehn stellt sich dafür zur Verfügung, da sie laut eigener Aussage die geringste Lebenserwartung von allen besitzt. In einer verzweifelten Situation, in der sie mit dem Mann alleine ist und sich ein für sie tödliches Medikament spritzen soll, bricht sie zusammen und stellt fest, dass sie für das Sterben noch keineswegs bereit ist. Nachdem ihr dies klar geworden ist, entschließt sie sich, an der von Foreman angebotenen Studie für Huntington teilzunehmen<sup>33</sup>. Durch Dreizehns Teilnahme an der Studie sind Dreizehn und Foreman öfter zusammen. Sie entwickeln Gefühle für einander und beginnen eine Beziehung, was House ganz und gar nicht begeistert.

Dreizehn nimmt ihren Job sehr ernst, sie möchte ihrem Leben noch einen Sinn geben, bevor sie an ihrer Krankheit stirbt. Gleich zu Beginn des von House organisierten Auswahlprozesses begeht sie einen schweren Fehler: Sie sorgt nicht nachweislich dafür, dass ein Patient

---

31 vgl. Cattaneo, Elena et al.: Das Rätsel der Chorea Huntington. [Online]. URL: [www.wissenschaft-online.de/artikel/835663&\\_wis=1](http://www.wissenschaft-online.de/artikel/835663&_wis=1) [Stand 20.2.2011]

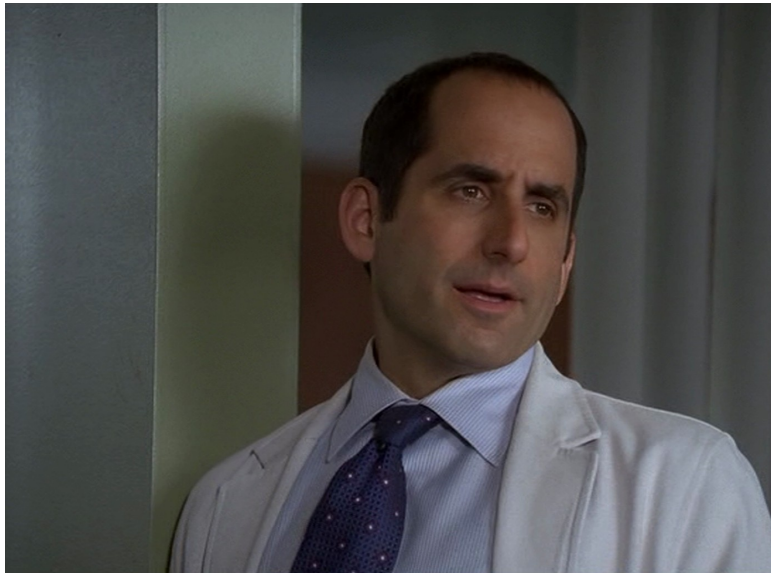
32 vgl. „Dr. House“ Staffel 5, Folge 10, „Sollen Sie doch Kuchen essen“

33 vgl. „Dr. House“ Staffel 5, Folge 9, „Ultima Ratio“

sein Medikament einnimmt, dass ihn heilen würde. Sein Hund frisst es und der Patient und der Hund sterben.<sup>34</sup> Sie ist darauf hin am Boden zerstört und möchte, dass House sie entlässt. Das tut House allerdings nicht. Er denkt, dass ihr das nun nie wieder passieren wird. Es ist zu vermuten, dass er an dieser Stelle bereits ahnt, dass sie etwas zu verbergen hat und sie ihn deswegen neugierig macht. Im Gegensatz zu Foreman steht für Dreizehn das Gemeinwohl an oberster Stelle.

## Dr. Chris Taub

Abb. 6: Dr. Chris Taub<sup>35</sup>



Taub war vor seiner Arbeit bei House als plastischer Chirurg in einer erfolgreichen Praxis tätig. Er ist verheiratet und hat seine Frau mit einer Arztschwester betrogen. Seine Partner der Praxis hatten dies mitbekommen und Taub gab seinen Job auf, da ihm die Situation zu riskant erscheint. Taub ist der älteste Arzt im neuen Team. Noch in der Bewerberrunde wurde er von den anderen Mitbewerbern dafür kritisiert, dass er plastischer Chirurg ist, jedoch konnte er durch den Bewerbungsprozess hindurch seine medizinische Kompetenz behaupten.

---

34 vgl. „Dr. House“ Staffel 4, Folge 3, „97 Sekunden“

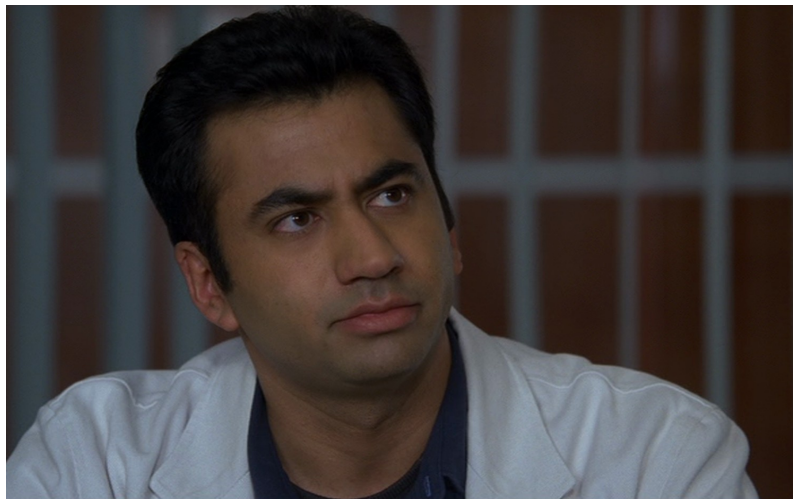
35 Aus: „Dr. House“ Staffel 5, Folge 3, „Anders als erhofft“

Taub sagt, er liebt seine Frau und versucht, seine Ehe zu retten. Als Taub erfährt, dass seine Frau ihm sein Traumauto gekauft hat, gesteht er ihr, dass er sie betrogen hat. Nun muss er hart für seine Ehe arbeiten.

Als Arzt im Team von House verdient Taub sehr viel weniger als zu der Zeit, als er noch als plastischer Chirurg tätig war. Da er einen luxuriösen Lebensstil gewohnt ist, belastet ihn die neue Situation. In der Folge „Wenn die Katze kommt“ erhält er ein Angebot, das Team von House zu verlassen und in ein Projekt eines alten Freundes viel Geld zu investieren<sup>36</sup>. Dieser stellt sich allerdings als Betrüger heraus und Taub kehrt zu House zurück. Als Kutner sich umbringt, verdrängt Taub zunächst seinen Tod und fährt, scheinbar unbeeindruckt, mit seiner täglichen Arbeit fort. Schließlich wird er jedoch von seiner Trauer überwältigt.

### **Dr. Lawrence Kutner**

*Abb. 7: Dr. Lawrence Kutner<sup>37</sup>*



Kutner ist indischer Abstammung. Seine Eltern wurden überfallen und getötet als er 6 Jahre alt war. Daraufhin wurde er von einer weißen Familie adoptiert. Er fühlt sich immer noch zwischen seinen indischen

---

<sup>36</sup> vgl. „Dr. House“ Staffel 5, Folge 18, „Wenn die Katze kommt“

<sup>37</sup> Aus: „Dr. House“ Staffel 5, Folge 4, „Unerwünschte Herkunft“



Wurzeln und seiner weißen Adoptivfamilie hin- und hergezogen. In der Schule hat er einen anderen Mitschüler gemobbt und entschuldigt sich später dafür. Kutner ist abergläubisch, worüber sich House in der Folge „Wenn die Katze kommt“ lustig macht.

Kutner ist in seinem Job sehr risikobereit. So nimmt er es zum Beispiel in Kauf, dass ihn ein Stromschlag trifft, als er einen nassen Patienten mit einem Defibrillator wiederbelebt<sup>38</sup>. Dies ist eine Eigenschaft, die House an ihm schätzt. Er kümmert sich besonders um junge Patienten, die ein ähnliches Schicksal durchleben wie er.

Kutner bringt sich in der 5. Staffel unerwartet durch einen Kopfschuss um und hinterlässt seine Kollegen in tiefem Schock. Sie fühlen eine Mitschuld an seinem Tod, da sie kein verändertes Verhalten an ihm bemerkt hatten.

### **Dr. Lisa Cuddy**

*Abb. 8: Dr. Lisa Cuddy*<sup>39</sup>



Lisa Cuddy ist die Verwaltungschefin des Princeton Plainsboro Lehrkrankenhauses. Ihr obliegen Genehmigungen für riskante Tests und Untersuchungen, die House bei ihr einholen muss. Als

---

38 vgl. „Dr. House“ Staffel 4, Folge 8 „Blut und Spiel“

39 Aus: „Dr. House“ Staffel 3, Folge 9, „Judas?“

Verwaltungschefin hat Cuddy lange Zeit nicht mehr als Ärztin praktiziert. Ihre Einmischung in medizinische Fälle versucht House oft durch das Argument zu verhindern, dass sie keine richtige Ärztin mehr sei.

In der dritten Staffel versucht Cuddy einen Mann zu finden<sup>40</sup> und scheitert. Trotzdem sehnt sie sich nach einer Familie und entschließt sich, nach einem Samenspender zu suchen, um ein Kind zu bekommen. Als das nicht klappt, sucht sie nach einem Kind, das sie adoptieren kann. Bald findet sich eine junge Mutter, die Cuddy ihr Kind bereitwillig geben möchte, weil sie es selbst nicht aufziehen kann. Doch in letzter Sekunde entscheidet sie sich um – Cuddy ist am Boden zerstört. Doch es ergibt sich eine neue Gelegenheit für sie: Sie adoptiert ein Kind, dessen Teenage-Mutter, eine Patientin von House, stirbt. Am Anfang hat sie Probleme, eine Bindung mit dem für sie fremden Baby aufzubauen und überlegt, ob sie es wieder zurückgeben soll. Als das Baby zu weinen anfängt, verzweifelt Cuddy und fängt an, das Kind anzuschreien, weil sie nicht weiß, was es will. Als das Kind daraufhin aufhört zu schreien, ist Cuddy erleichtert und merkt, dass sie sich mit dem Kind verbunden fühlt.

Im Arbeitsalltag kommt es immer wieder zu Sticheleien zwischen House und Cuddy und es wird angedeutet, dass die beiden einmal einen One-Night-Stand hatten, was von ihnen abgestritten wird.

---

40 vgl. „Dr. House“ Staffel 3, Folge 14 „Unempfindlich“

## Dr. James Wilson

Abb. 9: Dr. James Wilson<sup>41</sup>



Wilson ist der Leiter der onkologischen Abteilung und der beste Freund von House. Ihm wird die Fähigkeit zugesprochen, Patienten sagen zu können, dass sie sterben werden und diese sich dann bei ihm bedanken. In der ersten Staffel wirkt Wilson mit seiner ruhigen, gutmütigen Art fast übermenschlich. Nach und nach erfährt der Zuschauer allerdings, dass auch Wilson Makel hat: Er hat bereits mehrere Scheidungen hinter sich und seine Ehefrauen betrogen.

Er ist derjenige, der House am besten zu verstehen scheint und dem Zuschauer Einblicke in die Gedanken und Motive von House gibt, indem er mit House darüber spricht. Wilson ist oft besorgt um House und versucht andere Kollegen zu beeinflussen, sodass sie House verstehen oder aber ihn nicht verletzen (wie zum Beispiel Stacey, als House und Stacey sich näher gekommen sind<sup>42</sup>).

In der 4. Staffel beginnt Wilson eine Beziehung mit Amber, einer ehemaligen Bewerberin um die neuen Stellen im Team von House. Am Ende der 4. Staffel stirbt Amber bei einem tragischen Busunglück, in das auch House verwickelt ist. Wilson verlässt deswegen für einige Zeit das Krankenhaus. Nach seiner Rückkehr kann er sich nicht mehr vorstellen, im Princeton Plainsboro und mit House zu arbeiten und kündigt. Nach einer Weile versöhnt er sich mit House und kehrt an seinen alten Arbeitsplatz zurück.

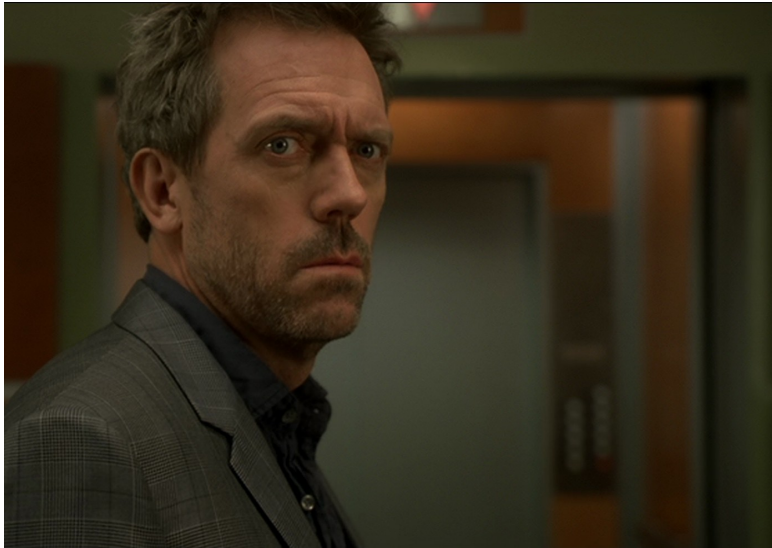
---

41 Aus: „Dr. House“ Staffel 5, Folge 24, „Nichts geht mehr“

42 vgl. „Dr. House“ Staffel 2, Folge 11, „Absagen“

## Dr. Gregory House

Abb. 10: Dr. Gregory House<sup>43</sup>



House ist Nephrologe und leitet die diagnostische Abteilung, seine Abteilung, im Princeton Plainsboro Krankenhaus. Er bekommt schwierige medizinische Fälle, die kein anderer Arzt lösen kann, zur Bearbeitung. Als Unterstützung hat er sein zunächst dreiköpfiges Team, ab der Mitte der vierten Staffel hat er vier Mitarbeiter.

Infolge eines Muskelfinfarkts im Oberschenkel hat House einen kaputtes rechtes Bein. Er benutzt einen Stock als Gehhilfe. Er leidet an chronischen Schmerzen. Deswegen nimmt er Vicodin ein. Es ist allerdings zu bemerken, dass House eine Abhängigkeit von Vicodin entwickelt hat und es oft scheint, als gebrauchte er seine Schmerzen nur als Ausrede, um das Medikament einzunehmen.

House ist bei Kollegen eher unbeliebt. Der Grund dafür ist seine zynische Art gegenüber anderen. Er widersetzt sich Vorschriften und verursacht durch teure Untersuchungen hohe Ausgaben für das Krankenhaus. House vermeidet den Kontakt zu Patienten.

House war einmal mit Stacey Warner verheiratet. Über weitere Beziehungen in der Vergangenheit ist nichts bekannt.

---

<sup>43</sup> Aus: „Dr. House“ Staffel 5, Folge 18, „Wenn die Katze kommt“

### **Weitere Charaktere (nach Auftritt)**

**Stacey Warner:** Stacey ist die Ex-Frau von House und war bei ihm, als er den Muskelfarkt in seinem Bein erlitt. Durch ihre Entscheidung wurde ein Teil des Muskels entfernt, als House im Koma lag. Sie tat dies, um ihm das Leben zu retten, er macht ihr deswegen allerdings immer noch Vorwürfe. Sie ist inzwischen mit ihrem Mann Mark zusammen, den sie ins Princeton Plainsboro bringt, damit House ihn behandelt. House versucht sie in dieser Zeit zurückzugewinnen. Er hat eine Konfrontation mit Mark, bei der er erkennt, dass dieser alles für Stacey tun würde. Stacey arbeitet einige Zeit als Justiziarin in der Klinik. Als sie schließlich bereit ist, Mark für House zu verlassen, verweigert House dies und schickt sie weg.

**Edmund Vogler:** Vogler ist ein Geschäftsmann, der 100 Millionen Dollar ins Princeton Plainsboro Krankenhaus investieren will, damit noch nicht behandelbare Krankheiten erforscht werden können. Gleichzeitig wird er Mitglied im Aufsichtsrat. House ist mit seinen kostspieligen Tests, der niedrigen Zahl an zu behandelnden Patienten und seiner überheblichen Art Vogler ein Dorn im Auge. Vogler will House loswerden und bringt die Entscheidung schließlich vor den Aufsichtsrat, der zwischen House und dem Geld von Vogler entscheiden soll. Der Aufsichtsrat hält Vogler auf und er verlässt das Krankenhaus zusammen mit seinen Millionen.

**Detective Tritter:** Tritter ist ursprünglich ein Ambulanzpatient, der von House schlecht behandelt wird. Es stellt sich heraus, dass er ein Detective ist. Er verlangt eine Entschuldigung von House. Als House dies verweigert, beginnt Tritter Untersuchungen bezüglich des Drogenkonsums von House und lässt unter anderem die Bankkonten seines Teams sperren. Schließlich gelingt es ihm, House vor Gericht zu bringen. Durch eine Lüge von Dr. Cuddy wird dieser allerdings vor einer harten Strafe geschützt und Tritter gibt auf.

**Amber:** Amber ist zunächst Teil der Bewerberrunde von House. Sie ist sehr ehrgeizig und schreckt auch nicht vor Manipulation und Sabotage zurück, um zu kriegen, was sie will. House nennt sie deswegen „eiskaltes Biest“. Dennoch ist sie eine sehr gute Ärztin. House würde sie behalten, muss sie dann jedoch als letztes entlassen. Sie wird die Freundin von Wilson und stirbt am Ende der 4. Staffel bei einem tragischen Busunglück. In der 5. Staffel beginnt House, Amber zu halluzinieren, was ihn fast in den Wahnsinn treibt.

## 3 Die Figur des Dr. House

### *3.1 Figurenanalyse*

#### 3.1.1 House und Holmes

Die Figur von Dr. House geht wie bereits erwähnt auf die Romanfigur des Detektivs Sherlock Holmes von Arthur Conan Doyle zurück. Es gibt verschiedene, bewusst gewählte Elemente in der Serie, die Gemeinsamkeiten beider Figuren aufzeigen.

Das auffälligste Merkmal ist die semantische Ähnlichkeit der Namen der beiden Hauptfiguren: House und Holmes. Der Name „Holmes“ weist phonetische Ähnlichkeiten zu „home“ auf, was auf deutsch „Zuhause“ und bedeutet in etwa das gleiche wie „house“ – was auf deutsch „Haus“ bedeutet. Beide Figuren haben einen besten Freund, bei Sherlock Holmes ist es John Watson, bei House ist es James Wilson, der im ursprünglichen Script zur Pilotfolge noch „John Wilson“ heißt<sup>44</sup>. Zudem sind beide Figuren Experten auf ihrem Gebiet: Sherlock Holmes ist ein Detektiv, der mit forensischen Methoden seine Fälle aufklärt. Dr. House ist ein Diagnostiker, der seine Ergebnisse auch mit Hilfe von Logik und Vernunft erreicht.

Eigentlich ist Dr. House dem Vorbild von Sherlock Holmes etwas ähnlicher als der Meisterdetektiv selbst: Doyle wählte seinen Dozenten und späteren Vorgesetzten, den Mediziner Joseph Bell, als Grundlage für seine Romanfigur. Der am Ende des 19. Jahrhunderts anerkannte Mediziner war berühmt dafür, dass er bereits Diagnosen erstellte bevor seine Patienten ihm mitteilten, welche Schmerzen sie haben. Er gründete seine Diagnosen auf genauen Beobachtungen seiner Patienten. Ebenso stellt House erste Diagnosen auf, sobald er Patienten sieht. Diese Fähigkeit wird in der Folge „Zwangsarbeit“ zum Gegenstand einer Wette zwischen Cuddy und House. Cuddy will House zum Absolvieren von Ambulanzstunden motivieren und verspricht ihm, ihm für jeden Patienten zehn Dollar bezahlen, den House diagnostiziert, ohne ihn zu berühren<sup>45</sup>. Wie auch Sherlock Holmes ist

---

<sup>44</sup> vgl. „Dr. House“ Staffel 1 DVD „Bonusmaterial“

<sup>45</sup> vgl. „Dr. House“ Staffel 3, Folge 12, „Zwangsarbeit“

House drogenabhängig. Holmes konsumiert Morphin und gelegentlich auch Kokain, das zur Entstehungszeit des ersten Romans von Doyle noch legal war. House nimmt regelmäßig Vicodin ein, laut eigener Aussage, um seine Schmerzen im Bein zu lindern. Durch ihre Berufe sind beide Charaktere finanziell unabhängig. Beide können es sich leisten, auch einmal nichts zu tun oder weniger als ihre Kollegen zu arbeiten. So vertreibt sich Holmes die Zeit zwischen zwei Fällen mit Musik oder dem Konsum von Kokain; House, der die Faszination für Musik teilt und Klavier und Gitarre spielt, schaut gern fern, wenn er keinen Fall bearbeitet. Bei beiden Charakteren ist auffällig, dass sie während der „Arbeitspausen“ sehr antriebslos und gelangweilt erscheinen. House ist für seinen Zynismus bekannt und auch Holmes wird als arroganter, unbequemer Zeitgenosse beschrieben<sup>46</sup>. Beide halten sehr viel von ihren eigenen Fähigkeiten. Die Einzigartigkeit ihres Berufsstandes ist ebenfalls eine Gemeinsamkeit. Holmes nennt sich selbst den einzigen „nicht beamteten“ beratenden Detektiv<sup>47</sup>. Cuddy erwähnt einmal, dass das Princeton Plainsboro Krankenhaus das einzige Krankenhaus mit einer Abteilung für diagnostische Medizin ist, die auch nur wegen House selbst existiert.

Holmes hat einen Erzfeind – Professor Moriarty. In „Das letzte Problem“, der letzten Geschichte der Anthologie „Die Memoiren des Sherlock Holmes“ kämpft Holmes gegen Moriarty. Beide stürzen in den Abgrund der Reichenbachfälle in der Schweiz. Der Tod von Holmes stellt sich später als Illusion heraus. House wird in der letzten Folge der zweiten Staffel von einem Mann namens Jack Moriarty angeschossen. Auch er wird von Moriarty an den Rand des Todes gebracht und erlebt Halluzinationen. Er erwacht scheinbar im Bett neben seinem Attentäter. Moriarty weist House seine Schwächen auf, denn House ist langsam und kann nicht mehr richtig mit seinem Team kommunizieren. Die Anomalien nehmen zu, als House plötzlich ohne Gehstock laufen kann. House schlussfolgert, dass er halluziniert. Er kann sich allerdings durch eine Provokation der Scheinrealität befreien, indem er einen (halluzinierten) Patienten ermordet<sup>48</sup>.

---

46 vgl. Billingham, Mark: The evolution of the detective. 2004 [Online]. URL: <http://www.markbillingham.com/detective.html> [Stand: 3.2.2011]

47 vgl. Glücklich, Nicole: The Secret of Sherlock Holmes. 23.7.2010 [Online]. URL: <http://www.deutsche-sherlock-holmes-gesellschaft.de/?p=47> [Stand 16.2.2011]

48 vgl. „Dr. House“ Staffel 2, Folge 24, „Widerspiel“

Der Hauptunterschied zwischen Holmes und House liegt in ihrer Darstellung und damit auch in der Wahrnehmung durch den Zuschauer. Der Buchautor Nick Mamatas erläutert in seinem Essay „Warum wir Holmes lieben und House lieber hassen“<sup>49</sup> einige dieser Darstellungsunterschiede. Zum einen unterscheiden sich beide in ihrem unfreundlichen Verhalten gegenüber anderen: Holmes zeige sich nur gegenüber „stümperhaften Autoritäten“<sup>50</sup> arrogant, House verhält sich jedem gegenüber sarkastisch. Holmes wird als zeitgemäßer Gentleman mit entsprechendem Stil beschrieben, House sei ungepflegt und vor allem unfreundlich zu Frauen. Holmes scheint trotz seiner „Makel“ immer noch eine konkrete Vorbildfunktion zu erfüllen, bei House ist das nicht der Fall. Doch auch gerade diese Tatsache scheint für Fans ein Grund zu sein, ihn zu mögen. So äußert sich der User „filmfreak“ in einem House-Forum folgendermaßen: „Er mag zwar eine, für manche unausstehliche Art haben, aber das macht ihn, finde ich, wieder sympatisch“<sup>51</sup>. Diese Äußerung treffen noch weitere User. Sie schätzen es demnach sehr, dass House von Stereotypen abweicht.

### 3.1.2 Wahrheit – „Jeder Mensch lügt“

Die Suche nach der Wahrheit ist das, was House in seinem Beruf vorantreibt. Gleichzeitig geht er davon aus, dass alle Menschen lügen. Die Natur hingegen lügt für House grundsätzlich nicht, jedoch täuscht sie manchmal falsche Tatsachen vor. Er erwähnt zum Beispiel oft, der menschliche Körper sei „dumm“ und fiele leicht auf die Natur rein<sup>52</sup>. Bei der Bearbeitung seiner Fälle will House die Wahrheit über die Krankheit des Patienten herausfinden, wobei die Rätsellösung sein oberstes Ziel ist. Ob er mit der Lösung ein Leben rettet, ist zunächst nicht wichtig. Auf dem Weg zur richtigen Diagnose muss er aber auch die Wahrheit über die Patienten selbst herausfinden. Bei jedem dieser Wege wählt er ein anderes Vorgehen.

---

49 vgl. Mamatas, Nick: Warum wir Holmes lieben und House lieber hassen. In: Wilson, Leah (Hrsg.): Dr. House – Unautorisiert. Köln 2008, S. 62

50 ebd., S. 66

51 Filmfreak 2006: Houses Charakter (Das House-Forum), [Online] URL: <http://www.drhouseforum.de/hugh-laurie-als-dr-gregory-house-23/houses-charakter-116/index3.html> [Stand 28.1.2011]

52 vgl. „Dr. House“ Staffel 3, Episode 22, „Kündigung“



Um die Wahrheit über die Krankheit seines Patienten herauszufinden, muss er mit dem Körper des Patienten „interagieren“, eine Disziplin, die er beherrscht: Er behandelt den Körper auf Symptome und wartet auf eine Reaktion, um seine Behandlung und damit letztendlich Diagnose einzuschätzen. Dabei ist auch Nichtstun und Abwarten eine zulässige Handlung für ihn, da sie auf zeitlicher Ebene eine Reaktion des Körpers hervorruft. In der Realität ist dies undenkbar. Für House gehört es zu seinem „Puzzle“ dazu. Dafür setzt er mitunter auch das Leben von Patienten aufs Spiel. Seine Assistenten und Kollegen denken, er tue dies leichtfertig, er selbst ist aber immer davon überzeugt, einen triftigen Grund zu haben, um das Leben des Patienten zu riskieren – nämlich das Leben des Patienten zu retten.

*Abb. 11:* Taub und Kutner durchsuchen eine Patientenwohnung<sup>53</sup>



Damit er eine richtige Diagnose stellen kann, muss House auch die Wahrheit über das Leben seiner Patienten herausfinden. House wiederholt in der Serie mehrfach seine Überzeugung über die Unehrllichkeit der Menschen, in dem er mehrfach Aussagen darüber trifft, dass „jeder Mensch lügt“. Da er seinen Patienten also nicht traut, lässt er sein Team die Wohnungen der Patienten durchsuchen, um

---

53 Aus: „Dr. House“ Staffel 4, Folge 8, „Blut und Spiel“

Hinweise auf medizinisch interessante und relevante Substanzen zu erhalten, die eine Krankheit mitverursacht haben könnten. Außerdem schließt er aus demographischen Daten wie zum Beispiel Alter, Herkunft und Beruf auf Charakterzüge eines Patienten<sup>54</sup>, was sich vor allem bei seiner Behandlung von Ambulanzpatienten feststellen lässt.

Die Bedeutung von Wahrheit für House kann auch noch auf einer anderen Ebene untersucht werden, nämlich wie ehrlich er mit sich selbst und seinen Mitmenschen ist. In der Folge „Schmerzengrenzen“ sagt er zu Wilson: „Ich lüge niemals“<sup>55</sup>. Das entspricht allerdings nicht der Wahrheit, denn er verschweigt Kleinigkeiten, um seinen Willen zu bekommen, betrachtet es aber selbst nicht als lügen. Zudem stiftet er Angehörige von Patienten oder Kollegen immer wieder zum Lügen an. Selbst lügt er im Besonderen, wenn er persönlich in einen Fall involviert ist.

*Abb. 12: Crandall mit seiner vermeintlichen Tochter*<sup>56</sup>



In der Folge „Wer wird Vater?“ trifft er auf seinen alten Freund Crandall, der glaubt, dass ein vom Hurrikan Katherina betroffenes Mädchen

---

54 Die macht er allerdings auch bei seinen Assistenzärzten oder der Bewerberrunde aus Staffel 4.

55 „Dr. House“ Staffel 1, Folge 1, „Schmerzengrenzen“

56 Aus: „Dr. House“ Staffel 2 Folge 23, „Wer wird Vater?“

seine Tochter ist. Er erklärt House, dass er gerne für seine Tochter da sein möchte und sich dies richtig anfühlt. House findet allerdings durch einen Vaterschaftstest heraus, dass das Mädchen ihn angelogen hat. Er konfrontiert das Mädchen mit seiner Lüge und sagt ihr dann, dass es eine schlechte Lüge sei, denn sie entspräche der Wahrheit, ihr vermeintlicher Vater wäre ihr richtiger Vater. Am Ende der Folge ist House in seiner Wohnung und hält das Ergebnis des Vaterschaftstests in der Hand. Der Test war negativ<sup>57</sup>. House lügt in solchen Situationen oft aus dem Grund heraus, Dinge „korrigieren“ zu wollen, besonders wenn diese das Leben eines anderen Menschen betreffen. In diesem Beispiel hat er beobachtet, wie sein alter Freund sich in die Rolle des Vaters „hineinwünscht“ und ihn unterstützt. In der Folge „Koma-Mann und Sohn“ opfert ein Vater, ein Komapatient des Krankenhauses, den House für einen Tag aus dem Koma aufweckt, sein Leben für das Leben seines Sohnes durch eine Organspende. Dazu bringt er sich in Absprache mit House ums Leben. House erkundigt sich vorher bei ihm, ob der Mann seinem Sohn etwas ausrichten lassen möchte. Der Vater verneint. House begegnet dem Sohn, als er nach der Transplantation wieder bei Bewusstsein ist. Der Sohn möchte wissen, ob sein Vater ihm etwas hat ausrichten lassen. House sagt dem Sohn den Satz, den er von seinem eigenen Vater hätte hören wollen: „Du hattest Recht. Du hast das Richtige getan“<sup>58</sup>. Der Sohn ist von diesem Satz gerührt. Des Weiteren lügt House auch in schwierigen Situationen mit schwereren Konsequenzen, wenn er es für sich als gerechtfertigt ansieht. In der Folge „Schlank und krank“ belügt House den Organvergabeausschuss, damit seine an Bulimie erkrankte Patientin ein Herz bekommt. Durch ihre Magersucht sind ihre Chancen auf ein neues Herz sehr niedrig. Nachdem House sich allerdings davon überzeugt hat, dass seiner Patientin ihr Leben wirklich noch etwas bedeutet, verschweigt er die Bulimie vor dem Ausschuss und seine Patientin bekommt das Herz. Ob ein anderer Patient, der ein Herz nach den Richtlinien des Ausschusses bekommen hätte, wegen der Lüge von House kein Herz bekam und starb, wird in der Folge offengelassen, lässt sich aber vermuten.

So wichtig das Finden der richtigen Diagnose für House ist, so unerträglich empfindet er Unklarheit. Deswegen kann er die Gefühle

---

57 vgl. „Dr. House“ Staffel 2, Folge 23, „Wer wird Vater?“

58 vgl. „Dr. House“ Staffel 3, Folge 7, „Koma-Mann und Sohn“

des Mannes nachvollziehen, der in der Folge „Ultima Ratio“ House, Dreizehn, ein paar Krankenhauspatienten sowie eine Schwester unter Waffenandrohung als Geiseln nimmt. Der Mann hat unzählige medizinische Behandlungen und Tests absolviert und keiner kann ihm sagen, was ihm fehlt. Er leidet unter anderem an Kurzatmigkeit. Er erpresst House, dass dieser ihn diagnostizieren soll, damit keine der Geiseln stirbt. House versucht ihn zunächst zu betäuben. Als das jedoch nicht funktioniert, muss er sich auf das Spiel einlassen. Als House glaubt die richtige Diagnose erstellt zu haben (es befinden sich inzwischen nur noch er und Dreizehn mit dem Geiselnehmer im MRT-Raum), lässt er sich die Waffe vom Geiselnehmer geben, und lässt ihn daraufhin im MRT-Gerät einscannen. Doch House muss erkennen, dass er falsch liegt. Obwohl die Geiselnahme nun beendet wäre, da der Geiselnehmer ohne Waffe keinen Druck mehr ausüben kann, gibt House dem Geiselnehmer die Waffe wieder, da er die Verzweiflung des „Patienten“ verstehen kann und inzwischen selbst Interesse an dem Fall entwickelt hat. Am Ende stellt sich heraus, dass House die Diagnose aufgrund einer fehlenden Information des Geiselnehmers nicht hatte stellen können, was bei vielen seiner Patienten der Fall ist. Sie täuschen ihn oder lügen über ihre Vergangenheit, meistens um ihre Familie oder Partnerschaft zu schützen. Diese Täuschungen werden von den Autoren meist geschickt eingesetzt, sodass man sie zunächst nicht bemerkt, und aufschlussreichen Details kaum Aufmerksamkeit geschenkt wird<sup>59</sup>. So zum Beispiel in der Folge „Vaterfluch“, wo der Vater eines Patienten angibt, einmal Jagdflieger gewesen zu sein. Diese Tatsache wird eine Zeit lang nicht wieder aufgegriffen. Erst am Ende gibt er zu, nach spiritueller Erleuchtung gesucht zu haben und nie Jagdflieger gewesen zu sein. Da er dafür in Indien war, kommt House darauf, dass der Vater zunächst sich und dann seinen Sohn mit Lepra angesteckt hat. Die Krankheit schwächte dann das Immunsystem des Sohnes und machte ihn schwer krank.

Wahrheit und Lüge sind zwei wichtige und oft genutzte Elemente in der Serie, House bewegt sich oft zwischen diesen beiden Werten. Dabei ist auffällig, dass er die Lüge meistens verwendet, um die Wahrheit zu erreichen.

---

59 vgl. Derksen, Craig: Jeder lügt, außer dem Computertomographen. In: Wilson, Leah (Hrsg.): Dr. House – Unautorisiert. Köln, 2008. Seite 28–45

### 3.1.3 Das Prinzip der Rationalität

Laurie Hutzler unterscheidet neun Charaktertypen, die beschreiben, wie sich eine Figur in einer unvorbereiteten Situation nach dem Grunde ihres Wesens verhält<sup>60</sup>. Dieses Verhalten wird auf einen inneren Trieb beziehungsweise eine innere Kraft zurückgeführt, nach der die Figur handelt. Der Charakter, der nach der „Kraft der Vernunft“ handelt, wird folgendermaßen beschrieben:

„Power of Reason characters see the world as a series of intellectual, practical or scientific problems, dilemmas or puzzles to be solved. They believe anything and everything can be explained rationally or solved logically. They examine the situation carefully, consult other expert opinions or past experiences and put their minds to the issue in a thorough and objective fashion.“<sup>61</sup>

Für House hat alles was auf der Welt passiert einen Grund. Jedes Ereignis kann mit einer logischen Begründung auf ein anderes zurückgeführt werden. In der Philosophie gibt es ein Prinzip, welches „Satz vom zureichenden Grund“<sup>62</sup> genannt wird und sich mit eben jener Einstellung beschäftigt. Diese Philosophie ist auch einer der Gründe, warum eine höhere Macht Gottes für House nicht existieren kann. In der Folge „Der Stoff, aus dem die Heldin ist“ überzeugt er – für ihn überraschend – den Bewerber Cole, der Mormone ist, von der Therapie einer Patientin mit Alkohol. Der Konsum von Alkohol verstößt eigentlich gegen die religiösen Prinzipien von Cole. House reagiert verwirrt:

House: Rationale Argumente bringen nichts bei religiösen Menschen– sonst gäbe es keine religiösen Menschen auf der Welt.

–„Der Stoff, aus dem die Heldin ist“ (S04E02)–

---

<sup>60</sup> Laurie Hutzler ist eine US-amerikanische Drehbuchautorin

<sup>61</sup> vgl. Hutzler, Laurie: Power of Reason. 2011 [Online]. URL:

<http://www.etbscreenwriting.com/nine-character-types/power-of-reason/>

<sup>62</sup> vgl. Seidl, Eckehard: Der ontologische Gottesbeweis bei Leibniz. Hamburg: Universität Hamburg, Seminar, 2007. S. 7

Kann House für ein Ereignis keine rationale Erklärung finden, heißt das für ihn nicht, dass es keine gibt. Dies wird an folgendem Dialog zwischen Wilson und House deutlich:

Wilson: Ich will, dass du akzeptierst, dass Patienten uns hin und wieder grundlos verlassen. Oder wenn du willst grundlos gesund werden.

House: Nein tun sie nicht. Wir kennen den Grund nur nicht.

–„Nur die Braut Christi?“ (S01E05)–

Die Rationalität von House ist eine Eigenschaft, die ihn selbst von sich überzeugt: Seine Hypothesen und Diagnosen sind Ergebnis rationaler Argumentation und Folgerung. Deswegen bevorzugt er seine eigenen Diagnosen, anstatt auf die anderer zu hören. Dabei geht er allerdings nicht blind vor: Wenn er klar davon überzeugt wird, dass seine Theorie falsch ist, lässt er sie fallen und stellt eine neue auf. Solange er allerdings denkt, dass er richtig liegt, handelt er mit Überzeugung und sieht in dem Moment auch keinen Sinn darin Selbstzweifel zu haben, da diese den Prozess, das „Puzzle“ zu lösen, nicht voranbringen<sup>63</sup>.

Hutzler geht in ihrer Charakterbeschreibung weiterhin davon aus, dass „Power of Reason“– Charaktere andere Experten zu Rate ziehen. Es ließe sich annehmen, dass dies bei den medizinischen Kenntnissen von House selten der Fall ist, allerdings bringt ihn die Differentialdiagnose, die er mit seinem Team vornimmt, meistens voran. Weiß er gar nicht weiter, fragt er sogar bei Wilson nach. In der Folge „Schlank und krank“ kommt das Team bei einer Patientin auf den Verdacht von Krebs. House fragt daraufhin bei Wilson nach, um was für eine Art Krebs es sich handeln könnte. Wilson macht zwar darauf aufmerksam, dass er eigentlich sehr beschäftigt ist, doch er schlägt einen primären Knochenkrebs vor und erklärt, dass House zu dessen Klärung einen Knochenscan bräuchte. House bittet Wilson, diesen für ihn durchzuführen und Wilson willigt ein. Danach betreut er auch zeitweise die Patientin<sup>64</sup>.

---

63 vgl. Stock, Barbara Anne: It explains everything! In: Irwin, William (Hrsg.): House and Philosophy. Hoboken 2008, S. 82

64 vgl. „Dr. House“ Staffel 1, Folge 14, „Schlank und krank“

Abb. 13: House befreit sich aus einer Halluzination<sup>65</sup>



Wie eng House mit seinem rationalen Verstand verbunden ist, zeigt sich in der Folge „Widerspiel“. House wird von Jack Moriarty angeschossen. Als er wieder erwacht, befindet er sich in einem Krankenbett neben seinem Attentäter. Jedoch beginnen immer mehr Merkwürdigkeiten aufzutreten: Dr. Chase kann eine notwendige Behandlungsmethode schneller vorschlagen als House und House kann plötzlich ohne Gehstock laufen.. Er stellt Gedächtnislücken bei sich fest und schlussfolgert, dass es sich bei dem Erlebten um eine Halluzination handelt. Um dieser zu entfliehen, muss er seinen eigenen rationalen Verstand angreifen. Sobald diese Art von Realität zu irrational für sein Gehirn geworden ist, wird sie sich zwingend auflösen. House bringt dafür mit einem Roboter einen (halluzinierten) Patienten um. Seine Halluzination verschwindet und er erwacht, als er gerade von Cameron und Kollegen auf die Notfallstation gebracht wird.

Die von Laurie Hutzler aufgestellten Merkmale der „Power of Reason“ – Charaktere treffen wie gezeigt auf die Figur von House zu, der damit in diese Charaktergruppe eingeordnet werden kann.

---

65 Aus: „Dr. House“ Staffel 2, Folge 24, „Widerspiel“

### 3.1.4 Menschenbild und Weltanschauung

„Wir sind egoistische, triebgesteuerte Tiere, die über die Erde kriechen. Und da wir ein Gehirn besitzen gelingt es uns mit etwas Anstrengung nach Höherem zu streben als dem absolut Bösen.“

–“Zwangsarbeit“ (S03E12)–

Wie dieser Ausspruch von House verdeutlicht, sind nach House alle Handlungen des Menschen durch Eigennutz bestimmt. Jedoch geht er nicht davon aus, dass Menschen grundsätzlich böse sind. In der Episode „Zwangsarbeit“ diskutiert er mit einer jungen, vergewaltigten Patientin und plädiert dafür, dass Menschen Gutes tun können, ihre Instinkte aber schlecht sind. Mit Instinkten meint House vermutlich Entscheidungen, die aus seiner Sicht aus falschen moralischen Gründen getroffen werden.

Friedrich Nietzsche entwarf eine sehr umstrittene Theorie, die sich mit dem „Übermenschen“ beschäftigt. Er war der Auffassung, dass der einzige Zweck der Menschheit, so wie sie derzeit als homo sapiens existiert, die Hervorbringung eines höheren menschlichen Wesens ist, eines Übermenschen, der über jegliche Moral erhaben ist. Der Übermensch wird charakterisiert als jemand, der die menschlichen Tugenden verachtet, weil sie sein Leben beschränken. Er folgt nur sich allein und stellt sich über Weisheit und Erkenntnis.<sup>66</sup> House hat gewisse Ansätze dieses Übermenschen, mehr noch, er fordert auch sein Team dazu auf, Entscheidungen aufgrund von objektiven Einschätzungen und nicht aus moralischen Gründen zu treffen<sup>67</sup>.

Ein berühmter Ausspruch Nietzsches lautet: "Der Mensch ist ein Seil, geknüpft zwischen Thier (!) und Übermensch, – ein Seil über einem

---

66 vgl. Steiner, Rudolf: Friedrich Nietzsche. Ein Kämpfer gegen seine Zeit. Dornach 1963, S. 27

67 vgl. Goldblatt, David: Is there a Superman in the House? A nietzschean Point of View. In: Irwin, William (Hrsg.): House and Philosophy. Hoboken 2008, S. 32



Abgrunde"<sup>68</sup>. Diese Beschreibung kann auch auf House angewendet werden: Er mag in seinen ärztlichen Entscheidungen wie ein Übermensch wirken, aber persönlich ähnelt er auch manchmal einem Tier, wenn er zum Beispiel auf dem Boden seiner Wohnung liegt, nachdem er für sich das Schmerzmittel eines Toten gestohlen hat und nun die sehr hohe Dosis nicht verkraftet<sup>69</sup>. Er handelt oft aus niederen Beweggründen, wenn er beispielsweise sein Team sabotiert oder Wilson hinterherspioniert.

Nietzsche ist nicht der Meinung, dass alle Menschen gleich sind. Für ihn gibt es die höheren Menschen und die niederen Menschen, die den höheren Menschen dienen beziehungsweise einmal dienen werden. Der niedere Mensch ist „(...) der Massenmensch, also der durchschnittliche Mensch, ein schwacher, kränkender, antriebsarmer, unvollkommener, dekadenter Mensch“<sup>70</sup>. Wenn man bedenkt, wie oft House über die „gewöhnlichen“ Menschen spricht, wie er ihre Verhaltensweisen voraussagt und sich manchmal sogar verächtlich über ihm fremde Menschen äußert, lässt sich vermuten, dass er eine ähnliche Einstellung wie Nietzsche vertritt. Nietzsche sagt weiterhin, dass der Mensch immer wieder geprüft werden muss:

„Immer mehr, immer Bessere eurer Art sollen zugrunde gehn,  
– denn ihr sollt es immer schlimmer und härter haben. So allein  
– so allein wächst der Mensch in die Höhe, wo der Blitz <sup>71</sup> (...) ihn trifft und zerbricht.“<sup>72</sup>

Für House scheint sein Leiden eine Bedingung für seine Leistung zu sein, da der Mensch sich den Herausforderungen des Lebens stellen muss. Dabei kann es dementsprechend aus der Sicht von House auch vorkommen, dass er Schmerzen erleidet. Auch die Patienten von House gehen zum Teil verändert, mit einer Behinderung oder bleibenden

---

68 Nietzsche, Friedrich Wilhelm: Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen. Norderstedt 2009, S.9

69 vgl. „Dr. House“ Staffel 3, Folge 10, „Unfrohes Fest“

70 vgl. Beiderbeck, Richard: Nietzsches Übermensch. 2001 [Online]. URL: [www.koinae.de/nietzsche.htm](http://www.koinae.de/nietzsche.htm)

71 Mit „Blitz“ mein Nietzsche hier den Übermenschen.

72 Nietzsche, S. 230

Schmerzen, nach House. Für House ist das Leben mit solchen Schwierigkeiten immer noch lebenswert, solange ein Mensch es richtig erleben kann und sich seiner Umgebung bewusst ist<sup>73</sup>. In der Folge „Judas?“, als House eine Fehldiagnose stellt und einem kleinen Mädchen einen Arm und ein Bein amputieren will, fragen die Eltern ihn, welche Lebensqualität sie noch haben wird. House erwidert darauf hin: „Eins muss man dem Leben lassen, es hat Qualitäten“<sup>74</sup>. Diese Einstellung lässt sich an einem weiteren Beispiel beweisen: In der Folge „Erster Kontakt“ muss sich eine Patientin zwischen ihrem Leben und dem Leben ihres Babys entscheiden. House kämpft für das Leben der Mutter, nicht für das des Fötus, da sich dieser (nach der Meinung von House) seines Lebens nicht bewusst ist und seine Umgebung im Vergleich zur Mutter nicht wahrnimmt. Erst im OP, als House den Fötus operiert und dieser House mit seiner Hand (scheinbar zufällig) berührt, scheint sich die Einstellung zu dieser konkreten Situation zu ändern. Am Ende nennt er den Fötus „das Baby“.

Für House bedeutet das Leben mehr als nur eine Prüfung<sup>75</sup>. Er empfindet sein Handeln im Hier und Jetzt als wichtig. Gleichzeitig zeigt er allerdings kein Interesse daran, dass sein Handeln zum Allgemeinwohl beiträgt: Er meidet die Gesellschaft, da er davon ausgeht, dass das Leben in der Gesellschaft zum großen Teil aus Heuchelei besteht. Dies äußert sich nach House zum Beispiel dann, wenn Menschen einander aus Höflichkeit anlügen<sup>76</sup>. Menschen urteilen zu schnell über andere und stecken sie in eine Schublade. Dies beweist er Cameron in der Folge „Mehr Sein als Schein“: Dr. Foreman, der für House den Ambulanzdienst (im Kittel von House) übernehmen musste, erhält eine Beschwerde einer Patientin. Cuddy, die nicht darüber informiert ist, dass Foreman den Dienst von House übernommen hat, verlangt von House eine Entschuldigung und macht darauf aufmerksam, dass die Patientin vor Cuddys Büro darauf wartet. Cameron und House, die sich dem Büro nähern, diskutieren über das

---

73 vgl. Sartin, Catherine: If the End doesn't justify the Means, then what does?. In: Irwin, William (Hrsg.): House and Philosophy. Hoboken, 2008, S. 170

74 Die Diagnose von House in dieser Folge ist allerdings falsch. Dr. Chase kann die richtige Diagnose einer Lichtallergie in letzter Sekunde stellen und das Mädchen behält seine Gliedmaßen.

75 vgl. „Dr. House“ Staffel 1, Folge 21, „Drei Beine“

76 vgl. „Dr. House“ Staffel 5, Folge 17, „Hemmungslos“

„Schubladenprinzip“ und es kommt zu folgendem Dialog:

House: Wir sind das, wofür man uns hält. Man hält ihn für einen tollen Arzt, also genießt er bestimmte Vorteile.

Cameron: Er ist ein toller Arzt.

House: Die Realität ist irrelevant. (*dreht sich zur Patientin vor Cuddys Büro um*) Ich beweise es Ihnen. Menschen, die mich kennen, sehen in mir ein Arschloch. Und die, die mich nicht kennen, sehen in mir einen Krüppel und behandeln mich wie einen Krüppel.

House geht dann auf die Patientin zu und stellt seinen Gehstock auf ihren Fuß. Sie möchte sich bei ihm beschweren und sieht dann, dass er einen Gehstock besitzt und zögert. House spielt ihr einen höflichen Behinderten vor und entschuldigt sich überfreundlich bei ihr. Sie sagt es wäre kein Problem und übernimmt sogar die Schuld für den Vorfall.

House führt, wie Sokrates es beschreiben würde, ein „geprüftes“ Leben. Sokrates beschreibt dieses Leben als eines, in dem man nach der Wahrheit sucht, der Mensch neugierig ist und die Dinge verstehen will, die um ihn herum passieren.<sup>77</sup> Auch House scheint dieser Beschreibung gerecht zu werden: In der Folge „Kündigung“ steht für ihn an einem bestimmten Punkt fest, dass seine Patientin sterben wird. Als er ihr dies mitteilt, reagiert sie kaum. Er will ihr erklären, woran sie sterben wird. Doch sie will nicht wissen, warum sie stirbt. House ist entrüstet: „Sie werden daran sterben. Diese Krankheit bringt sie um. Wollen Sie nicht wissen, was der Grund dafür ist? (...) Welchen Wert hat ein Leben ohne Neugier (...)“.<sup>78</sup> Für House wie für Sokrates ist ein Leben ohne Neugier und Wissensdrang nicht lebenswert.

Seine Tätigkeit als Arzt, als Rätsellöser, ist der elementare Antrieb im Leben von House. Er ist fasziniert von den chemischen Prozessen im

---

77 vgl. Jacoby, Henry: *Selfish, base Animals crawling across the Earth: House and the Meaning of Life*. In: Irwin, William (Hrsg.): *House and Philosophy*. Hoboken 2008, S. 12

78 vgl. „Dr. House“ Staffel 3, Folge 22, „Kündigung“

menschlichen Körper und greift erst ein, wenn mit diesen Vorgängen etwas nicht stimmt, handelt also nicht präventiv. In der Naturauffassung von Goethe gibt es den Ausspruch des „anschauenden Hinnehmens“, bei dem die Natur „(...) von dem her erschlossen wird, was begegnet und widerfährt“<sup>79</sup> So geht House auch bei der Behandlung seiner Patienten vor. Es gibt eine weitere Parallele vom Verhalten von House zu Goethe: Dieser spricht in Bezug auf seine Wissenschaft von der „Phänomenologie der Sichtbarkeit“ und der „Valenz des Auges“.<sup>80</sup> Wenn House wissenschaftlich vorgeht, sammelt er zunächst alle Dinge, die er sieht (Symptome) und versucht diese dann in einen Zusammenhang zu bringen.

---

<sup>79</sup> Böhme, Hartmut: Natur und Subjekt. Frankfurt am Main, 1988, S. 7

<sup>80</sup> ebd., S. 12

### 3.1.5 Glaube, Religion und höhere Mächte

#### 3.1.5.1 Glaube und Religion

Nonne: Schwester Augustine glaubt an Dinge, die nicht real sind.

House: Ich dachte, dass wäre so etwas wie eine Berufsanforderung bei Ihnen?

– „Nur die Braut Christi“ (S01E05)–

House spottet oft über Gott und die Menschen, die an Gott oder eine andere höhere Macht glauben. Er ist Atheist. In der Folge „Zwangsarbeit“ spricht House mit einem Vergewaltigungsopfer über Gott. Er sagt, für ihn existiert Gott entweder nicht oder er sei unvorstellbar grausam. Er begründet dies mit den Katastrophen, die in der Welt passieren.<sup>81</sup> Gäbe es einen Gott, einen, wie den, an den die Menschen glauben, würden solche Katastrophen nicht passieren. In dieser Unterhaltung fragt House die Patientin ob sie denkt, dass es einen Grund für ihre Vergewaltigung gäbe, dass Gott es so wollte. Sie antwortet, es möge kein Grund geben, aber diese Vergewaltigung könne eine Herausforderung an sie selbst darstellen und stimmt damit einer bekannten These des Christentums zu, die Schwierigkeiten im Leben als Herausforderungen betrachtet. House kann mit dieser – für ihn sinnlosen – These nichts anfangen und reagiert mit Sarkasmus. Sie merkt an, dass sie den Trost ihres Glaubens braucht und als Ausrede dafür die Vergewaltigung hat. Als sie nach der Ausrede von House für die Verneinung Gottes fragt, spricht er seinen Missbrauch durch seinen Vater an. Ist dieser Missbrauch also die „Ausrede“ dafür, dass er nicht an einen Gott glauben kann, dann ist zu vermuten, dass er einmal an etwas wie einen Gott oder eine höhere Macht geglaubt hat und dann bitter enttäuscht wurde. Dennoch respektiert er den Glauben seiner Patientin in der Folge „Nur die Braut Christi?“, in der die Nonne danach fragt, warum es ihm schwerfällt an Gott zu glauben. Er antwortet, dass sein Problem mit dem Glauben die Konzeption des Glaubens ist, da dieser nicht auf Erfahrung und Logik beruht. Sein Verständnis von

---

<sup>81</sup> vgl. „Dr. House“ Staffel 3, Folge 12, „Zwangsarbeit“

Rationalität lässt ihn den Glauben an die Existenz einer höheren Macht verweigern.

Abb. 14: House diskutiert mit einer Nonne<sup>82</sup>



Trotz seiner Ablehnung des Christentums scheint er sich dennoch mit den Lehren des Christentums auseinandergesetzt zu haben, denn er bezieht sich in verschiedenen spöttischen Bemerkungen auf biblische Gestalten, Geschichten oder Lehren der Kirche. Dies könnte ein weiteres Indiz dafür sein, dass Glaube für ihn einmal eine Rolle gespielt hat. Er kennt die Schöpfungsgeschichte sowie Stellen aus der Bibel. So zitiert er zum Beispiel in der Folge „Tanz ums Feuer“ einige Redewendungen, die im Matthäus-Evangelium in den Geschichten über Wunderheilungen zu finden sind. Als er dem Patienten in der Folge ein Medikament spritzt, nach dessen Wirkung der Patient „wie durch ein Wunder“ (allerdings nur für kurze Zeit) nicht mehr gelähmt ist, sagt House: „Stehe auf und wandle“. Jene Redewendung stammt aus der Geschichte „Die Heilung eines Gelähmten“ aus dem Matthäus Evangelium. Er kennt die 7 Todsünden, die ägyptischen Plagen sowie die Kreise der Hölle aus der göttlichen Komödie von Dante. Diese gehört aber auch zur Weltliteratur und dass House sie kennt, könnte auch darauf zurückgeführt werden, dass er ein sehr belesener Mensch ist, in dessen Wohnung sich unzählige Bücher stapeln. Die Bibel hatte

---

82 Aus: „Dr. House“ Staffel 1, Folge 5, „Nur die Braut Christi?“

außerdem einen sehr großen Einfluss auf die abendländische Kultur. Diese Tatsache könnte House auch so fasziniert haben, dass er einige Kapitel daraus gelesen hat. Da sein Leben von Neugier mitbestimmt ist, kann auch diese ein Grund für die Nutzung biblischer Literatur gewesen sein. Diese Nutzung könnte ihn dann ebenfalls in seinem Atheismus bestätigt haben.

Auch andere religiöse Einstellungen werden in der Serie angesprochen. In Staffel 4 macht sich House beispielsweise des Öfteren über den Bewerber Cole lustig, der Mormone ist. Auch wenn House diese Lebensweise ablehnt, merkt man ihm eine gewisse Faszination im Umgang mit Cole an, den er immer wieder durch gehässige Äußerungen zu demütigen versucht. Zudem ist Dr. Wilson Jude und House akzeptiert ihn als seinen Freund. Er akzeptiert auch die Religion. Allerdings ist anzumerken, dass Wilson seine Religion nicht so ernst zu nehmen scheint, da es ihn nicht kümmert ob er mit House Hanuka oder Weihnachten feiert. House verfügt auch über einige Kenntnisse über das Judentum.

Für House scheinen seine Kenntnisse der Religionen und ihrer Lehren gleichzeitig eine Berechtigung zu sein, sie abzulehnen. Er ist der Auffassung, dass man etwas erst kennen muss, um es berechtigt ablehnen oder verneinen zu können. Damit konfrontiert er zum Beispiel Dr. Chase, der in der Folge „Nur die Braut Christi?“ seinen Hass gegenüber Nonnen ausdrückt. House schließt daraus, dass es einen Grund für seine Ablehnung geben muss und dieser Grund nur aus der Kenntnis von Nonnen und aus schlechten Erfahrungen hervorgehen kann. Aus welchem Grund House sich auch mit Religion und Glaube beschäftigt haben mag, er ist zu dem Schluss gekommen, den Glauben sowie eine Übernahme einer Religion zu verneinen.

### ***3.1.5.2 Leben nach dem Tod***

Patient: Ich war lange genug ein Gefangener in diesem nutzlosen Körper. Und es wäre... es wäre schön endlich daraus auszuziehen.

House: Auszuziehen und wohin? Glauben Sie, Ihnen wachsen Flügel und Sie fliegen mit den anderen Engeln herum und trinken Manna, wie blöd ist das denn, es gibt kein Danach, nur das Jetzt!

– „97 Sekunden“ (S04E03) –

House vertritt die Meinung, dass alles mit dem Tod eines Menschen endet und dass es etwas wie das Leben nach dem Tod nicht gibt. Dieser Meinung ist er trotz mehrerer Nahtoderlebnisse, die er auf chemische Reaktionen im Gehirn zurückführt. Seiner Meinung nach sollen sich die Menschen lieber auf das Hier und Jetzt konzentrieren, als Gedanken an das mögliche Danach zu verschwenden.

In der Folge „97 Sekunden“ steckt ein Ambulanzpatient vor den Augen von House ein Messer in eine Steckdose. Er tut dies, um Nahtoderlebnisse hervorzurufen, die er nachher als glücklichste Momente in seinem Leben beschreibt. House verwirrt und beeindruckt das gleichermaßen, er diskutiert mit Wilson darüber. Wilson macht ihn darauf aufmerksam, dass er die Existenz vom Nichts nicht nachweisen kann, weil er es selbst nicht kennt. House beharrt weiter auf seiner Meinung, dass da „nichts“ ist, weiß im Grunde genommen aber, dass Wilson recht hat. Auf der Suche nach der Wahrheit steckt er schließlich selbst das Messer in die Steckdose. Seine Meinung bleibt unverändert. Dies ist festzustellen, wenn man das Ende der Folge in der Originalversion sieht: Der Patient ist tot und House ist bei ihm. Bevor er ihm das Leichentuch über das Gesicht legt, sagt House: „I'm sorry to say: I told you so“<sup>83</sup>. Er bezieht sich damit auf die Situation, in der er dem Patient mitteilte, dass es nichts nach dem Tod gibt. Die Aussage

---

<sup>83</sup> „Dr. House“ Staffel 4, Folge 3, „97 Sekunden“



am Ende der Folge deutet darauf hin, dass House nichts gesehen hat, nachdem er das Messer in die Steckdose schob.

*Abb. 15: House sucht nach der Wahrheit*<sup>84</sup>



Der Glaube an das Leben nach dem Tod regt House besonders dann auf, wenn der betreffende Patient im Sterben liegt und Trost in seinem Glauben sucht. House ist der Auffassung, dass dieser Glaube eine Lüge ist und man für diese nicht sterben wollen dürfe. Wilson macht ihn mehrmals darauf aufmerksam, dass er den sterbenden Menschen ihren Trost lassen soll, doch für House ist dies keine Option. In der Folge „Drei Beine“ kommt sogar zum Ausdruck, dass der „Glaube“ von House an das Hier und Jetzt ihm gleichzeitig zur Beruhigung dient und dieses Leben nicht nur eine Prüfung Gottes ist. In der Folge „Zwangsarbeit“ wird House von seiner Patientin, die vergewaltigt wurde, damit konfrontiert, dass das Leben wertlos ist, wenn es keine Ewigkeit gibt. Doch für House bedeutet das, dass nur die Taten im Jetzt zählen.<sup>85</sup> Das Leben muss für House nicht irgendwo hinführen um eine Bedeutung zu haben.<sup>86</sup> Für House hat das Leben mehr Bedeutung, wenn es keine höheren Mächte wie Gott oder ein Leben nach dem Tod gibt. Denn dann ist das Leben eines Menschen selbstbestimmt und dient nicht einer höheren Ordnung. Die Entscheidungen, die dann im Leben eines Menschen getroffen werden, sind für House von großer Relevanz.

---

<sup>84</sup> Aus: „Dr. House“ Staffel 4, Folge 3, „97 Sekunden“

<sup>85</sup> vgl. „Dr. House“ Staffel 3, Folge 12, „Zwangsarbeit“

<sup>86</sup> vgl. Jacoby, S. 10

### 3.1.6 Einstellung zum Tod

Für House als Arzt gehört der Umgang mit dem Tod zu seinem Beruf. Für ihn persönlich gehört der Tod zum Leben dazu. Er kann, trotz seiner schroffen Art, die Angst der Patienten vor dem eigenen Tod durchaus nachvollziehen, nutzt diese allerdings oft, um die Einwilligung des Patienten in eine Behandlung zu bekommen, in dem er dem Patienten beschreibt, wie dessen Körper beispielsweise versagen wird, wenn der Patient die Behandlung verweigert. Jedoch soll der Tod für einen Menschen nach House nicht etwas sein, dass einen Menschen im Leben hemmt.

House akzeptiert in aller Natürlichkeit, dass er auch mit der richtigen Diagnosestellung nicht alle Patienten retten kann und manche von ihnen sterben, da die Lösung des Puzzles und nicht die Rettung eines Menschenlebens für ihn oberste Priorität hat. Dennoch will er nicht, dass Menschen aus den „falschen“ Gründen sterben<sup>87</sup>. Dies hat etwas mit seinem Verständnis von Wahrheit und Rationalität zu tun: Ein paar der Patienten von House verfügen zu Beginn ihrer Behandlung über eine Patientenverfügung, die lebensverlängernde Maßnahmen verneint. In der Folge „Leben wider Willen“ besitzt der kranke Musiker John Henry Giles so eine Verfügung, die Wiederbelebungsmaßnahmen ausschließt. Als er einen Herzstillstand erleidet, bleibt das Team deswegen untätig. House, der zu dieser Situation hinzukommt, belebt den Patienten trotz einer Warnung von Foreman wieder. House glaubt nicht, dass sein Patient terminal krank ist und er will nicht, dass Giles stirbt, ohne von ihm eine Diagnose erhalten zu haben<sup>88</sup>. Im Fall des Patienten Ezra, der House um Sterbehilfe bittet, trickst House nach einem vermeintlichen Einverständnis den Patienten aus und belebt ihn wieder, nachdem er ihm die vermeintliche Überdosis Morphinum verabreicht hat. Für Cuddy ist das Handeln von House richtig: „Wir sind Ärzte. Wir behandeln Menschen und bringen sie nicht um“<sup>89</sup>.

---

87 vgl. „Dr. House“ Staffel 1, Folge 1 „Schmerzengrenzen“ u. „Dr. House“ Staffel 4, Folge 3, „97 Sekunden“

88 Eine nähere Erläuterung zu dieser Problemstellung gibt es im Kapitel „Patienten“

89 vgl. „Dr. House“ Staffel 3, Folge 3, „Heimgang“

### 3.1.7 Ethische Prinzipien

„Dies widerspricht sicher allem was man Sie bisher gelehrt hat, aber richtig und falsch existieren. Nur weil Sie nicht wissen, was richtig wäre, wobei Sie das vielleicht gar nicht wissen können, macht es das weder richtig oder auch nur okay. Die simple Wahrheit ist, es ist schlicht und einfach falsch.“

– „Drei Beine“ (S01E21)–

Für House sind Handlungen nur dann relevant, wenn sie in ein Ergebnis münden. Gründe scheinen für ihn keine Bedeutung zu haben. Wenn eine Handlung ein gutes Ergebnis hervorruft, ist sie richtig, ganz egal aus welchen Gründen sie geschieht. Diese Einstellung ist zum Beispiel in der Folge „Wirtswechsel“ zu beobachten. Damit eine Patientin gerettet werden kann, muss deren Partnerin ihr ein Teil ihrer Leber spenden. Cameron und House erfahren davon, dass die Patientin sich von ihrer Freundin trennen will, diese aber noch nichts davon weiß. Cameron ist der Überzeugung, dass die Partnerin vor der Transplantation wissen sollte, dass ihre Freundin eine Trennung in Erwägung zieht. House hält Cameron in ihrem Vorhaben auf, die beiden Patientinnen zu einem Gespräch zusammenzubringen.<sup>90</sup> Für ihn ist das Leben der Patientin wichtiger, als der Grund, es zu erhalten. Es kommt für ihn nicht darauf an, ob der Grund moralisch richtig oder falsch ist. Die Partnerin nicht von den Absichten ihrer kranken Freundin zu erzählen, empfindet er demnach als korrekt. Ähnlicher Auffassung wie House sind Utilitaristen wie Jeremy Bentham (1748–1822). Dieses utilitaristische Handlungsprinzip scheint in vielen Fällen ein ethischer Grundsatz für House zu sein: Er lügt, damit eine magersüchtige Patientin ein Herz bekommt und leben kann<sup>91</sup>. Es gibt allerdings auch Widersprüchlichkeiten in seinem Verhalten. In der Folge „Zwangsarbeit“ möchte House seine vergewaltigte Patientin an eine Psychiaterin (Stone) abgeben. Diese spricht mit der Patientin. Als House in den Empfangsbereich der Ambulanz kommt, und sich nach der vergewaltigten Patientin erkundigt, kommt es zu folgendem Dialog zwischen ihm und Cuddy:

---

90 vgl. „Dr. House“ Staffel 2, Folge 18, „Wirtswechsel“

91 vgl. „Dr. House“ Staffel 1, Folge 14, „Schlank und krank“

House: Wie lange ist Stone schon bei ihr drin?

Cuddy: Beunruhigt Sie das?

House: Wissen Sie wie viele täglich vergewaltigt werden?

Cuddy: Ist nichts Ungewöhnliches, also für Sie langweilig.

House: Würden wir uns jedes Einzelnen annehmen, der leidet,  
wäre das das Ende allen Lebens.

Cuddy: Und wenn wir uns auf die beschränken, die wir kennen?

House: Verdienen die unser Mitgefühl mehr als die anderen?

Würde House seine letzte gestellte Frage aus dem Dialog ernst nehmen, dann wäre es verwunderlich, dass er für seine Herzpatientin aus dem voran genannten Beispiel für ein Herz gekämpft hat – schließlich gibt es noch so viele andere Patienten, die ebenfalls ein Herz brauchen. Die kennt House zwar nicht persönlich, aber laut dem obigen Dialog sind für House alle Patienten gleich (un-)wichtig. Sein Handeln kann dazu geführt haben, dass ein anderer Mensch gestorben ist, der das Herz ebenso gebraucht hätte. Bei diesem Fall spielt die persönliche Verbindung von House zur Patientin eine Rolle. Bei der Frage von House nach dem Mitgefühl handelt es sich also vermutlich um eine Phrase.

Dass nur Ergebnisse zählen findet auch Amber, die in der Bewerberrunde für das neue Team von House wohl die ambitionierteste ist. Ihr geht es nur darum zu gewinnen (indem sie die richtige Diagnose stellt), nicht darum, wie sie gewinnt. Sie wird als eine der letzten vier Bewerber gekündigt, obwohl ihre Diagnose richtig war. Amber versucht sich damit zu verteidigen, dass House doch gesagt habe, Ergebnisse zählen und Gründe sind egal. House antwortet daraufhin, dass Gründe doch zählen. Amber wolle den Job aus den falschen Gründen, nämlich um nicht zu verlieren und damit nicht zu versagen. House weiß, dass diese Einstellung Patienten schaden kann.<sup>92</sup>

---

<sup>92</sup> vgl. „Dr. House“ Staffel 4, Folge 9, „Zu Vieles kommt in Frage“

In der Folge „Fehlverhalten“ erhält Chase die Nachricht vom Tod seines Vaters. Diese trifft ihn so überraschend, dass er einen schwerwiegenden medizinischen Fehler begeht: Er verpasst es, einer Patientin eine Frage zu stellen, die an der Folge einer somit nicht diagnostizierten Krankheit stirbt. Für Chase ist das Vergessen der Frage ein kleiner Fehler gewesen und er rechtfertigt sich vor House damit. Doch House meint, dass ein Fehler immer so ernst ist, wie seine Folge. Chase fühlt sich nicht direkt schuldig am Tod der Frau, doch House zieht ihn in den darauffolgenden Episoden immer wieder damit auf. Er hat prinzipiell eine ähnliche Einstellung zum Begriff Schuld wie Chase, denn er empfindet Schuld als irrelevant. Foreman hingegen hat eine ganz andere Einstellung: In der Folge „Sündenbock mit Freunden“ muss das Team zwischen zwei Diagnosen einer Patientin wählen. Foreman setzt sich für die Krebsdiagnose ein, weil diese für ihn am geeignetsten erscheint. Er schlägt eine Bestrahlungstherapie vor. Es stellt sich allerdings heraus, dass die Patientin an einer Infektion leidet und die Therapie ihr Immunsystem zerstört hat. Deshalb wird sie sterben. Die Krebsdiagnose stellt sich als falsch heraus. Foreman macht sich Vorwürfe. Gegenüber Cameron erklärt er, es wäre angebracht Gewissensbisse zu empfinden, wenn eine Patientin aufgrund seiner Fehldiagnose stirbt. House konfrontiert ihn damit, dass er nach Hause gehen und am nächsten Tag von vorne anfangen soll: „Wenn Sie eine Absolution wollen, gehen Sie zu einem Priester. Oder verteilen Sie Almosen an die armen Leute. Tun Sie was immer Sie am besten tröstet“<sup>93</sup>. Nach der Meinung von House muss Foreman wieder zurück in seinen Beruf finden, denn das ist sein Daseinszweck, seine Arbeit. Schuld hilft ihm nicht, seine Arbeit zu tun und damit ein guter Arzt zu sein. House kann Foreman nicht vergeben, weil es nach House nichts zu vergeben gibt. Foreman hat eine Patientin getötet, was in seinem Beruf passieren kann und mit aller Wahrscheinlichkeit des Öfteren passieren wird. Für House ist Schuld irrelevant<sup>94</sup>. Es ist wichtiger, weiter als guter Arzt zu arbeiten. Auch wenn House diese Einstellung gegenüber Wilson und Foreman vertritt, scheint das „Ergebnis“ ihn doch etwas zu beschäftigen. Er bietet an, der Patientin zu erzählen, dass „wir sie umgebracht haben“<sup>95</sup>, nachdem die falsche Diagnose erkannt wurde, die Patientin aber noch lebt. Er schließt sich hier also ein und trägt insgeheim bewusst eine Mitverantwortung.

---

93 „Dr. House“ Staffel 3, Folge 20, „Sündenbock mit Freunden“

94 vgl. ebd.

95 vgl. ebd.

### 3.1.8 Selbstbild

„Du kannst dich selbst nicht leiden. Aber du bewunderst dich. Das ist das Einzige, woran du dich klammern kannst. Du hast furchtbare Angst davor, dass, wenn du dich ändern würdest, du das verlierst, das dich zu etwas Besonderem macht. Das Unglücklichsein macht dich nicht besser als alle anderen, House. Es macht dich nur unglücklich.“

– Wilson „Absagen“ (S02E11)–

Wenn Wilson mit dieser Aussage recht hat, dann denkt House, dass seine Fähigkeit, ein Leben mit Leiden zu leben, ihn über alle Menschen stellt, deren Lebensziel ein glückliches Leben ist. House schätzt an sich selbst seine Fähigkeiten als Mediziner, seinen Witz und (nach ihm) die Fähigkeit, das Richtige zu tun. Er „korrigiert“ oft das Leben von anderen – zum Beispiel versetzt er einen unversicherten Patienten so in Angst über seine Gesundheit, dass dieser sich vermutlich versichern lassen wird. Trotz seiner eigenen Bewunderung im Bezug auf seine Fähigkeiten als Arzt und intelligenter Mensch, zeigt House hin und wieder einen gewissen Hass auf sich und seine Wesensart. Dies kommt zum Beispiel in der Grabrede für seinen Vater in der fünften Staffel zum Ausdruck:

„Für diesen Mann, zu dessen Ehren Sie gekommen sind, war die Meinung von anderen niemals etwas wert. Es galt immer nur seine eigene. Jedes Versagen wurde bestraft. Was er tat, tat er mit Hingebung. Er sah in seinem Tun sowas wie eine heilige Berufung, die wichtiger war als jede persönliche Beziehung.“<sup>96</sup>

Es scheint, als würde House über sich selbst sprechen. Insbesondere mit dem letzten Satz scheint er sich bei Wilson entschuldigen zu wollen. Er konzentrierte sich auf seine Arbeit, anstatt für Wilson da zu sein, dessen Freundin ums Leben gekommen ist. Sein Vater hat ihn so beeinflusst, dass House zu dem Menschen wurde, der er ist. Dafür hasst er seinen Vater – vor allem hasst er sich aber selbst dafür.

---

<sup>96</sup> vgl. „Dr. House“ Staffel 5, Folge 4, „Unerwünschte Herkunft“

Seinen Vicodinkonsum sieht House als notwendig an und als einzige Hilfe, seine Arbeit gewissenhaft zu verrichten. Ohne seine Schmerzmittel verändert sich sein Gemütszustand ganz und gar ins Negative, obwohl er ohnehin schon nahezu konstant durch schlechte Laune charakterisiert wird. In der Folge „Kratzer im Lack“ wird die Andeutung gemacht, dass seine Schmerzen vielleicht nur psychosomatischer Natur sind. Dennoch benutzt House seine Schmerzen als Rechtfertigung für seine Wesensart. In der Folge „Leben wider Willen“ fragt der geheilte Musiker Giles House am Ende, warum er seine Vicodinpillen einnimmt. House erwidert: „Ich habe Schmerzen.“ Sein Patient antwortet: „Ja. Haben wir die nicht alle?“. Damit scheint sich Giles auf seelische Schmerzen zu beziehen und es scheint, als habe er die wahre Aussage von House verstanden, der vor allem seelische und nicht körperliche Schmerzen zu meinen scheint. Alte Freunde von House sind der Auffassung, er wäre schon vor seiner Beinverletzung so gewesen, wie er jetzt ist. Es sei mit der Verletzung lediglich etwas schlimmer geworden. In der Folge „Sanfte Seite“ hat House zeitweise keine Schmerzen in seinem Bein. Am Ende äußert er, dass seine Schmerzlosigkeit und die daraus folgende gute Laune sein medizinisches Handeln negativ beeinflusst hat. Er brauche seine mürrische, distanzierte Art und seine Schmerzen um ein guter Arzt zu sein. Der Autor Henry Jacoby behauptet, dass House in keinem Fall so leidet, wie es „vorgespielt“ wird:

„Some people would no doubt disagree with this conclusion.  
House, after all, they might say, seems to be miserable.  
Paraphrasing the sexy nutritionist from season three's  
„Resignation“, I say to them: How miserable can he be saving  
lives, sleeping around, and doing drugs?“<sup>97</sup>

Hier stellt sich die Frage, wie erfüllend beispielsweise Drogen für jemanden sein können, der ein „geprüftes“ Leben führt wie House.<sup>98</sup> Seine Art hilft House, sich vor Verletzungen durch andere zu schützen (man vergleiche dies mit seinem Bild von sozialen Beziehungen). Doch verweigert sie ihm auch vieles. Sein Lebensstil erscheint nicht sonderlich schlecht – er ist ein angesehener wenn auch unbeliebter Diagnostiker. Er hat seine festen Prinzipien von Rationalität und Logik

---

<sup>97</sup> Jacoby, S. 15

<sup>98</sup> vgl. Kapitel: Menschenbild und Weltanschauung

und er verdient genug Geld. Doch für einen guten Beobachter wie House wird immer wieder sichtbar, was ihm – trotz der Überlegenheit, die er sich anderen gegenüber anmaßt – im Leben fehlt: die Kommunikation mit anderen, die Beziehung zu anderen Menschen. Dies kann für House nicht durch die Rettung von Leben, Sex und Drogen ersetzt werden. Das ist daran zu erkennen, dass beispielsweise gezeigt wird, wie House versucht über seine Verweigerung von gesellschaftlichem Leben hinwegzukommen: In der Folge „Heiligt der Zweck die Mittel?“ beobachtet er am Ende Cameron, Chase und Foreman, die zusammen in einer Bar sitzen. Für einen kurzen Moment scheint er zu überlegen, ob er sich ihnen anschließen soll. Die Episode endet mit einer Abblende, allerdings ist zu vermuten, dass er die Bar nicht betreten hat, denn House ändert sich in den Staffeln der Serie nicht wesentlich. Ein offener, geselliger House würde seiner Figur viel Konfliktpotential entziehen und dieses ist elementar, damit eine Figur funktionieren kann<sup>99</sup>.

Der Umgang mit seiner Behinderung wird von Beobachtern verschieden gedeutet: Zum einen steht die Behauptung im Raum, dass sein Bein nichts mit seiner Depression zu tun hat<sup>100</sup>. Dies ist fraglich. Egle<sup>101</sup> erläutert Studien, die einen „deutlich positiven Zusammenhang“ zwischen chronischen Schmerzen von Patienten und erhöhten Neurotizismuswerten beschreiben. David Goldblatt<sup>102</sup> behauptet, dass House so gut wie kein Selbstmitleid im Bezug auf seine „Wunden“ zeigt, dies beinhaltet sowohl die seelischen Wunden als auch seine Schmerzen im Bein. Diese These wird durch den Unterschied im Verhalten von House in seiner Wohnung und im Krankenhaus unterstützt: House bewegt sich in seiner Wohnung deutlich schwerfälliger als an seinem Arbeitsplatz. Da er auch in seiner Wohnung Vicodin zu sich nimmt, kann die Einnahme oder Nichteinnahme der Schmerztabletten nicht der Grund dafür sein. Es ist zu vermuten, dass House sich seine Schmerzen nicht anmerken lassen will, solange er genug Vicodin besitzt. Erst wenn ihm dieses fehlt oder

---

99 vgl. Kapitel: Dr. House und sein Publikum

100 vgl. Lyubansky, Mikhail, Shpungin, Elaine: Wir spielen House. In: Wilson, Leah (Hrsg.): Dr. House – Unautorisiert. Köln 2008, S. 101

101 vgl. Egle, Ulrich Tiber (Hrsg.) et al.: Handbuch chronischer Schmerz. Stuttgart 2003, S. 132

102 vgl. Goldblatt, S. 37



zum Beispiel von Cuddy limitiert wird, klagt er über Schmerzen, um Vicodin zu bekommen. Was seine seelischen Schmerzen anbetrifft versucht er, diese komplett zu verstecken: Nicht einmal Wilson scheint alles über die seelischen Probleme von House zu wissen, wie im Kapitel „Wilson“ beschrieben wird.

House weiß, dass er süchtig ist und er alles tun würde, um die Wahrheit über einen Sachverhalt herauszufinden. Im Gespräch mit Stacey<sup>103</sup> wird auch deutlich, dass er denkt, keine Beziehung mit ihr, vielleicht sogar mit irgendeiner Frau führen zu können, weil er sich nicht ändern kann. Diese drei Dinge, seine Sucht, seine Risikobereitschaft und seine, für ihn oft auch notwendige Einsamkeit bieten mitunter immer wieder Grundlagen für selbstzerstörerische Verhaltensmuster von House. Während des Konflikts mit Tritter sagt er von sich, dass sein Stolz stärker sei als sein Selbsterhaltungstrieb<sup>104</sup>, was diese These unterstreicht. Er stirbt lieber, als sich behandeln zu lassen oder auf seine Sucht zu verzichten. Da es zu vermuten ist, dass er um die Gefahr weiß, die er des Öfteren für sich selbst darstellt, ist auch sein Wissen anzunehmen, dass er nur mit sich allein nicht leben kann und er andere Menschen in seinem Leben braucht. Sie spielen eine wichtigere Rolle, als er sich offiziell eingestehen mag.

---

<sup>103</sup>vgl. „Dr. House“ Staffel 2, Folge 11, „Absagen“

<sup>104</sup>vgl. „Dr. House“ Staffel 3, Folge 10, „Unfrohes Fest“

### 3.2 Die Figurenkonstellation

Je nach Serienart gibt es Figurenensembles, die weitestgehend gleichberechtigt auftreten und solche, die einer festen Hierarchie folgen. Obwohl Dr. Gregory House in der Serie als deutliche Hauptfigur auftritt, sind es auch die vielschichtigen Charaktere um ihn herum, die Konflikte in der Serie durch ihre unterschiedlichen Einstellungen interessant machen. Durch sie wird es den Autoren möglich, das thematisierte Problem einer Episode von verschiedenen Positionen aus zu betrachten und dem Zuschauer die Wahl einer Meinung zu geben. Obwohl jede Serienfigur ihre individuellen Züge aufweist, gliedert sie sich immer in das ganze Ensemble der Serie ein. Eine gute Beschreibung für die Beziehung der einzelnen Figur zum kompletten Figurenensemble bietet Dieter Kafitz:

„Der Vorrang der Gesamtkonstellation vor den Einzelgliedern lä[ss]t sich auch im Schachspiel gut verdeutlichen. Die einzelnen Figuren, die bestimmte Qualitäten haben, grob eingeteilt werden können in Haupt- und Nebenfiguren (Offiziere und Bauern), gewinnen ihre eigentliche Bedeutung erst im Spiel, in dem der Funktionswert innerhalb einer bestimmten Konstellation den Eigenwert einer Figur mindert oder steigert, d.h. Eine Nebenfigur kann spielentscheidend werden, selbst eine überhaupt nicht benutzte Figur hat ihren einkalkulierten Stellenwert für das Ganze.“<sup>105</sup>

Nebenfiguren einer Serie haben einen entscheidenden Einfluss auf die Hauptfigur. In Interaktionen mit der Hauptfigur und deren Reaktion verdeutlichen sie die Vielschichtigkeit der Hauptfigur.<sup>106</sup> Dies erfolgt bei House zum Beispiel dadurch, dass die Assistenten von House seine verschiedenen Seiten beleuchten und widerspiegeln. Dies passiert ebenso bei Patienten. Mit Wilson als besten Freund von House hat die Serie gleichzeitig eine wichtige Figur, die dem Zuschauer die Motive von House teilweise erklärt.

---

<sup>105</sup>Kafitz, Dieter: Figurenkonstellation als Mittel der Wirklichkeitserfassung. Regensburg 1978, S. 8

<sup>106</sup>vgl. McKee, S. 408

### 3. 2.1 Grundkonflikt und Positionierung

Viele TV-Serien behandeln einen universellen Grundkonflikt, der jede wichtige Entscheidung der Figuren beeinflusst und gegenüber dem sich die Figuren verschieden positionieren: „Jede Figur sollte hier positioniert sein wie in einem Orchester, das ja auch nicht nur zwei extreme Instrumente kennt, sondern die Vielstimmigkeit verschiedener“<sup>107</sup>. Eine Darstellung einer solchen Aufstellung für die Serie Dr. House soll an dieser Stelle versucht werden.

Untersucht man die Serie „Dr. House“ auf wichtige Konflikte, die auf einen Grundkonflikt deuten können, findet man mehrere Problemstellungen, die in der Serie immer wieder auftreten. Eine solche Problemstellung ist die Natur des Menschen und wie die einzelnen Figuren zu ihr stehen. Sind alle Menschen böse? Sind manche Menschen gut und manche nicht? Sind Menschen nur gut oder nett, wenn es ihnen zu ihrem eigenen Vorteil gereicht? Diese Problematik wird des Öfteren aufgegriffen. Die verschiedenen Figuren vertreten hier allerdings meistens bereits ihre festen Meinungen und ihr Handeln wird nicht grundsätzlich von diesem Konflikt bestimmt.

In jeder Folge ist das Ziel von House, die Wahrheit über die Krankheit des Patienten herauszufinden. Dabei stellen sich ihm immer wieder Hindernisse in den Weg. Könnte man dies als den Grundkonflikt betrachten? Nach der obigen Definition ist dies schwer möglich, da das Handlungsmotiv von House, die Wahrheitssuche, sich signifikant von dem seiner Assistenzärzte und Kollegen unterscheidet: Camerons Ziel scheint es zu sein, Menschen zu helfen und das mit ethisch verantwortbaren Mitteln. Taub will soviel wie möglich von House lernen und seinen Job gut machen, der ohnehin schon viel schlechter bezahlt wird als sein früherer. Vermutlich möchte er dadurch erreichen, in der Zukunft einen besser bezahlten Arbeitsplatz zu bekommen. Ein universeller Grundkonflikt lässt sich also auch in diesem Bereich nicht aufstellen.

---

<sup>107</sup>Bohne/Eschke, S. 69

Viele der Folgen von „Dr. House“ haben allerdings eigenständige, abgeschlossene Themen, die von den Protagonisten abgearbeitet werden, wie bereits angedeutet wurde. Diese Themen können mehrfach innerhalb der Staffeln auftreten: Zum Beispiel der Konflikt vom Willen des Patienten gegen die Pflicht des Arztes<sup>108</sup>. House hat in mehreren Folgen mit Patientenverfügungen zu tun, gegen die er sich meist widersetzt. Der Umgang mit dem Tod ist ein weiteres Problem, das mehrmals aufgegriffen wird. Die verschiedenen Konflikte ermöglichen es den Autoren, verschiedene Facetten ihrer Figuren zu zeigen. Ein klassischer universeller Grundkonflikt lässt sich bei „Dr. House“ nicht feststellen. Viel mehr sind es auftretende Konflikte in Folge einer Fallbearbeitung, die die Charaktere beschäftigen und herausfordern. Zu diesen Konflikten positionieren sich die Figuren unterschiedlich.

*Abb. 16:* Ezra Paul bittet House, ihm beim Sterben zu helfen<sup>109</sup>



In der Folge „Heimgang“ bittet der berühmte Wissenschaftler Ezra Paul House um Sterbehilfe. Er weiß nicht was ihm fehlt, denkt aber, dass er sterben wird, auch aufgrund seines hohen Alters. Die Figuren positionieren sich nun unterschiedlich zur Bitte des Patienten. Böhne und Eschke halten die Positionierung der Figuren an mehreren Punkten fest: Es geht um den Wert, der der Figur wichtig ist, ihre Haltung zum Konfliktthema und ob sie die Hauptfigur unterstützt oder nicht.<sup>110</sup> Die Aufstellung der Figuren in der Folge „Heimgang“ wurde anhand dieser drei Punkte analysiert und soll ihm Folgenden in einer Tabelle veranschaulicht werden:

---

<sup>108</sup>vgl. „Dr. House“ Staffel 3, Folge 3, „Heimgang“

<sup>109</sup>Aus: „Dr. House“ Staffel 3, Folge 3, „Heimgang“

<sup>110</sup>vgl. Böhne/Eschke, S. 60

Tab.1 : Positionierung der Figuren

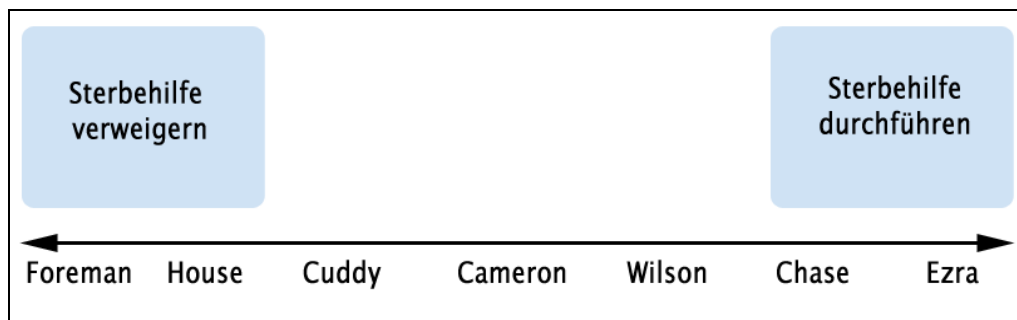
Figur	Haltung	Welcher Wert ist wichtig?	Unterstützt sie die Hauptfigur?
House	Sterbehilfe kommt nicht in Frage (solange Patient nicht terminal krank ist)	Wahrheit	(Ja)
Cameron	Patientenwille ist zu respektieren, Sterbehilfe aber gleichzeitig verwerflich	Ethik	Unentschieden (Konflikt)
Foreman	Sterbehilfe kommt grundsätzlich nicht in Frage	Legalität	Ja
Chase	Patientenwunsch soll erfüllt werden, ihm soll beim Sterben geholfen werden	Patientenwille	Nein
Ezra	Er wird sterben, will ohne Schmerzen sterben, es sollen keine Untersuchungen auf ihn verschwendet werden	Erlösung (von seinen Schmerzen)	Nein
-----	-----	-----	-----
Cuddy	Aufgabe von Ärzten ist es, Leben zu retten, nicht zu beenden	Verantwortung	Ja
Wilson	House verweigert Sterbehilfe, weil er nicht weiß, warum Patient stirbt	Gerechtigkeit	Eher nein

Zunächst einmal scheint sich der Konflikt zwischen zwei Figuren aufzuspannen: Zwischen House und dem Patienten Ezra. Die „Haltungsbilanz“ des Teams von House zu diesem Konflikt ist ausgeglichen: Foreman ist grundsätzlich gegen Sterbehilfe, Chase ist dafür und Cameron steht während der Folge in einem Konflikt und ist am Anfang unentschieden. Sie empfindet, dass man den Patientenwunsch respektieren muss, aber den Patienten nicht töten darf. Für House kommt Sterbehilfe ebenfalls nicht in Frage. Das Besondere an dieser Folge ist, dass sich die Positionierungen zur Hauptfigur für kurze Zeit ändern, trotz der gleichbleibenden Haltung der einzelnen Figuren: House verhandelt mit Ezra 24 Stunden, in denen House Tests mit Ezra machen darf, um herauszufinden, was ihm fehlt. Kann House keine Diagnose aufstellen, wird er Ezra beim Sterben helfen. House geht davon aus, dass er die Diagnose in dieser Zeit findet. Das passiert aber nicht. House geht nun also mit einer Morphiumspritze in das Zimmer von Ezra, sein Team folgt ihm. Jetzt verkehren sich die Positionierungen: Foreman verlässt wütend den Raum, Cameron geht, weil sie die Handlung von House nicht mittragen kann und Chase bleibt und verschließt die Rollos. Als sich herausstellt, dass die gegebene Spritze von House nur ein Trick ist und er den Patienten wiederbelebt, dreht sich die Unterstützung von Chase augenblicklich wieder um, da er das Verhalten von House nicht fassen kann. Wilson und Cuddy sind unter den anderen Figuren aufgeführt, denn sie erfahren erst von dem Konflikt und der Handlung von House, nachdem diese bereits geschehen ist. Wilson führt an, dass House schon anderen Patienten „geholfen“ hat und dass der Patient sowieso sterben wird. House wolle ihn nur nicht sterben lassen, weil er nicht weiß, was er hat. Das empfindet Wilson als ungerecht und als ein falsches Motiv. Er vertritt also eine Haltung gegenüber dem Verhalten von House, wie er selbst zum Konflikt an sich steht, wird nicht deutlich und lässt sich nur vermuten. Cuddy und Chase begründen ihre Haltung beide auf den Prinzipien des Arztberufs. Für Chase scheint in dieser Situation die Erfüllung des Patientenwunsches über der Pflicht des Arztes, Menschen zu heilen zu liegen. Cuddy ist genau gegensätzlicher Meinung: Die Pflicht des Arztes, Menschen zu retten liegt über dem Patientenwunsch, sterben zu wollen. Es ist allerdings anzunehmen, dass Chase sich hier auch für den Patientenwillen einsetzt, weil die Erfüllung von Ezras Wunsch nach der Meinung von Chase das geringste

Risiko für juristische Konsequenzen aufweist. Für Chase steht die Erhaltung seines Arbeitsplatzes an oberster Stelle. Behandelt House Ezra gegen seinen Willen und er wird gesund, könnte dieser rechtliche Schritte gegen das Krankenhaus einleiten.

Da die Figuren verschieden starke Haltungen vertreten, lässt sich die „Orchestrierung“ der Figuren in folgendem Schema darstellen:

Tab. 2: Orchestrierung der Figuren



Foreman vertritt eine noch „extremere“ (im Sinne einer eindeutigeren) Haltung als House. House begründet seine Ablehnung der Sterbehilfe damit, dass Ezra nicht terminal krank ist. Sterbehilfe ist für ihn also nicht grundsätzlich abzulehnen.

Als sich gegen Ende der Folge herausstellt, dass der Patient doch terminal krank ist, trifft Cameron die Entscheidung Sterbehilfe zu leisten. Ihre Positionierung zum Konflikt kann allerdings immer noch nicht vollständig festgestellt werden, da sich die Bedingungen geändert haben. Da nun die terminale Erkrankung des Patienten bekannt ist, verschiebt sich der Wertekonflikt etwas. Diese Tatsache hilft Cameron, sich zu entscheiden, auch wenn es für sie immer noch eine Entscheidung ist, die schwer wiegt. House findet sie am Ende weinend in der Kapelle des Krankenhauses.

Die unterschiedlichen Auffassungen der Charaktere bereichern die Konflikte innerhalb der Serie. Sie ermöglichen es dem Zuschauer, einen umfassenden Blick auf einen Wertekonflikt gezeigt zu bekommen.

### 3.2.2 Die Beziehungen von Dr. House

„ (...) Man bewundere die menschliche Gesellschaft, soviel man will, es wird deshalb nicht weniger wahr sein, dass sie die Menschen notwendigerweise dazu bringt, sich in dem Maße zu hassen, in dem ihre Interessen sich kreuzen, außerdem sich wechselseitig scheinbare Dienste zu erweisen und in Wirklichkeit sich alle vorstellbaren Übel zuzufügen.“<sup>111</sup>

–Jean-Jaques Rousseau –

Genau wie Rousseau ist House der Meinung, menschliche Beziehungen seien zumeist durch Oberflächlichkeit geprägt. Menschen belügen und verletzen einander. Solange es ihm möglich ist, verweigert House deshalb soziale Beziehungen. Lediglich sein Freund Wilson und seine Ex-Frau Stacey scheinen dabei eine Ausnahme zu bilden. Doch Menschen brauchen die Interaktion mit anderen um die kognitiven Fähigkeiten und ihre moralischen Wertevorstellungen zu entwickeln, die wir als notwendig menschlich erachten.<sup>112</sup> Oft ist es Wilson, der House auf die Idee der finalen Diagnose bringt. Ohne Cuddy hätte House nicht angefangen, an die positiven Konsequenzen zu denken, die eine Behandlung für einen seiner Patienten hat (und die er braucht, um Cuddy von einem riskanten und teuren Eingriff zu überzeugen). Ohne sein Team hätte er keinen fordernden intellektuellen Austausch über mögliche Diagnosen. Mehr noch, sein Team prägt ihn in seinen Entscheidungen, ein jedes Teammitglied scheint eine Charakterseite von House selbst widerzuspiegeln – ist dies vielleicht das wahre Prinzip, nachdem er sein altes Team eingestellt und die neuen Bewerber ausgewählt hat? Patienten hingegen sind House ziemlich egal, insbesondere Ambulanzpatienten, die nur Geld sparen wollen und die – wie House es vielleicht formulieren würde – ein Medizinstudent im ersten Semester richtig diagnostizieren könnte. Cuddy verzweifelt regelmäßig an der unfreiwilligen Ambulanzarbeit von House– dabei ist es ihre Hoffnung, dass House im Umgang mit Menschen vielleicht irgendwann die Menschlichkeit selbst erlernt<sup>113</sup>.

---

<sup>111</sup> Roussau, Jean-Jaques/Weigand Kurt: Schriften zur Kulturkritik. 5. Auflage, Hamburg 1995, S. 111

<sup>112</sup> vgl. McMahon, Jennifer: Hell is other people. In: Irwin, William (Hrsg.): House and Philosophy. Hoboken 2008, S. 21 ff

<sup>113</sup> vgl. „Dr. House“ Staffel 3, Folge 12, „Zwangsarbeit“



Viele empfinden das Verhalten von House oft als rüde, ihm scheint das allerdings egal zu sein. Jedoch, streiten die Autoren von „Dr. House–Unautorisiert“, mache er sich mehr Gedanken darüber, was andere von ihm denken, als der Durchschnittsmensch.<sup>114</sup> Nach der Einschätzung der Persönlichkeit von House scheint dies fraglich, jedoch konnte ein Beispiel zur Unterstützung dieser These gefunden werden: In der Folge „Versteckte Wahrheit“ soll House im Auftrag von Vogler einen Vortrag über ein neu eingeführtes Medikament halten. Hält er den Vortrag nicht, muss er Foreman oder Cameron entlassen. Für House ist dieses neue Medikament ein Betrug, denn es unterscheidet sich kaum von der älteren Version und ist nur erheblich teurer. House überlegt, ob er den Vortrag wirklich halten soll. Er sucht Cameron auf und fragt sie, warum sie ihn mag.<sup>115</sup> Dies tut er vermutlich, um seine Entscheidung zu treffen: Mag Cameron ihn, weil House in seiner medizinischen Tätigkeit immer ehrlich ist, dann würde House sich vielleicht darin bestärkt fühlen, den Vortrag nicht zu halten. Mag sie ihn jedoch, weil er über Geschäftsleuten wie Vogler steht um sein Team zu schützen, würde er den Vortrag vielleicht in Erwägung ziehen. Da Cameron ihm auf diese Frage keine Antwort gibt sondern sich nur erkundigt, ob er wegen des Vortrags fragt, ist sie ihm in dieser Situation zwar keine Hilfe, doch zeigt sie, dass House sich hier über seine Wirkung auf andere Gedanken macht.

Es gibt bei House mehrere Arten von Beziehungen, die er pflegt (auch wenn er selbst das vermutlich nicht so ausdrücken würde): die zu seinen Kollegen im Krankenhaus, die zu Patienten, die zu seinem Team, seine Freundschaft zu Wilson und Nicht-Beziehungen zu Frauen wie zum Beispiel zu seiner Ex-Frau Stacey, zu Cameron und auch zu Cuddy. Auch wenn House alle Personen von sich wegzustoßen scheint, wird er – als der rationaler Mensch der er ist – vermutlich wissen, dass es diese Personen sind, die ihm eine Entwicklung als Mensch möglich machen. Anders ausgedrückt haben Beziehungen immer einen Einfluss auf ein Individuum:

„From infancy to death, our relationships with others shape our personalities and help determine the real potentialities that we possess as individuals.“<sup>116</sup>

---

<sup>114</sup>vgl. Lyubansky/Shpungin, S. 99

<sup>115</sup>vgl. „Dr. House“ Staffel 1, Folge 17, „Versteckte Wahrheit“

<sup>116</sup>McMahon, S. 28

### 3.2.2.1 Wilson

Wilson: Ich hab keine Kinder, meine Ehe ist scheiße und nur zwei Dinge waren wichtig für mich, dieser Job und unsere beknackte Freundschaft. Und dir waren beide nicht wichtig genug um einen lausigen Vortrag zu halten.

House: Sie sind wichtig.

–“Verluste“ (S02E18)–

Wilson wird oft mit Watson verglichen. Er schau bewundernd zu House auf, wie Watson bewundernd zu Sherlock Holmes aufschaut. Andere attestieren ihm ein Kumpel-Syndrom mit einer „(...) masochistische[n] Toleranz gegenüber Beschimpfung und Demütigung“<sup>117</sup>. Wilsons Fehlerhaftigkeit unterstreiche das Genie von House. Ist Wilson also nur ein Untergebarer, einer dem Zuschauer gleichgestellten Charakter, der den Zuschauern zeigt, wie weit House über ihm und damit über ihnen steht?

Zunächst einmal haben House und Wilson beide verschiedene Fähigkeiten, die sie auszeichnen. Wilson ist ein anerkannter Onkologe mit einer sehr guten Kenntnis über Gefühle und Motive von Menschen. Er kann Patienten die Nachricht überbringen, dass sie sterben werden und sie danken ihm dafür. Wilson kennt House wie kein anderer und ohne seine Psychoanalyse von House, die in Gesprächen mit House oft zur Sprache kommt, würde der Zuschauer die Motive von House wohl in keinsten Weise nachvollziehen können. House hingegen ist ein exzellenter Diagnostiker, der auch riskante oder ungewöhnliche Behandlungen durchführt (zum Beispiel verschreibt er Zigaretten gegen Durchfall). Er hat eine gute Beobachtungsgabe und kann anhand weniger Fakten und dem bloßen Anschauen eines Patienten schon Diagnosen stellen.

---

<sup>117</sup>vgl. Millman, Joyce: Der Kumpel. In: Wilson, Leah (Hrsg.): Dr. House – Unautorisiert. Köln 2008, S.135

Die Schwächen von House scheinen offensichtlich: Er ist ein unverbesserlicher Zyniker, der auf andere Menschen herabschaut (zumindest wenn er ihre Motive nicht kennt und die sind ihm meistens egal), er behandelt Wilson schlecht, er sabotiert und provoziert sein Team wo er nur kann. Doch auch Wilson ist nicht unschuldig. Erscheint er am Anfang noch als die Moral in Person, wird schnell deutlich, dass er seine Ehefrauen betrogen hat, eine Eigenschaft, die bei House vielleicht nicht unbedingt vorstellbar ist und er manipuliert House mit der Hilfe von Cuddy<sup>118</sup>. In der Folge „Einer gegen alle“ ist House seit seiner Schussverletzung zum ersten Mal wieder im Dienst. Er hat sich verändert und leidet für einige Zeit nicht mehr an seinen Beinschmerzen. Er hilft Menschen plötzlich aus Mitgefühl. Er diagnostiziert einen Mann, der seit 8 Jahren an einem Hirntumor leidet und nicht mehr mit seiner Familie kommunizieren kann. House will ihn mit Kortisol behandeln. Da er keinen medizinischen Grund für seine Vermutung angibt, verweigert Cuddy ihm dies. Doch als der Patient das Krankenhaus mit seiner Familie verlässt, spritzt Cuddy ihm das Kortisol, worauf der Patient sich wieder bewegen kann. Cuddy will dies House mitteilen, doch Wilson hält sie zurück. Es wäre richtig gewesen, nein zu House zu sagen. Würde sie ihm von der Richtigkeit seiner Diagnose erzählen, würde House auch künftig Entscheidungen ohne medizinischen Grund treffen und dies würde eine Gefahr für seine Patienten darstellen. Beim Konflikt mit Detective Tritter sagt Wilson bei Tritter über House aus<sup>119</sup>, was von House als Verrat angesehen wird. Diese Handlung kann aber auch als die Handlung eines Freundes angesehen werden, der keine andere Möglichkeit mehr sieht, seinen Freund zu stoppen, der durch sein Verhalten die Arbeit seines Teams sabotiert (deren Bankkonten gesperrt werden), der seine Vorgesetzte verbal verletzt (er unterstellt ihr, sie wäre eine Rabenmutter wenn sie ein Kind hätte, was sie sehr trifft) und der sogar Chase schlägt, von dem er mit einer eigenen Diagnose konfrontiert wird. Mit diesen Handlungen greift House in die Haupttätigkeit seiner Kollegen ein: in ihre ärztliche Arbeit, Menschen zu heilen. Wilson hat hier wohl keine andere Lösung mehr gesehen. House stiehlt Wilsons Rezeptblock, um sich Vicodin unter Wilsons Namen zu verschreiben.

---

<sup>118</sup>vgl. „Dr. House“ Staffel 3, Folge 1 „Einer gegen Alle“

<sup>119</sup>vgl. „Dr. House“ Staffel 3, Folge 9, „Judas?“

Beide scheinen sich im täglichen Leben zu sabotieren: Sie belügen einander, sie mischen sich gegenseitig Mittel unter (House mischt Amphetamine in den Kaffee von Wilson, Wilson rächt sich bei House, indem er ihm Antidepressiva in den Kaffee tut), House stiehlt in der Kantine regelmäßig das Essen von Wilson, Wilson sägt den Stock von House an, sodass dieser im Gang zusammenbricht.

Wenn es allerdings darauf ankommt, haben beide auch eine sehr große Gemeinsamkeit: Ihrer beider Verständnis um den Schutz der medizinischen Tätigkeit an sich und der Zukunft der Medizin.<sup>120</sup> Vogler verlangt von House in der zweiten Staffel, dass er einen Vortrag über ein Medikament hält, dessen Entwicklung Vogler mitfinanzierte. Tut er dies nicht, muss er einen seiner Assistenzärzte entlassen. House willigt zunächst ein. Doch für ihn ist seine Objektivität und Freiheit, Entscheidungen als Arzt zu treffen, sehr wichtig und mit dem Vortrag würde er diese aufgeben. Für House mag es hier nur um seine Möglichkeit gehen, Entscheidungen frei zu treffen, aber gleichzeitig geht es ideell auch um alle Ärzte. Er hält den Vortrag nicht und macht sich stattdessen lächerlich über Vogler. Dieser ist erzürnt und verlangt vom Aufsichtsrat die Entlassung von House, sonst würde er seine 100 Millionen Dollar, die er in das Krankenhaus investieren wollte, zurückziehen. Wilson, für den das Wirken im Krankenhaus und der Schutz der (unabhängigen) Medizin ebenfalls wichtig ist, spricht sich für House aus und wird daraufhin entlassen. Er macht House Vorwürfe. House hätte den Vortrag halten können und Wilson seien nur zwei Dinge wichtig, der Job und seine Freundschaft zu House<sup>121</sup>. House äußert, dass ihm die Freundschaft durchaus wichtig ist. Man kann annehmen, dass er die Freundschaft mit Wilson nicht opfern wollte, doch dass er die Unabhängigkeit seines Berufes schützen muss. Mit seinem Handeln schützt er sozusagen auch die Unabhängigkeit von Wilson in seinem Beruf.

Am Anfang der 4. Staffel entführt Wilson die Gitarre von House, da dieser sich weigert, ein neues Team einzustellen. Wilson weiß, dass House ein Team braucht, da er durch den Umgang mit einem Team – auch in Formen von Sticheleien, Sabotage und Täuschung – geistigen

---

<sup>120</sup>vgl. Waller, Sara: A Prescription for Friendship. In: Irwin, William (Hrsg.): House and Philosophy. Hoboken, 2008, S. 214–215

<sup>121</sup>vgl. „Dr. House“ Staffel 2, Folge 10, „Absagen“

Antrieb findet. Es wird der Eindruck gewonnen, dass House an diesen Dingen durchaus Spaß findet.

Wilson weiß, dass Unklarheit für House unerträglich ist. Er ist sich darüber bewusst, dass House großen Wert auf Rationalität und Logik legt. In der Episode „Bis unter die Haut“ will House mithilfe einer Elektroschocktherapie seine Halluzinationen bekämpfen. Wilson rät ihm davon ab, denn House könne sterben oder es könnte noch etwas Schlimmeres passieren. House fragt Wilson, was denn schlimmer sein kann als der Tod. Wilson entgegnet, dass House seinen rationalen Verstand verlieren könnte, der ihm doch so wichtig ist. Doch auch wenn Wilson diese Prioritäten von House versteht, empfindet er das risikobereite Handeln von House und damit auch seine mehrmalige Fasttode, die nur dazu dienen um eine Wahrheit herauszufinden, als Herabwürdigung der Freundschaft, als sei House die Freundschaft nicht so wichtig wie Wilson.

Alles scheint Wilson allerdings nicht über House zu wissen: Als dieser ihn in der Folge „Zwangsarbeit“ um Rat bittet, was er seiner vergewaltigten Patientin erzählen soll, erklärt ihm Wilson, sie habe ihm eine einfache Frage gestellt, ob es ihm in seinem Leben schon mal schlecht ging. Wilson fährt fort, dass House ihr dann doch erzählen soll, dass er schon mal angeschossen wurde. House erzählt der Patientin dann allerdings von seinem Vater, der ihn als Sohn schlecht behandelte. Wilson scheint davon nichts zu wissen, denn sonst hätte er vielleicht dieses Problem angesprochen und nicht die Schusswunde von House.

Als Amber in das Leben von Wilson tritt, scheint sich House wieder direkt um Wilson zu bemühen. Er streitet mit Amber über das „Sorgerecht“ von Wilson, dieser freut sich über das viele Interesse, welches ihm zukommt und lässt den Streit von Cuddy entscheiden. House stichelt gegen Amber und scheint sie erst nach ihrem tragischen Tod als (ehemalige) Freundin von Wilson zu akzeptieren. House fühlt sich zunächst nicht schuld an ihrem Tod und will mit Wilson nicht darüber sprechen. Cuddy redet ihm ins Gewissen, ob er nicht einmal „die geringste Spur einer Schuld“<sup>122</sup> verspürt. Wilson will schließlich das Krankenhaus verlassen. House bittet zunächst seine Kollegen (zum

---

<sup>122</sup> vgl. „Dr. House“ Staffel 5, Folge 1 „Sterben verändert alles“

Beispiel Cuddy und Cameron) ihn davon abzuhalten, da er selbst nicht mit ihm reden kann. Wilson verlässt das Krankenhaus, trotz dessen House am Ende einen zaghaften Versuch wagt, sich zu entschuldigen. Dabei denkt er immer noch nicht, dass er Schuld an dem Tod von Amber hat. Es lässt sich vermuten, dass auch Wilson nicht denkt, House sei schuld an Ambers Tod. Doch nach seiner Rückkehr zu House macht Wilson ihm Vorwürfe, er hätte Anteilnahme an ihrem Tod zeigen können. Wilson ist vielleicht wütend darüber, dass er House gerne die Schuld zusprechen würde, damit er seinen Schmerz auf irgendjemanden richten kann, doch vermutlich kann er das nicht und dafür hasst er sich und House. Das ihm die Freundschaft nach wie vor wichtig ist, zeigt sich dadurch, dass er House zur Andachtsfeier für seinen Vater fährt. Zwar sagt er, er tue dies für die Mutter von House, doch es ist anzunehmen, dass er dies sehr wohl für House tut.

*Abb. 17:* House bittet Chase um Hilfe<sup>123</sup>



House merkt, wie wichtig Wilson ist, als er nach Wilsons Weggang nach einem Ersatzwilson sucht, aber keinen findet. Als Wilson House zur Beerdigung seines Vaters fährt, kommt es zum Streit zwischen beiden. Wilson wirft House vor, dass es immer nur um House geht und sich dieser nur auf sich konzentriert. Damit hat er größtenteils recht. In der Folge „Sex wird unterschätzt“ vermutet House, Wilson habe eine Affäre, währenddessen dieser in Wirklichkeit um seine Ehe kämpft. Alle Bemühungen für diese Freundschaft scheinen von Wilson auszugehen,

---

<sup>123</sup> Aus: „Dr. House“ Staffel 5, Folge 17, „Hemmungslos“

nicht von House. House scheint um seine schwierige Art zu wissen. Dass Wilson sich trotzdem immer wieder für ihn einsetzt, scheint ein wichtiger Grund zu sein, warum House Wilson mag. Dies kommt in der Folge „Hemmungslos“ zum Ausdruck, als House sich mit Chase unterhält. Dieser soll seinen neuen Chef von einer riskanten Operation am Gehirn eines Patienten überzeugen. Da es keinen medizinisch relevanten Grund für die Operation gibt (der Patient ist seit seiner Erkrankung lediglich sehr unfreundlich und ehrlich), erzählt ihm House, dass sein Patient mit seinem Verhalten alle um sich herum wegstoßen wird, bisher nur noch einen Freund hat. Und dass er irgendwann auch diesen wegstoßen wird. Interessant an dieser Szene ist, dass House gegenüber einem Spiegel steht, zu dem Chase mit dem Rücken steht. House sagt diese Worte sozusagen zu sich selbst. Mit dem Freund meint er Wilson. Als House am Ende der fünften Staffel unter seinen Halluzinationen leidet ist es Wilson, der ihn in die psychiatrische Klinik bringt. House versucht manchmal, Wilson zu unterstützen. Dies tut er auf seine Weise. In der Folge „Hemmungslos“, findet House heraus, dass Wilsons Bruder in einer psychiatrischen Klinik ist. Wilson hat House davon nichts gesagt. House konfrontiert Wilson mit seinem Wissen und es kommt zu folgendem Dialog:

House: Why wouldn't you tell me this?

Wilson: House, you and I, we don't have the normal social contract. I don't expect you to tell me the lies, that..

House: I'm fully capable of lying to you. I've lied plenty of times.

Wilson: I mean collaborative lies. Giving someone a hand to who maybe needs to deceive themselves, just a little. For two days I've been thinking about how Danny is going to react when he sees me. If I said that to anybody else they'd say: „Don't worry, it'll all be alright.“ You wouldn't.

House: Because it might all go horribly wrong.

Wilson: Yeah. Yeah, it might.

House: In which case, you might want some company?<sup>124</sup>

---

<sup>124</sup> Hier wurde der Dialog in der englischen Sprache gewählt, da die Beschreibung des Verhältnisses der Charaktere nach der Meinung des Verfassers treffender zum Ausdruck kommen.

House begleitet Wilson und die beiden reden über das Verhältnis von Wilson zu seinem Bruder. Während der Unterhaltung bringt Wilson House auf die Lösung des Falls, den House gerade bearbeitet. Dieser verliert sich sofort wieder im Puzzle und telefoniert mit seinem Team, während Wilson zu seinem Bruder bestellt wird. Am Ende der Folge reden Wilson und House über ihre Freundschaft. House möchte wissen, ob Wilson eine soziale Etikette in ihrer Freundschaft fehlt. Wilson erklärt ihm, dass sein ganzes Leben ein Kompromiss ist und er ständig überlegt, welche Wirkung seine Worte haben<sup>125</sup>. Bei House muss er dies nicht tun. Wilson schätzt an dieser Freundschaft also, dass er sein kann, wie er ist und dass House ehrlich zu ihm ist und auf „soziale Lügen“ verzichtet. House schätzt an Wilson, dass dieser sich mit ihm beschäftigt, trotz seiner misstrauischen Art. Zu der Zeit, als Wilson um Amber trauert und nicht im Krankenhaus ist, sucht House Wilson sogar zu Hause auf und bittet ihn um Hilfe. Er erklärt Wilson, dass sich die Gedankenprozesse der beiden ergänzen. Demnach ist sich House bewusst, dass er Wilson braucht. Da er sich vermutlich aber nicht mit dem Gedanken anfreunden will, von jemand anderem abhängig zu sein, kann House nicht der Freund für Wilson sein, der Wilson für ihn ist. Dennoch verstehen sich beide gut, sie haben einen ähnlichen Humor und philosophieren oft über die verschiedensten Themen.

*Abb. 18: Verstehen sich gut: Wilson und House*<sup>126</sup>



---

<sup>125</sup>vgl. „Dr. House“ Staffel 5, Folge 17, „Hemmungslos“

<sup>126</sup>Aus: „Dr. House“ Staffel 4, Folge 10, „Ist das Lügen nicht schön?“



Die Freundschaft basiert auf den unterschiedlichen und seltenen Bedürfnissen beider, die vom jeweils anderen erfüllt werden. Beide stellen nicht die Ansprüche aneinander, die man an in einer normalen Männerfreundschaft erwarten würde. Deshalb erscheint dem Zuschauer diese Freundschaft oft als fragwürdig oder gar einseitig. Verschiedene Ereignisse haben gezeigt, dass diese Freundschaft zwischen Wilson und House durchaus ins Wanken geraten kann, eben weil sie nicht über Elemente wie Harmonie oder Mitgefühl verfügt. Im Inneren stützt sich die Freundschaft allerdings auf Werte, die beide im anderen suchen und die sich auch nicht ändern werden, da sich die Grundkonflikte der Figuren nicht wesentlich verändern. Deswegen ist die Freundschaft im Grunde stabiler, als es in manchen Folgen den Anschein haben mag.

### **3.2.2.2 Assistenzärzte**

Cameron: Sagen Sie ihr, Ihr Leben war schön.

House: Das war es nicht.

Cameron: Sagen Sie es ihr trotzdem. Sie braucht Hoffnung und das Wissen, dass das, was ihr passiert ist nicht die Norm ist. Das das Leben nicht nur schrecklich ist und das sie auch bald wieder schönere Tage sieht. *Schnitt*

Foreman: Sagen Sie ihr, Ihr Leben war beschissen.

House: War's nicht.

Foreman: Sagen Sie es trotzdem. Sie muss wissen, dass sie nicht ganz allein ist und das sie das alles überstehen wird. Das andere Ähnliches und sogar Schlimmeres durchgemacht haben und darüber weggekommen sind. Das die Zeit auch ihre Wunden heilen wird. Tun Sie so, als seien Sie geheilt. *Schnitt*

Chase: Sagen Sie ihr... lassen Sie sie lieber schlafen.

– „Zwangsarbeit“ (S03E12) –

Wie diese Szenen zeigen, hat House sehr unterschiedliche Charaktere in seinem Team. Werden einzelne Episoden betrachtet, stellt sich allerdings die Frage, warum House überhaupt ein Team zur Diagnostizierung einer Krankheit braucht. Der Ablauf ist immer ähnlich: Seine Assistenzärzte machen verschiedene Vorschläge zu möglichen Diagnosen, er schließt die meisten davon mit einer zynischen Bemerkung aus, lässt die erfolgversprechendste testen, die meistens allerdings falsch ist. Am Ende ist es House selbst, der die richtige Diagnose stellt. Zwischen den Tests und Diagnosen sabotiert House sein Team, mischt sich in persönliche Angelegenheiten ein (zum Beispiel spioniert er Dr. Taubs Vergangenheit und Eheprobleme aus<sup>127</sup> um etwas gegen ihn in der Hand zu haben) und lässt sein Team oft Überstunden machen, während er selbst schon längst zu Hause ist. Für House hat sein Team zunächst einmal ein paar praktische Vorteile: Es macht sämtliche Tests für House, untersucht die Patienten persönlich, übernimmt administrative Aufgaben (Cameron wird beauftragt, die Post von House zu beantworten) und durchsucht Patientenwohnungen auf gefährliche Chemikalien.

Sein Team beeinflusst House allerdings auch in seinem Handeln. Es spiegelt bestimmte Charaktereigenschaften von ihm wider.<sup>128</sup> Es gibt den ehrgeizigen Foreman, der sehr oft die Wahrscheinlichkeit vom Auftreten einer Krankheit rational hinterfragt; Chase, der intuitiv oft schon die richtige Diagnose stellt, sie allerdings nicht belegen kann; oder Kutner, der für das Lösen des „Puzzles“ mehrfach ohne nachzudenken sein und das Leben des Patienten aufs Spiel setzt. Ehrgeiz, Intuition und Risikobereitschaft sind Eigenschaften von House. Des Weiteren haben diese Charaktere meist eine weitere Eigenschaft, die House nicht besitzt und die deswegen nützlich ist. Während Cameron mit House in ihrer Beharrlichkeit und Neugier zu vergleichen ist<sup>129</sup>, hat sie ein hohes Verständnis von Ethik und schützt House manchmal vor sich selbst, wenn dieser riskante Methoden heimlich durchführen will. House profitiert davon, diese verschiedenen Charaktere in seinem Team zu haben. Deswegen mag es auch noch andere Gründe geben, warum er sie eingestellt hat, neben denen, die er ihnen selbst nennt.

---

<sup>127</sup> vgl. „Dr. House“ Staffel 4, Folge 7, „Hässlich“

<sup>128</sup> vgl. Swendson, Shanna Die Bestandteile von Frankensteins Doktor. In: Wilson, Leah (Hrsg.): Dr. House – Unautorisiert. Köln 2008, S. 168

<sup>129</sup> vgl. ebd., S. 174

Taub arbeitet trotz niedrigen Gehalts unter House, weil er etwas von ihm lernen will. House fordert viel von seinem Team, sie sollen unabhängig denken und für ihre ärztliche Überzeugung sowohl gegenüber Patienten als auch gegenüber ihren Vorgesetzten einstehen<sup>130</sup>. Auch aus diesem Grund ist er in der fünften Staffel gegen die Beziehung von Foreman und Dreizehn. House ist der Meinung, dass deren Diagnosevorschläge nicht mehr unabhängig sind und nicht mehr nur durch ihre eigenen Gedanken, aber vielmehr durch die Aussage ihres Partners bestimmt werden. Dies ist in der Folge „Umwege“ zu beobachten, als Dreizehn, weil sie ihre Beziehung zu Foreman verstecken will, eine eigene, schlechte Diagnose aufstellt, nachdem Foreman seinen Vorschlag zur Diagnose erklärt hat. Dies tut sie, damit sich beide widersprechen und damit voneinander distanzieren. House durchschaut dies jedoch, da sie eine schlechtere Idee liefert als Foreman und sich dessen bewusst ist.

Obwohl House sein Team häufig sabotiert, tritt er ab und zu auch als dessen Mentor auf. So zum Beispiel in der Folge „Leben wider Willen“, als Foreman kündigen will, um bei einem anderen Arzt zu arbeiten, der medizinische Fehler „verzeihen“ kann. House rät ihm zu gehen – aber nur wenn er den anderen für einen besseren Arzt hält als House. House erklärt weiter, er würde keine Fehler verzeihen, weil von der Arbeit viel abhängt, die House und auch Foreman leisten. House meint, dass die Arbeit von Foreman und House etwas bedeutet. Dieser Punkt ist ein wichtiger für Foreman, der sich entscheidet zu bleiben. In der Folge „Heimgang“ hat House zunächst eine Auseinandersetzung mit Cameron, die sich weigert, den Patienten Ezra zu behandeln, der House um Sterbehilfe gebeten hat. Ezra hat vor langer Zeit bedenkliche Experimente an Säuglingen durchgeführt. House konfrontiert Cameron damit, dass sie sich nicht entscheiden kann, ob er es verdient hat, zu leben oder zu sterben. Am Ende ist es Cameron, die Ezra beim Sterben hilft. House sagt ihr, dass er stolz auf sie ist. Selbst als er in der Folge „Anders als erhofft“ sein Team ausspionieren lässt und etwas – für ihn offenbar Schlimmes – über Taubs Frau herausfindet, hält er sich mit dieser Information zunächst zurück. Er denkt, die Frau würde Taub betrügen, da sie ein separates Bankkonto besitzt. Erst auf Taubs Nachfrage erklärt er seinen Verdacht. In Bezug auf Dreizehn bemerkt

---

<sup>130</sup> vgl. Goldblatt, S. 32

House, dass mit ihr etwas nicht stimmt und spricht sie darauf an. Dass er sie im Team behält, obwohl sie schuld an dem Tod eines Patienten ist, könnte etwas mit ihrer Erkrankung zu tun haben.

Vergleicht man beide Teams, dann ist diese Mentorenrolle von House eher beim Team der Staffeln eins bis drei zu beobachten. Das neue Team scheint House persönlich eher gewachsen und reifer zu sein.

Als House sein altes Team verliert, scheint ihn das zu verfolgen. Als er in „Allein“ in der Ambulanz nach Inspirationen für eine Diagnose sucht, folgt ihm eine junge Ärztin, die ihm ihre Vorschläge mitteilt. Von zwei möglichen Diagnosen wählt sie eine. House fragt sie, warum sie gerade diese wählt und nicht die andere. Sie erwidert, dass die Ärzte bei der anderen Diagnose nichts mehr für den Patienten tun können. House fühlt sich an Cameron erinnert. Der Verlust von Kutner durch dessen Selbstmord wirft House ebenfalls aus der Bahn. Er kann sich nicht erklären, warum einem aufmerksamen Diagnostiker wie ihm nichts an seinem Mitarbeiter aufgefallen ist. Er will nicht glauben, dass dieser sich umgebracht hat und vermutet einen Mord. Dass es keiner war, kann er sich später nur schwer eingestehen.

### ***3.2.2.3 Patienten***

„Was wäre Ihnen lieber – ein Arzt, der Ihre Hand hält, während Sie sterben, oder einer, der Sie ignoriert, wenn es Ihnen besser geht?“

– „Da Ende danach“ (S01E03)–

Wenn es ihm möglich ist, vermeidet House den Kontakt zu Patienten. Sie lügen und behindern damit seinen Weg zur richtigen Diagnosestellung. Deswegen lässt House die Patienten von vornherein durch sein Team betreuen. House schreitet erst ein, wenn der Patient selbst sich in seinen Weg stellt, Behandlungen verweigert oder durch eine Lüge die richtige Diagnose verhindert.

Manche Patienten betreut House allerdings auch von Anfang an: Das sind Menschen, die House als außergewöhnlich empfindet, wie die schizophrene Lucy in „Schizophren?“, oder eine kleinwüchsige Mutter und ihre Tochter in der Folge „Unfrohes Fest“. Diese findet er interessant. Wie Chase gegenüber Foreman erklärt: „Sie sind nicht langweilig“<sup>131</sup>.

Renee Kyle, die auf dem Gebiet der feministischen Philosophie forscht, geht davon aus, das House sich nur mit den Patienten beschäftigt, in denen er Teile von sich selbst sieht.<sup>132</sup> Das kann man zum Beispiel in der Folge „Sandkastenspiele“ beobachten. House behandelt einen autistischen Jungen. Dieser ist in sich gefangen und kann nicht mit seiner Umwelt kommunizieren. Das einzige, mit dem er sich wirklich beschäftigen kann, ist sein Gameboy. Doch House gelingt es, einen Zugang zu dem Jungen zu finden. Er beschäftigt sich mit ihm mehr als mit anderen Patienten. Er identifiziert sich mit ihm, denn House ist auch nicht richtig fähig, mit seiner Umwelt zu kommunizieren, zumindest nicht, was persönliche Dinge betrifft. Im Gegensatz zu dem Jungen trägt er die Schuld für diese Unfähigkeit. Am Ende schenkt der Junge House seinen Gameboy.<sup>133</sup>

Eine der außergewöhnlichsten Patienten für House ist Eve, die in der Folge „Zwangsarbeit“ auftritt. Eve ist keine typische Patientin von House, die mit einer rätselhaften Krankheit eingeliefert wird. House trifft Eve bei seiner Ambulanzarbeit. Er erkennt schnell, dass die junge Frau vergewaltigt wurde. Er teilt dies Cuddy mit und bittet sie, jemanden zu suchen, der Eve betreut, da er sich dafür nicht qualifiziert fühlt. Doch Eve will ausdrücklich von House betreut werden. Der willigt schließlich ein, nachdem sie sich fast umbringt. Für House gibt es nun keine Rätsellösung im eigentlichen Sinne, allerdings versteht er nicht, warum Eve ausgerechnet von ihm betreut werden will. Als sie ihm die Frage stellt, ob er schon einmal etwas Schlimmes erlebt hat, flüchtet House, nachdem er sie sediert hat und fragt seine Assistenzärzte, was er Eve antworten soll, die ihm alle drei unterschiedliche Antworten geben. Mit Eve kann House nicht richtig umgehen, er kennt ihre

---

<sup>131</sup> „Dr. House“ Staffel 1, Folge 6, „Schizophren?“

<sup>132</sup> vgl. Kyle, Renee: „You care for Everybody“: Cameron's Ethics of Care. In: Irwin, William (Hrsg.): House and Philosophy. Hoboken, 2008. S. 131

<sup>133</sup> vgl. Dr. House Staffel 3, Folge 4, „Sandkastenspiele“

Diagnose, aber er weiß keine Heilung für sie, wie er es sonst bei seinen Patienten tut. Sie bringt ihn dazu, sich zu öffnen, was bei House nur sehr selten zu beobachten ist.

*Abb. 19: House spricht mit Eve über ihre Vergewaltigung*<sup>134</sup>



Craig Derksen<sup>135</sup> ist der Meinung, House tue alles, um seine Patienten zu schützen. Das ist so nicht vollständig richtig. Für House geht es vorrangig um die Lösung des Puzzles, das Finden der richtigen Diagnose. Die von Derksen beschriebene Einstellung lässt sich eher beobachten, wenn es um jene Patienten geht, die House persönlich betreut und mit denen er sich, wie bereits erläutert, identifiziert. Dies ist zum Beispiel in „Schizophren?“ bei der Patientin Lucy und ihrem Sohn zu sehen. Dieser ist noch minderjährig, hat aber jegliche Behandlungen und Medikamente seiner Mutter notiert. Er fühlt sich für seine Mutter verantwortlich. Seine Mutter hingegen setzt sich über ihre „scheinbare“ Schizophrenie hinweg und informiert selbst das Jugendamt, damit ihr Sohn Betreuung erhält und sie ihm nicht mehr zur Last fällt. Diese Geste ist ein Zeichen für House, dass sie nicht schizophren ist und sie beeindruckt ihn. Spät am Abend beginnt er schließlich, mit allen möglichen Ärzten zu telefonieren, um sich nach Lucys Behandlungen zu erkundigen.

---

<sup>134</sup> Aus: „Dr. House“ Staffel 3, Folge 12, „Zwangsarbeit“

<sup>135</sup> vgl. Derksen, S. 40

Wenn seine Patienten dabei sind, zu sterben, scheint sich eine Diskontinuität im Verhalten von House zu zeigen: Bei manchen Patienten akzeptiert er die Entscheidung, dass sie weitere Behandlungen verweigern, bei anderen setzt er sich einfach über ihren Willen hinweg. Die tut er zum Beispiel in der Folge „Leben wider Willen“ bei dem Musiker Giles, der eine Patientenverfügung besitzt, die lebensverlängernde Maßnahmen ausschließt. Stock und Burke<sup>136</sup> erklären das Handeln von House so, dass House Giles zum Zeitpunkt, als er einen Herzstillstand erleidet<sup>137</sup> noch nicht diagnostiziert hat. Damit hat der Patient seine Verfügung unterschrieben, ohne alle für ihn notwendigen Informationen über seine Krankheit zu haben. Dies macht die Verfügung für House falsch und ungültig. Um diese Annahme zu belegen, kann noch ein weiteres Beispiel herangezogen werden: Im Falle von Rebecca Adler, die in der Folge „Schmerzengrenzen“ die weitere Behandlung verweigert, akzeptiert House ihren Wunsch – allerdings erst nachdem er ihr seine Diagnose übermittelt hat. Für ihn hat er damit alles getan, er hat das Rätsel gelöst, was die Patientin mit ihrem Leben nun macht, ist ihre Sache.

#### **3.2.2.4 Frauen**

Cameron: Laut Freud, und ich umschreibe das ein wenig, erfordert der auf das Objekt gerichtete Liebestrieb einen Bemächtigungstrieb, um es zu besitzen. Und wenn man keine Kontrolle über das Objekt hat oder sich von ihm bedroht fühlt, kann er Aggressionen entwickeln. Wie kleine Jungs, die auf Mädchen einschlagen.

House: Weil ich Sie wie Dreck behandle, muss ich sie also sehr gern haben. Was würde es nach Freud bedeuten, wenn ich plötzlich anfangen, nett zu sein?

Cameron: Das Sie in Kontakt zu ihren Gefühlen treten.

House: Also habe ich keine Chance, Sie davon zu überzeugen, dass ich Sie nicht will?

– „Liebeshiebe“ (S01E20) –

---

<sup>136</sup> vgl. Stock, Barbara Anne, Burke Blankmeyer, Teresa: To Interbate or not to Interbate. In: Irwin, William (Hrsg.): House and Philosophy. Hoboken 2008, S. 142

<sup>137</sup> vgl. „Dr. House“ Staffel 1, Folge 9, „Leben wider Willen“

Cameron ist wohl die hartnäckigste der Frauen, die sich für House interessieren. Nachdem sie kündigt und House sie bittet, zurückzukommen, erpresst sie ihn, damit er mit ihr ausgeht. House willigt ein. Das Date entwickelt sich zum Desaster, als House Cameron „diagnostiziert“: Er erklärt ihr, dass sie jemand ist, der alles reparieren will. Deswegen hat sie ihren Mann geheiratet, nachdem sie wusste, dass er an Krebs leidet. House wäre nicht das, was Cameron sucht, sondern das, was sie braucht. Er ist „kaputt“.<sup>138</sup> Für House ist das ein Grund, Cameron abzulehnen, da er glaubt, sie liebt ihn aus den falschen Gründen. Er fühlt sich von ihr angezogen, das ist zum Beispiel in der Folge „In Not“ zu sehen, als sie im Abendkleid vor ihm steht. Doch er will sich nicht auf sie einlassen. Zudem geht er vermutlich auch davon aus, er sei beziehungsunfähig, was im Folgenden erläutert wird.

House hat sich mindestens einmal auf eine Frau eingelassen: Seine Ex-Frau Stacey. Im Gegensatz zu Cameron hat sie House kennengelernt, als er noch gesund war und keinen Gehstock brauchte. In der Folge „Drei Beine“ kehrt sie zurück und bittet House, ihren Mann Mark zu kurieren. Er lehnt zuerst ab, willigt dann aber ein. Gegenüber Wilson äußert er, dass er will, dass Mark stirbt. Er weiß nicht, ob er das tut, damit er Stacey wiederbekommt oder damit er sie verletzt. Er spioniert sie aus, um herauszufinden, was sie will und versucht dann, sich ihr zu nähern. Als sie es herausfindet, ist sie bitter enttäuscht. Geht man davon aus, dass House sich seit er mit Stacey zusammen war, nicht geändert hat (und dies behauptet er zumindest selbst), dann kennt Stacey seine Art bereits. Das erklärt auch, warum die beiden sich dann doch wieder näher kommen. Stacey ist schließlich bereit, ihren Mann für House zu verlassen. Doch House, der gesehen hat, wie sehr Mark Stacey braucht und davon ausgeht, dass er, selbst wenn er mit Stacey zusammenkommen würde, sie nur bald wieder verletzen würde, verweigert nun, mit ihr zusammen zu sein. Stacey verlässt daraufhin das Krankenhaus.

Wilson hat House durchschaut: Er scheint zu wissen, dass House Angst vor Verletzungen hat, denn er warnt sowohl Cameron als auch Stacey davor, House das Herz zu brechen und ihn zu verletzen. Er beschreibt Stacey, dass er für House da war, als dieser nach der Trennung

---

<sup>138</sup> vgl. „Dr. House“ Staffel 1, Folge 20, „Liebeshiebe“



„todunglücklich“ war. Zum Ende der fünften Staffel versucht Wilson, House mit Cuddy zu verkuppeln. Sie ist die Frau, die House als einzige unter Kontrolle zu haben scheint. In den ersten Staffeln scheint Cuddy von der Persönlichkeit von House genervt zu sein. Sie bewundert ihn allerdings als Mediziner. Dies kommt auch darin zum Ausdruck, wie sie gegenüber anderen über ihn redet: Sie beleidigt und lobt ihn in einem Satz, in der Originalfassung der Pilotfolge heißt dieser folgendermaßen: „The son of a bitch is the best doctor we have“<sup>139</sup>.

Als Cuddy sich entschließt, ein Kind zu adoptieren, ist House geschockt. Hierfür kann es zwei verschiedene Erklärungen geben: In der vierten und fünften Staffel bemerkt man ein gesteigertes Interesse von House an Cuddy. Er stört sie bei Dates und versucht sie davon abzuhalten, einen Samenspender zu suchen. Das adoptierte Kind könnte für House bedeuten, dass sie sich weiter von ihm entfernt. Doch es gibt noch eine zweite Möglichkeit: Cuddy ist ihm in einigen Dingen ähnlich: Sie ist eine erfolgreiche Verwaltungschefin mit viel Verantwortung. Im persönlichen Leben scheint auch sie unglücklich zu sein. House respektiert sie dafür und fühlt sich auf dieser Ebene mit ihr verbunden, gerade als er bemerkt, was sie alles versucht, um aus dieser Situation zu kommen. Solange er nicht daran glaubt, dass sie das schafft, unterstützt er sie. Doch als sie ihm mitteilt, dass sie ein Kind adoptiert, zeigt sie House, dass sie sich aus dieser Situation befreien kann, dass sie versuchen kann, glücklich zu sein, wie fast jeder andere Mensch auch. Das bestürzt House, der sich alleingelassen unter den Einsamen fühlt.

House scheint kaum fähig zu sein, sich auf einen anderen Menschen einzulassen. Stacey und selbst Cameron können dies. Stacey geht wieder zu ihrem Mann, Cameron verliebt sich schließlich in Chase, den sie am Ende der 5. Staffel heiratet. Beide Frauen haben eine Fähigkeit, die Sara Protasi folgendermaßen beschreibt: „They are able to love, to get hurt, to run risks, to begin a new story, to put the pieces back together. House is not. He'll end up alone again“<sup>140</sup>. Für House gibt es in den ersten fünf Staffeln der Serie keinen Ausweg aus seiner Situation.

---

139 vgl. „Dr.House“ Staffel 1, Folge 1, „Schmerzengrenzen“ (englische Sprachversion)

140 vgl. Protasi, Sara: Love: The only risk House can't take. In: Irwin, William (Hrsg.): House and Philosophy. Hoboken 2008, S. 207

### ***3.3 Was für ein Held ist Dr. House?***

Nach der erfolgten Analyse der Charaktereigenschaften der Figur von House sowie seiner Beziehungen zu weiteren Figuren soll nun ermittelt werden, um was für eine Heldenfigur es sich bei House handelt.

House muss in der Serie gegen die antagonistischen Kräfte, die sich meistens in unerkannten Krankheiten oder aber auch in Autoritätspersonen materialisieren, bestehen. Dafür ist er mit guten Qualitäten ausgestattet: Er besitzt sehr viel medizinisches Fachwissen und einen rationalen Verstand, der ihm logisches Schlussfolgern ermöglicht. So gesehen könnte er also als Archetyp „Held“ eingestuft werden.<sup>141</sup> Bohne und Eschke teilen diese Auffassung: „Der geniale Arzt hat etwas von einem Superhelden“<sup>142</sup>. Es konnte festgestellt werden, dass House viele Eigenschaften mit Sherlock Holmes teilt. Jedoch scheint im Vergleich beider Sherlock Holmes die Rolle des Helden mehr auszufüllen als House. Holmes erscheint tugendhafter und hat eine gewisse Vorbildfunktion. Ein Held wird auch als eine Figur charakterisiert, die eigene Bedürfnisse dem Nutzen der Gemeinschaft unterordnet<sup>143</sup>. Dies trifft auf House nicht zu. Es wurde aufgezeigt, dass er die Gesellschaft aufgrund ihres oberflächlichen Verhaltens meidet. Seine Hilfe gilt Einzelnen, oft sogar Außenseitern, nicht dem Gemeinwohl. Außerdem geht sein Handeln für die Menschen nicht selbstständig von ihm aus, denn er handelt nicht von Grund auf aktiv sondern reagiert auf die ihm sich darbietenden Umstände. Er handelt aus Notwendigkeit. Er hat gravierende Schwächen und arbeitet nicht an deren Verbesserung. House ist damit kein Held im klassischen Sinne.

In der Aufstellung der Helden-Archetypen steht dem Helden der Antiheld gegenüber. Joanna Kalafatis beschreibt House als Antihelden, weil er misanthropisch ist, sich für seine Patienten nicht interessiert und sich damit von Stereotypen unterscheidet<sup>144</sup>. Ein Antiheld zeichnet

---

<sup>141</sup> vgl. Bohne/ Eschke, S. 59

<sup>142</sup> vgl. Bohne/ Eschke, S. 87

<sup>143</sup> vgl. (o.V.) filmtutorial: Mythologisches Erzählen – die Archetypen. [Online]. URL: <http://www.filmtutorial.de/06-die-reise/2.htm> [Stand: 20.01.2011]

<sup>144</sup> vgl. Kalafatis, Joanna: House: The Triumph of the Anti-Hero. 01.10.2010.[Online]. URL:<http://www.suite101.com/content/house-the-triumph-of-the-anti-hero->

sich dadurch aus, dass ihm Qualitäten wie Vornehmheit oder Großherzigkeit fehlen. House hat jene Schwächen ebenfalls: ihm fehlt Mitgefühl und die Fähigkeit, eine normale Bindung zu anderen Menschen aufzubauen. Vergleicht man House jedoch wieder mit „typischen“ Antihelden wie zum Beispiel Woyzeck<sup>145</sup> aus dem Werk von Georg Büchner, fallen sofort wieder gravierende Unterschiede auf: Woyzeck dient in der Armee und ist ein Untergebener. Er ist den Konflikten um ihn herum in keinsten Form gewachsen. Er wird als regelrechter Trottel dargestellt, der allerdings tugendhafte Ziele hat: Um seine Familie zu ernähren, nimmt er freiwillig an Experimenten teil, um etwas Geld dazu zu verdienen. Doch durch gesellschaftliche Unterdrückung und Eifersucht wird er zum Mörder. House scheint den antagonistischen Kräften, solange sie nicht in ihm selbst, zum Beispiel in Form seiner Drogensucht, auftreten, gewachsen zu sein: Er ist mit seinem Fachwissen und seiner Logik gut gerüstet, um die rätselhaften Krankheiten seiner Patienten zu erkennen. Der Begriff „Antiheld“ kann in diesem Sinne ebenso nicht vollständig für House verwendet werden.

Es gibt noch eine speziellere Form des Antihelden: den byron'schen Helden. Diese Begrifflichkeit stammt von dem Dichter Lord Byron (1788–1824), der einen bestimmten Typ von Helden in seinen Werken schuf, die dann nach ihm benannt wurden.<sup>146</sup>

Atara Stein beschreibt den byron'schen Helden als einen Einzelgänger, der seine eigenen ethischen Prinzipien verfolgt. Er widersetzt sich Autoritäten aufgrund seines egoistischen Verständnisses seiner eigenen Überlegenheit. Er ist wankelmütig und unfähig, soziale Beziehungen zu anderen aufzubauen.<sup>147</sup> Dies trifft auch auf House zu, seine Beziehung zu Wilson bildet dabei eine Ausnahme, die auch für einige byron'sche Heldenbeispiele beschrieben wird. Nach Wheeler besitzt der byron'sche Held eine schlechte Reputation sowie

---

a292246 [Stand:8.11.2010]

145 vgl. Büchner, Georg: Woyzeck. Ein Fragment. Leonce und Lena. Ein Lustspiel. Husum

146 vgl. Hower, Hans-Rudolf: Lord Byron. [Online] URL: [http://verbalissimo.com/main/offers/inscriptions/europe/italy/d\\_pisa\\_byron.htm](http://verbalissimo.com/main/offers/inscriptions/europe/italy/d_pisa_byron.htm) [Stand: 25.2.2011]

147 vgl. Stein, Atara: The Byronic Hero in Film, Fiction and Television. Carbondale, IL 2009, S. 7

selbstzerstörerische Tendenzen. Im Gegensatz zum typischen Antihelden verfügt er über eine hohe Intelligenz und sein Handeln ist zielgerichtet.<sup>148</sup> House verfügt über diese Qualitäten: Er ist ein sehr guter Diagnostiker und behandelt Symptome seiner Patienten – zudem wurde eine Ähnlichkeit zu dem von Nietzsche entworfenen Übermenschen festgestellt. Gleichzeitig verfügt er auch über die negativen Eigenschaften eines byron'schen Helden: Dieser wird als Einzelgänger beschrieben, der nicht für das Allgemeinwohl kämpft, über welches er die eigene Persönlichkeit stellt.<sup>149</sup> Aus dieser Überheblichkeit folgen Zynismus und Arroganz gegenüber anderen. House ist zynisch zu jedem, allerdings deutet sich an, dass er eine schlechte Kindheit durchlebte und der schlechten Behandlung seines Vaters ausgesetzt war. Daraus kann sein Zynismus entstanden sein. Ein tragisches Ereignis in der Vergangenheit ist auch Merkmal vieler byron'scher Helden. Dies kann allerdings auch ein Verbrechen sein<sup>150</sup>. House verfügt außerdem über eine selbstzerstörerische Tendenz. Diese kann er am Ende der fünften Staffel noch einmal überwinden, indem er sich von Wilson in eine psychiatrische Klinik bringen lässt. Zu diesem Zeitpunkt leidet er an Halluzinationen, die ihn dazu gebracht haben, seinen ehemaligen Assistenten Chase fahrlässig zu verletzen, in dem er ihn einer Substanz ausgesetzt hat, auf die Chase allergisch reagiert. Selbstzerstörerische Tendenzen bei byron'schen Helden werden als Folge von immer wiederkehrenden Frustrationen gesehen. Diese kommen dadurch zustande, dass der byron'sche Held nicht in der Lage ist, sich eine große Leidenschaft zu erfüllen oder ihm diese verwehrt wird und er damit an innerlicher Unzufriedenheit zerbricht.

Auch wenn House als byron'scher Held eigentlich zur Gruppe der Antihelden gehört, steht House dem Helden doch näher als dem Antihelden. Seine Figur handelt nicht immer kontinuierlich, die Autoren geben ihm „Momente“, in denen er wie ein klassischer Held agiert. In der Folge „Schlank und krank“ setzt er sich für ein Herz für seine

---

148 vgl.: (o.V.) Gonzaga University Homepage: The Byronic Hero. [Online]. URL: <http://barney.gonzaga.edu/~ccornell/The%20Byronic%20Hero.htm>. [Stand: 5.1.2011]

149 vgl. Kruger, Daniel J.: Characteristics of the Byronic Hero. [Online] URL: <http://www-personal.umich.edu/~kruger/dads-cads.html>. [Stand: 5.1.2011]

150 vgl. Stein, S. 165, S. 214, S. 216

Patientin ein. Allerdings ist zu diesem Zeitpunkt, an dem er den Vergabeausschuss belügt, das Rätsel schon gelöst. Doch er sieht sich in der Patientin, die ihr Leben wegwerfen will. Seine Handlung geht also von einem persönlichen Motiv aus und ist nicht dem Allgemeinwohl geschuldet, allerdings wiegt das Riskieren seiner ärztlichen Approbation hier schwerer. Dieses Risiko ist in diesem Fall sehr groß, da er in der Person Voglers bereits einen starken Gegner hat. Dennoch setzt er seinen Lebensinhalt – seinen Beruf, in dem er Erfüllung findet – aufs Spiel. Dies zeichnet einen Helden aus. An diesem Punkt kann teilweise auch der Autorin Barbara Barnett<sup>151</sup> zugestimmt werden, die House als einen romantischen Helden beschreibt. Sie geht davon aus, dass House es auf sich nimmt, professionelle Distanz zu seinen Patienten zu wahren, um ihnen das Leben zu retten. Dabei riskiere er alles, was er hat. Dies ist nach der Meinung des Verfassers eine etwas übertriebene Formulierung. Es hat sich gezeigt, dass eine persönliche Involvierung von House die Diagnose gefährden kann, wenn er zum Beispiel Patienten einen Gefallen tut und keinen medizinischen Grund für sein Handeln hat, dies ist aber äußerst selten. Jedoch liegt House besonders am Leben der Patienten, mit denen er sich zu einem gewissen Teil identifiziert und sich damit persönlich involviert fühlt. Die von Barnett aufgestellte These ist somit nur teilweise richtig. House macht keinen Hehl daraus, dass er Patienten meidet – und zwar nicht vorrangig, um ihnen das Leben zu retten, sondern weil er sich nur für ihre Krankheit interessiert, nicht unbedingt für sie als Mensch.

Zusammenfassend kann House als ein Charakter mit byron'scher Persönlichkeit beschrieben werden, dessen Handeln zeitweise durch heroische Momente durchbrochen wird. Das positiv besetzte Berufsbild „Arzt“<sup>152</sup> wird in der Figur von House mit der eigenwilligen, teilweise düsteren Persönlichkeit eines byron'schen Helden verbunden. Diese Verbindung war in der Schaffensphase von „Dr. House“ scheinbar einzigartig und in der Fernsehwelt noch nicht etabliert.

---

151 vgl. Barnett, Barbara: Romantic Hero House. [Online] URL: <http://blogcritics.org/video/article/dr-gregory-house-romantic-hero/page-4/#ixzz1EKuu94Ow> [Stand:20.1.2011]

152 vgl. Kapitel „House als Arzt“

## 4 Dr. House und sein Publikum

Im Jahr 1999 erklärt Albrecht die damals drastisch einbrechenden Quoten von Krankenhausserien folgendermaßen:

„Zum einen sind die Themen alle durch. Den kompletten Pschyrembel haben die Drehbuchautoren mittlerweile verwurstet, von A wie Abbruchblutung bis Z wie Zystizerkose (...) Zum Zweiten will es mit der Werbung nicht mehr wie gewohnt klappen, weil sich herumgesprochen hat, dass das Publikum zunehmend problematischer, weil zunehmend geriatrischer Zusammensetzung ist. Der typische Zuschauer von Arztserien ist deutlich über fünfzig, besitzt gerade mal Volksschulabschluss und verfügt über weniger als 3500 Mark Monatseinkommen– eine Zielgruppe wie pures Zyankali.“<sup>153</sup>

Eben jene Zyankali-Zielgruppe scheint heute wieder einen Anteil am Erfolg von Arztserien zu haben – das gilt auch für die Serie Dr. House: Die fünfte Staffel der Serie, die 2009 im deutschen Fernsehen ausgestrahlt wurde, schalteten 16,1% des Gesamtpublikums ein– in der werberelevanten Zielgruppe waren es sogar 27,5%– ein sehr guter Wert.<sup>154</sup>

Medizinstudenten im Universitätsklinikum Marburg und der Universität in Ulm versuchen in Seminaren, die Patienten von Dr. House schneller zu diagnostizieren als der Meister selbst und Tobias Böckers, Professor für Anatomie, urteilt in der ZEIT: „Dr. House ist wie geschaffen für eine Medizinvorlesung.“<sup>155</sup> Es werden also nicht mehr nur Zuschauer mit „Volksschulabschluss“ angesprochen. Was ist passiert? Warum sind so viele Menschen aus verschiedenen Alters– und Bildungsschichten von dieser Serie und von der Figur von Dr. House fasziniert?

---

<sup>153</sup>Albrecht, Jörg: Auf dem Mullpunkt. Zeit online [Online]. URL:

<http://www.zeit.de/1999/46/199946.c-med-arztserien.xml> [Stand: 16.1.2010]

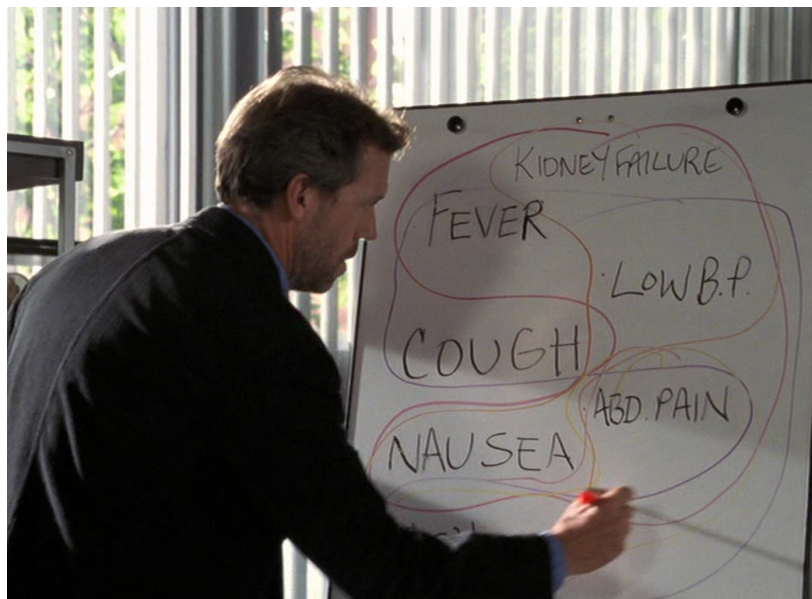
<sup>154</sup>vgl. Bohne/Eschke, S.18

<sup>155</sup>ZEIT online: Mit Dr. House im Hörsaal.[Online]. 2010 URL:

<http://www.zeit.de/2010/02/C-Professoren?page=1> [Stand: 8.11.2010]

Wie Jörg Albrecht in seinem oben genannten Zitat erwähnt, sind viele Krankheiten und ihre Symptome in Serien schon abgehandelt wurden. Selbst die Autoren von Dr. House können nicht so viele Krankheiten gefunden haben, die andere nicht bereits verwendet haben oder zumindest nicht so viele, als das es zur Erzählung einer ganzen Staffel reicht. Worauf die Autoren allerdings setzen: Sie verbinden das Diagnostizieren einer Krankheit mit einem Rätselspiel, einem regelrechten Krimi, zu dessen Verfolgung sogar ein geneigter Tatort-Zuschauer bereit ist, wenn auch er eine langsamere Erzählstruktur gewohnt ist. Dabei dürfte das medizinische Miträtseln für den Durchschnittszuschauer von House allerdings schwer sein: „Ja, in der Regel versteht man gar nicht, was Dr. House und seine Kollegen über die Fälle sagen. So weiß man nicht, ob man ihm trauen würde, wäre man selbst auf einen guten Arzt angewiesen“<sup>156</sup>, beschreiben Dirk Blothner und Marc Conrad das Empfinden des Zuschauers.

Abb. 20: Das Vorgehen von House ist nicht immer verständlich<sup>157</sup>



Trotz der Tatsache, dass man die medizinischen Schritte von Dr. House oft zunächst nicht nachvollziehen kann und auf seine anschauliche Erklärung am Ende einer Episode angewiesen ist, ist sein Beruf und dessen Ausübung ein Merkmal, das viele Zuschauer beeindruckt.

<sup>156</sup> Blothner, Dirk, Conrad, Marc: Invasion! TV-Weltmuster erobern den Fernsehmarkt. Bonn 2007, S. 80

<sup>157</sup> Aus: „Dr. House“ Staffel 3, Folge 2, „Sandkastenspiele“

#### 4.1 *House als Arzt*

Das Bild des Arztes, sei es in der Gesellschaft oder auch im Fernsehen, war und ist immer noch ein positives: Zur Zeit der Jäger- und Sammlerkulturen war die Person mit Kenntnissen über Heilkunde meist zugleich das Oberhaupt einer Sippe oder sie war diesem in ihrer Bedeutung ebenbürtig.<sup>158</sup> Und auch heute ist der Arztberuf der am meisten anerkannte Beruf in Deutschland, wie die Allensbacher Berufsprestigeskala 2008 zeigt: 78 Prozent der Befragten wählten aus einer Liste mit Berufen den Arztberuf als einen von fünf Berufen aus, für den sie Anerkennung empfinden.<sup>159</sup> Diese Studie wurde vom Institut für Demoskopie Allensbach 2008 durchgeführt.

Dr. House erfährt eine Anerkennung für sein Fachwissen – gemischt mit einer allgemeinen Abneigung seiner Persönlichkeit kommt diese vielleicht nicht sehr überschwänglich zum Ausdruck, doch ist seine Verwaltungschefin sehr dankbar für sein Handeln und seine Möglichkeiten, Patienten zu retten, die andere schon aufgegeben haben. Das der Zuschauer mitunter nicht versteht, welche verschiedenen Behandlungen House an seinen Patienten ausprobiert ist kein Widerspruch zu der von ihm ausgehenden Faszination. Im Gegenteil: „In dem kaum nachvollziehbaren, medizinischen Eingriffen von Dr. House kommt das zugleich fremdartige und wunderliche Wirken von alten Schamanen und Zauberern zum Ausdruck“<sup>160</sup>. Hier wird die Faszination des Menschen für unerklärliche Ereignisse als Beispiel herangezogen. Der Zuschauer lässt sich auf etwas ein, das er nicht hundertprozentig versteht, von dem er aber weiß, dass es am Ende meist irgendwie gut ausgeht. Auch wenn der Arzt seine Patienten durch seine mitunter falschen Behandlungen zunächst oft dem Tod näher bringt, als sie es vorher waren, findet er am Ende immer eine Lösung. Dass es ihm dabei vorrangig um die richtige Diagnostik der Krankheit geht und der gerettete Patient scheinbar nur ein willkommener Nebeneffekt ist, stört den Zuschauer nicht.

---

<sup>158</sup> vgl. Plewnia, Christian: Der Wandel der Arztideale. Münster 1999. S.16

<sup>159</sup> Siehe Anhang A

<sup>160</sup> Blothner/ Conrad, S. 21



Selbst will man wohl nicht unbedingt ein Patient von Dr. House sein, zumindest nicht solange, bis es keinen anderen Arzt mehr gibt, der einem helfen kann. Er scheut den Kontakt mit Patienten, behandelt die Krankheit, nicht den Kranken. Er ist vor allem an den Prozessen des menschlichen Körpers interessiert, die Psyche des Patienten kümmert ihn wenig. Wie befremdlich dies auch auf uns wirken mag, Constanze Roßmann bezieht sich in ihrer Studie zur Kultivierung von Krankenhausserien auf Wissenschaftler, die diese Art von Arzt in der Realität beschreiben, die sogar als modernes Arztbild verstanden wird:

„So beschreibt Nager (1993) den „zeitgemäßen Arzttyp“ als einen methodengewandten, naturwissenschaftlichen Experten, der psychische und soziale Aspekte immer mehr außer Acht lässt. Das Mehr an Wissen geht mit einer Reduktion des Menschenbildes auf mechanistische Zusammenhänge einher und mündet in einer Entwertung des Patienten und auch der Persönlichkeit des Arztes (vgl. Üxkuell & Wesiack, 1991). Die Folge ist, dass Ärzte zwar mehr gegen die Krankheiten der Patienten tun können, die Patienten sie aber für weniger fürsorglich als in der Vergangenheit halten (vgl. Moss, 1993).“<sup>161</sup>

Das medizinische Wirken von House kann also als Überzeichnung dieses beschriebenen Arztbildes gesehen werden. Trotz dieses beobachteten Erwartungsrückgangs was die Fürsorglichkeit eines Arztes angeht, suchen Patienten in ihm trotzdem den Beichtvater oder Seelentröster, sogar „die Droge“<sup>162</sup> für das eigene Leid.

Den regelmäßigen Zuschauer von House stören seine riskanten Vorgehensweisen nicht mehr. Dennoch fühlt man mit dem Patienten, dessen Geschichte in jeder Episode sorgfältig ausgearbeitet wird – ein scheinbar deutsches Phänomen: „Taking into account what the German producer Grobecker said, American audiences identify with the doctors, German audiences with the patients and British audiences with nursing staff.“<sup>163</sup>, findet Sabine Krajewski, die sich für ihre Studie, in

---

161 Moss, 1993, Nager 1993, Üxkuell & Wesiack, 1991. In: Roßmann, Constanze: Die heile Welt des Fernsehens. Eine Studie zur Kultivierung durch Krankenhausserien. München 2002, S. 9

162 vgl. Plewnia, S. 21

163 Krajewski, Sabine: Life Goes on. And Sometimes it Doesn't. Frankfurt am Main 2002, S. 115

der sie Medicals in Deutschland, Großbritannien und den USA vergleicht, mit dem deutschen Produzenten ausgetauscht hat.

Ein weiterer Grund, warum House so viele Zuschauer anspricht: Es gibt verschiedene Identifizierungsmöglichkeiten für den Zuschauer. Wenn die US- Amerikaner sich vor allem mit dem Arzt identifizieren, bewundern sie sein Streben nach Wahrheit und der Lösung des Falls. Wir Deutschen stehen zum Beispiel an der Seite des Patienten, an die schließlich auch House als Mentor tritt, dem man vertrauen kann, der zwischen dem Patienten und dem Tod steht und den Patienten durch seine Fachkenntnisse sicher zurück ins Leben bringt. Und wenn es um alles geht, findet der Arzt sogar Worte zur Moral, die man sonst so gar nicht von ihm gewohnt ist.

Eine solche Macht lässt sich leicht mit einer noch höheren vergleichen: "Der geniale Arzt hat etwas von einem Superhelden: Er rettet Leben, obwohl das Rätsel der Krankheit zunächst unlösbar erscheint. Er ist mutig, selbstsicher und handlungsstark"<sup>164</sup>. Sicher ist House ein Ausnahmemediziner, man muss hier aber auch in Betracht ziehen, dass er Patienten zunächst auch schadet und sie meist erst in letzter Sekunde retten kann. Er hält sich von Patienten fern, auch darum, weil er Berufliches und Privates nicht trennen kann. Auch er kann Patienten nicht helfen, wenn ihre Organe versagen, auch er kann Krebs nicht heilen. Mutiges, selbstsicheres Handeln mag in Bezug auf sein medizinisches Handeln die treffende Beschreibung sein, doch eine daraus folgende Charakterisierung eines Superhelden- Archetyps halte ich für zu oberflächlich, zu dem ist seine Tätigkeit als Arzt nicht allein das, was seine Figur ausmacht. Er macht manchmal Fehler, insbesondere wenn er persönlich in Fälle involviert ist, er verzeiht sich selbst und anderen medizinische Fehler nicht gleich- all das macht ihn menschlich und für Zuschauer wieder sehenswert. Es ist allerdings außer Frage, das, wenn man die Position vom Arzt House mit der seines Zuschauers vergleicht, der Zuschauer zum exzellenten Diagnostiker aufschaut.

Trotz der klaren Herausarbeitung von House als zentrale Hauptfigur der Serie handelt er natürlich nicht allein: Der Zuschauer beobachtet

---

<sup>164</sup> Böhne/ Eschke, S. 87

seine Assistenzärzte, die Diagnosen entwickeln, die von House wie von einem Lehrer beurteilt werden. Im Laufe der Staffeln gelingt es dem Team Patienten sogar selbst zu heilen in dem sie am Ende alleine die richtigen Diagnosen stellen. Das macht Hoffnung auf die Zukunft. Sollte der Zuschauer sein Vertrauen in die Vorgehensweisen von House einmal nicht finden, bei den Assistenzärzten kann er sich sicher sein, dass diese für das Leben des Patienten einstehen und zusammen mit der Verwaltungschefin ihren Oberarzt bremsen, sollte er zu waghalsige Experimente zu voreilig durchführen wollen.

Gesundheitspolitisch wird dem Zuschauer natürlich auch bei House eine verdrehte Realität gezeigt: Ökonomische Faktoren werden von Verwaltungschefin Cuddy zwar in aller Vorbildlichkeit regelmäßig angemahnt, doch spielen Kosten für Behandlungen schließlich doch kaum eine Rolle. House kann alle Untersuchungen machen, die er sich wünscht, er kann noch nicht auf den Markt gebrachte Medikamente einfliegen lassen und Uralt-Röntgengeräte zur Diagnosefindung verwenden. Das dies in der Wirklichkeit ganz anders ist, lässt sich beim Schauen der Serie leicht vergessen, da diese unbegrenzten Möglichkeiten ein Teil des Weltmusters der Serie sind. Signorielli kritisiert diese Darstellung vehement:

Medical care is not, as the world of television would have us believe, a limitless commodity. Physicians do not have unlimited time or the inclination to devote to finding out what is wrong with us. The media may thus give us an unrealistic picture of what we can expect from medical institution when we get sick or when we have to be hospitalized. Unfortunately, we do not know how these images may impact upon people, and it is imperative that we begin to fully examine the ramifications of television's world of medicine, doctors, and nurses on the general public.<sup>165</sup>

Wenn man den Beruf von House mit seiner Persönlichkeit in Verbindung bringt, ergeben sich hier wieder interessante Parallelen zur Wirklichkeit beziehungsweise zu realen Annahmen über die

---

<sup>165</sup> Signorielli, Nancy: Mass media images and impact on health: a sourcebook. University of Michigan 1993, S. 49

Persönlichkeit eines Arztes. Schon frühe Literatur ging davon aus, dass es sich bei einem Heilkundigen meist um einen Menschen mit abnormer Persönlichkeit oder gar einer psychischen Krankheit handelt, dass er außerdem seelisch verwundet sei.<sup>166</sup>

#### ***4.2 House als leidender Mensch***

„House is like a car wreck– you can't help but look.“<sup>167</sup>

– Jennifer L. McMahon –

Iglesias<sup>168</sup> unterscheidet 3 Ebenen, auf denen sich der Zuschauer mit einer Serienfigur verbindet:

- Empathie, Wiedererkennung, Verständnis
- Faszination, Interesse
- Neugier, Geheimnis, Erwartung

Während der Beruf von House, insbesondere seine Exzellenz in dessen Ausübung, das Interesse des Zuschauers weckt und ihn immer wieder fasziniert, ist das seelische Leiden von House das, was die Figur emphatisch macht. Empathie beschreibt den Vorgang, sich in die vermutete Gefühls- und Gedankenwelt eines anderen Menschen zu begeben, sie zu teilen und sie nachvollziehen zu können.<sup>169</sup> Der Unterschied zur Sympathie besteht darin, dass der Rezipient für die Empfindung von Sympathie persönlich involviert ist. Sympathie hängt von persönlichen Vorlieben und Zuneigung ab und ist zudem personengebunden. Empathie funktioniert auch noch mit einer gewissen Distanz zur Film- oder Serienfigur und muss nicht unbedingt mit Betroffenheit verbunden werden.<sup>170</sup>

---

<sup>166</sup>vgl. Plewnia, S.16

<sup>167</sup> McMahon, S. 17

<sup>168</sup> vgl. Iglesias, Karl: Writing for Emotional Impact. Livermore 2005, S. 61ff

<sup>169</sup> vgl. Hübner, Axel: Englisch im Kontext internationaler Kommunikation. Tübingen 1985, S. 195

<sup>170</sup> vgl. Florschütz, Gottlieb: Empathie – ein rätselhaftes Phänomen? [Online]. URL: <http://www.uni-kiel.de/medien/empath.html> [Stand: 7.2.2011]

In der 2. Folge der ersten Staffel, „Falsche Geschichte“ findet am Ende ein Lacrossspiel statt, das von begeisterten Zuschauern auf einer Tribüne angefeuert wird. House steht abseits der Tribüne am Spielfeldrand und feuert einen Spieler an. Dabei deutet er kleine Handbewegungen mit seinem Gehstock an, als ob der Stock selbst ein Lacrossschläger wäre.

Abb. 21: House am Spielfeldrand (Montage)<sup>171</sup>



Auf dem Spielfeld werden rennende Spieler gezeigt, im Kameraausschnitt meistens ihre – gesunden – Beine. Nach dem Sieg der Mannschaft nimmt House seinen Gehstock kurz in beide Hände und hält ihn wie einen Schläger. Dann lässt er den Stock relativ schnell wieder sinken, denn er weiß, dass er nie so ein Spiel wird spielen können und das vielleicht immer nur ein Teil seiner Erinnerung bleiben wird. Er bleibt allein auf dem Feld, als alle anderen bereits gegangen sind.

Der Zuschauer scheint die Gefühle von House verstehen zu können: Er ist körperlich benachteiligt und ihm bleibt versagt, was andere mit Leichtigkeit mit ihrem Körper vollbringen können. Sein ganzes medizinisches Fachwissen nützt ihm nichts, er kann sich selbst nicht helfen. Wer schon einmal von etwas geträumt hat, was scheinbar jeder andere hat und was nur einem selbst verwehrt zu sein scheint, kann

---

<sup>171</sup> Aus: „Dr. House“ Staffel 1, Folge 2, „Falsche Geschichte“

diese Gefühle nachempfinden, ohne die konkrete Situation in der sich House befindet schon einmal erlebt oder beobachtet zu haben. Je nach den Lebenserfahrungen des Zuschauers können hier Sympathie und Betroffenheit mit auftreten, müssen es aber nicht. Ist der Zuschauer ein sportlicher Jugendlicher, der sich nichts Schlimmeres vorstellen kann, als irgendwann nicht mehr in seinem Fußballverein spielen zu können weil er nicht mehr rennen kann, wird er hier betroffen sein. Jemand, der bereits durch das Leben gezeichnet ist und House als jemanden sieht, der trotz seiner Behinderung immer noch ein relativ normales Leben führen kann, wird nicht zu sehr betroffen sein. Sympathie wird ein Zuschauer empfinden, der vielleicht selbst in einer ähnlichen Situation steckt und persönlich involviert ist. Das Empfinden oder Nichtempfinden von Sympathie ist aber immer individuell.<sup>172</sup>

Im Gegensatz zur Sympathie kann Empathie bewusst gesteuert werden, zum Beispiel durch Plotstrukturen<sup>173</sup>. In diesen können gezielt Dinge wie die Motivation und Handlungsgrundlage eines Helden herausgearbeitet werden, deren Verständnis eine Grundlage für die Möglichkeit des Zuschauers sind, Empathie zu empfinden. Empathie ist ein wichtiges Element der Figur– Zuschauerbindung. Auf ihr basiert die *Identifikation*:

„Obwohl beide Begriffe häufig synonym verwendet werden, ist die Identifikation umfassender, denn sie meint das völlige Aufgehen in einer Figur, das emotionale Sichgleichsetzen mit ihr, die umfassende Übernahme ihrer Motive, Werte und Ziele in das eigene Ich.“<sup>174</sup>

Der emotionale Mangel, die Einsamkeit von House ist ein weiterer Grund für die Empathie des Zuschauers: Er begleitet House, der immer wieder versucht, seinen eigenen Charakter zu überwinden, aber letztlich doch daran scheitert, wenn er selbst feststellt, dass er sich nicht ändern kann. Mit dieser Begründung erklärt er zum Beispiel seiner Ex-Frau Stacey, warum er nicht mit ihr zusammen sein kann, nachdem er über mehrere Episoden um sie gekämpft hatte und sie

---

172 Böhne/Eschke, S. 83

173 ebd.

174 ebd.

schließlich bereit war, ihren Mann zu verlassen. House ist von der Gesellschaft größtenteils ausgeschlossen, mehr noch, er schließt sich selbst von ihr aus. Er hasst sie und gleichzeitig braucht er sie, um voranzukommen.

House trifft mit seinem Leid und seiner Verbitterung den Zuschauer. Im deutschen Houseforum<sup>175</sup> versuchen viele Fans, mit diesem Leid sein zynisches, unfreundliches Verhalten zu erklären und ihn in Schutz zu nehmen. In der Folge „Unerwünschte Herkunft“ soll House eine Grabrede für seinen Vater halten. Er macht ihm Vorwürfe. Gleichzeitig wirkt es so, als würde er alle Vorwürfe auch sich selbst machen. Dieser Selbsthass, der bei House manchmal zum Vorschein kommt, weckt beim Zuschauer ebenso Empathie.

Empathische Figuren wie House funktionieren für das Publikum und sind ein Indikator für den Erfolg einer Serie.

#### ***4.3 House als Mentor des Zuschauers***

Der Zuschauer erwartet beim Konsumieren einer Serie einen Mehrwert. Er stellt sich die Frage, was er von der Serie für sein Leben lernen kann.<sup>176</sup> In den Episoden von House werden oft universale Themen aufgegriffen, die die Menschen auch in der Realität betreffen, zum Beispiel der Umgang mit dem Sterben oder die Elemente, die ein Menschenleben wertvoll und lebenswert machen. Aber auch philosophische Grundsatzfragen werden angesprochen, die nicht unbedingt jeden Zuschauer unmittelbar betreffen, wie zum Beispiel in der Folge „Erster Kontakt“ der 3. Staffel, in der es darum geht, ab wann ein Menschenleben beginnt – zum Beispiel ab der Entwicklung im Mutterleib oder ab der Geburt. House tritt bei der Beantwortung dieser Fragen oft als Mentor auf, der nicht immer das sagt, was der Zuschauer (ebenso wie der Patient oder Assistenzarzt) vielleicht gern hören möchte. Dies ermöglicht dem Zuschauer zwar einen klaren

---

<sup>175</sup> vgl. z.B. das deutsche Houseforum: <http://www.drhouseforum.de/>

<sup>176</sup> vgl. Bohne/Eschke, S. 26

Widerspruch zu den Ansichten von House, verleiht diesem dafür allerdings eine gewisse Authentizität und Vorbildfunktion.

Bereits in der allerersten Folge „Schmerzengrenzen“ wird deutlich, wie House zum Sterben steht und dass er diese Meinung auch gegenüber einer Patientin, die Angst um ihr eigenes Leben hat, unschonend vertritt:

House und sein Team haben an der Patientin mehrere Behandlungen durchgeführt, die alle nur dazu geführt haben, dass es der Patientin schlechter geht. Daraufhin verweigert sie jegliche weitere Tests und möchte einfach nur in Ruhe sterben. Dies bringt House, der vorher noch kein einziges Mal mit der Patientin gesprochen hat, dazu, mit ihr zu reden. Er erklärt ihr seine jetzige Diagnose, doch sie erwidert ihm, dass er mit all seinen anderen Diagnosen bisher immer Unrecht hatte. Daraufhin kommt es zu folgendem Dialog:

Adler (Patientin): Ich möchte nur mit ein wenig Würde sterben.

House: (aufgebracht) So etwas gibt es nicht. Unser Organismus bricht zusammen. Manchmal erst mit 90 und manchmal schon vor der Geburt, aber es passiert immer – doch auf keinen Fall mit Würde. Auch wenn Sie gehen können, sehen und sich den Arsch abwischen, es ist immer eklig. Immer.

Wir können mit Würde leben, doch sterben nicht.

Die Worte von House können für den Zuschauer fast schon wie eine belehrende Weisheit klingen und aufgrund der Art, wie Hugh Laurie diese Zeilen vorträgt, nämlich mit Nachdruck und sehr direkt, wird deutlich, dass es House sehr ernst ist mit dem, was er sagt. Wenn sich der Zuschauer dem Inhalt annimmt, kann er etwas für sein Leben lernen, auch wenn die Möglichkeit eines unschönen, „ekligen“ Endes eines Menschenlebens eine bittere Wahrheit sein mag. Natürlich ist die Erkenntnis, die ein Zuschauer aus den Worten von House gewinnen kann, abhängig von seinem persönlichen Hintergrund und auch seinem



Alter. Die Patientin verweigert nach dem Vortrag von House trotzdem weiter die Behandlung. Das zeigt, dass auch House, der bei der Äußerung seiner Meinung oft als sehr lebenserfahren und realistisch beziehungsweise pessimistisch auftritt, seine Grenzen hat, andere zu belehren.

Bei der Auseinandersetzung mit den in der Serie behandelten Konflikten ist der Zuschauer zu einer Teilnahme beziehungsweise Positionierung geradezu gezwungen. Die Behandlung eines relevanten Wertekonflikts, der den Zuschauer beschäftigt, ist Grundlage des seriellen Erzählens und muss zum einen klar benannt werden und zum anderen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden.<sup>177</sup> Das wird in der Serie durch die Orchestrierung des Teams erreicht. Die Mitglieder beziehungsweise Kollegen von House haben meistens verschiedene Meinungen zu bestimmten Fragestellungen. Nimmt man die oben genannte Folge „Erster Kontakt“ als Beispiel, dann stellen sich die Figuren zum Konflikt der Episode, wie man ungeborenes Leben verstehen soll, verschieden auf: Es geht um eine Patientin, die schwanger ist und deren krankes Baby ihrem Leben schadet. Am Ende steht sie vor der Entscheidung, in einen Schwangerschaftsabbruch einzuwilligen um ihr eigenes Leben zu retten. Sie weigert sich, in einen Abbruch einzuwilligen. Diese Meinung vertritt auch Cuddy, die sich mit der Patientin identifiziert und das Baby um jeden Preis retten will. Für House steht das Überleben seiner eigentlichen Patientin an erster Stelle, er will, dass die Patientin abtreibt. Seine Meinung zu ungeborenem Leben kommt in der Folge auch dadurch zum Ausdruck, dass er mehrfach darauf besteht, das Ungeborene „Fötus“ und nicht „Baby“ zu nennen.<sup>178</sup> Das Team wiederum geht zunächst damit konform, alles zu versuchen, um das Baby zu retten. Als für das Team aber die medizinische Grundlage, dass Baby retten zu können, erlischt, steht es auch für einen Abbruch der Schwangerschaft um das Leben der Patientin zu retten. Cuddy geht mit ihrem „Mutterinstinkt“ in dieser Folge zum Äußersten und kann durch Glück die Leben der Mutter und des Kindes retten.

---

<sup>177</sup> vgl. Böhne/Eschke, S. 26

<sup>178</sup> Erst am Ende der Folge verwendet er den Begriff „Baby“. Damit schließt er einen eigenen Lernprozess der Episode ab.

Der Zuschauer bleibt bei diesem schwierigen Thema nicht außen vor. Er setzt sich damit auseinander, vielleicht hat er sich mit diesem Thema sogar noch nie beschäftigen müssen. Er ist nach dem Ergebnis der Folge um ein Erkenntnis zu einem bestimmten Thema reicher und kann sogar fühlen, dass er etwas gelernt hat. Hat er bereits eine Meinung zum aktuellen Konflikt, lässt ihn die Geschichte diese Meinung noch einmal überprüfen und er setzt sich wieder mit dem Konflikt auseinander.

Insbesondere was den Ausgang von Konflikten oder Problemen angeht, versuchten die Autoren der Serie sich bewusst von der Soap Opera abzugrenzen. Ethisch richtiges Verhalten führt in der Serie Dr. House nicht immer zu positiven Ergebnissen und auch moralisch falsches Verhalten, lügen, kann ein Menschenleben retten. Bei der Soap Opera wird meistens trotz dramatischer Ereignisse eine hoffnungsvolle Welt dargestellt<sup>179</sup>, in der die Charaktere nach der Meinung des Zuschauers immer das bekommen, was sie verdient haben. Bei House ist da nicht so: Da verliert der portugiesische Handwerker, der seine Familie ernähren muss, seine Arbeitshand und der betrügende Radrennprofi erfreut sich schnell wieder bester Gesundheit. Diese Darstellung erinnert an das echte Leben, das keines Falls fair ist. Diesen Umstand scheint der Zuschauer somit als Vermittlung des „wahren Lebens“ wahrzunehmen.

House ist kein sehr moralischer Mensch, eher im Gegenteil: In der Folge „Heiligt der Zweck die Mittel?“ täuscht er vor, dass er Krebs hat, um sich einen Chip einpflanzen lassen zu können, der ihn von der Wahrnehmung seiner Schmerzen in seinem kranken Bein befreit. Er lügt und verschweigt Tatsachen. Er belehrt Patienten über Dinge, an die er sich selbst nicht hält oder die für ihn selbst nicht gelten. Der Zuschauer kann dies aber akzeptieren. Er weiß, dass es das oberste Ziel von House ist, die richtige Diagnose zu stellen. Dadurch folgt eine Rettung des Patienten, was nach dem hippokratischen Eid reine ärztliche Ethik ist. House verfolgt dieses Ziel nicht vorsätzlich<sup>180</sup>, erreicht es aber fast immer. Sterben die Patienten, dann hat House mit der Aufstellung der richtigen Diagnose meistens die für den Zuschauer

---

179 vgl. Roßmann, S. 31

180 Auf Ausnahmen wird in der Charakterbeschreibung im Kapitel „Patienten“ eingegangen.

erforderliche Mühe aufgebracht (auch wenn es für House nicht zwingend die Bemühung um die Rettung des Patienten ist). In Foren verteidigen viele Zuschauer seine Wesensart und sein Verständnis von Ethik mit seiner schmerzlichen Vergangenheit<sup>181</sup>.

Die Zuschauer können also mit House als Mentor Erkenntnisse beim Schauen der Serie gewinnen. Sie werden mit kritischen Fragestellungen konfrontiert und setzen sich damit auseinander. Damit verbessert sich auch die Einschätzung der inhaltlichen Qualität der Serie durch den Zuschauer. Es gibt allerdings auch Fälle, in denen diese Auseinandersetzung zu viel wird: In Internetforen geben Fans an, dass sie die Serie ab einer bestimmten Staffel (vorrangig wird hier die 6. Staffel genannt, die sich mit House beschäftigt, der sich in einer Entzugsklinik befindet) nicht mehr sehen, weil ihnen die Probleme zu viel werden und der Stoff „zu schwer und zu belastend“<sup>182</sup>.

---

181 Diese Verteidigung erfolgt sogar, wenn die Fans und Zuschauer noch gar nicht über die Vergangenheit von House informiert sind und lediglich vermuten, dass ein schmerzliches Ereignis diese Verbitterung ausgelöst hat.

182 vgl. ~Noa~

## 5 Fazit

In der wissenschaftlichen Arbeit konnten die wesentlichen Charakterzüge der Figur von Dr. House herausgearbeitet werden. Der Vergleich der Titelfigur mit dem Vorbild Sherlock Holmes ergab viele Gemeinsamkeiten, allerdings auch einen Unterschied in der Darstellung der beiden Figuren. Während Holmes trotz seiner Fehler und Schwächen insgesamt als Held charakterisiert wird, werden ähnliche Fehler und Schwächen bei der Figur von House besonders herausgestellt. Die Suche nach der Wahrheit und das Prinzip der Rationalität wurden als treibende Kräfte für das Wirken von House ermittelt. Bei der Bearbeitung eines medizinischen Falls geht es House vorrangig um das Lösen des „Puzzles“, dem Rätsel der Krankheit. Erst danach interessiert er sich für das Leben für Patienten und auch nur, wenn er sich wenigstens zu einem gewissen Teil mit ihnen identifizieren kann. House besitzt Ansätze des durch Nietzsche beschriebenen Übermenschen, unterscheidet sich aber zum Beispiel durch Handlungen aus niederen Beweggründen zu deutlich von diesem skizzierten Menschenbild, um als Übermensch identifiziert werden zu können. House empfindet die Gesellschaft als oberflächlich und meidet sie deswegen. Es hat den Anschein, als würde House auf die meisten anderen Menschen herabblicken. House ist überzeugter Atheist und glaubt nicht an ein Leben nach dem Tod. In Bezug auf ethische Prinzipien konnten bei House utilitaristische Züge festgestellt werden. Eine Handlung gilt für House dann als richtig, wenn ihr eine gute Konsequenz folgt. Zu sich selbst hat er eine geteilte Meinung: Er schätzt seine medizinischen Fähigkeiten und seine scheinbare Überlegenheit gegenüber anderen. Jedoch gibt es auch Momente, in denen er sich zu hassen scheint für seine zynische Art und für seine Unfähigkeit, normale Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen.

Aufgrund der ermittelten Eigenschaften und Handlungsmotive wurde eine Einordnung der Figur in ein Heldenmuster vorgenommen. Hierbei ließen sich verschiedene Meinungen von verschiedenen Autoren feststellen. Das Modell des byron'schen Helden beschreibt die Figur House am besten. Jedoch treten in seinem Verhalten Unkontinuitäten auf, die dem Verhalten eines klassischen Helden entsprechen. Bei der

Recherche zum Thema Helden-Archetypen wurde insbesondere die inflationäre Verwendung des Begriffs „Antiheld“ bemerkt. Dieser Begriff wird von vielen Autoren ausgeweitet und unklar definiert. Manche Autoren bringen den Begriff „Antiheld“ fälschlicherweise mit dem Begriff „Antagonist“ in Verbindung. In diesem Bereich scheint eine klare Definition der verschiedenen Helden-Archetypen nötig zu sein sowie eine klare Abgrenzung zwischen den einzelnen Begriffen.

Im letzten Kapitel wurde ein Einblick in die Wirkung der Figur von House auf den Zuschauer gegeben. Die Einschränkung auf einen Überblick war nötig und angebracht, da der Hauptaspekt der Arbeit auf der Titelfigur „Dr. House“ liegt. Die Wirkung auf die Zuschauer wurde in drei verschiedenen Bereichen untersucht. Es wurde die Bedeutung des Berufs von House, die Möglichkeit, Empathie für ihn zu empfinden und seine Rolle als Mentor für den Zuschauer analysiert. Es wurde festgestellt, dass diese drei Bereiche je eine gezielte Wirkung auf den Zuschauer haben.

In der Beschäftigung mit der Figur von House haben sich für den Verfasser viele neue Erkenntnisse ergeben. Die Handlungsmotive erscheinen jetzt klarer und nachvollziehbar. In der Vielschichtigkeit der Figur von House liegt auch der Grund für die Begeisterung der Zuschauer. In einigen Fankommentaren wurde erkannt, dass die Unterscheidung der Figur House von Stereotypen ein wichtiges Merkmal für die Faszination der Zuschauer ist. Doch diese möchte der Zuschauer im wahren Leben nicht durch Persönlichkeiten wie House ersetzt sehen. Denn die Ärzte aus dem realen Leben geben den Menschen auch eine gewisse Sicherheit, wie Blothner und Conrad die Beziehung der Menschen zu diesen „Stereotypen“ beschreiben:

„Im Vergleich mit dem einsamen, hinkenden Arzt wirken sie kleingeistig, mutlos und irgendwie langweilig. Obwohl man auf ihre Gegenwart im Krankenhaus auch nicht verzichten mag. Denn sie halten das irgendwo auch unheimliche Ganze in einem noch vertrauten Rahmen.“<sup>183</sup>

---

<sup>183</sup> Blothner/Conrad, S. 84

## Literaturverzeichnis

### Bücher

Blothner, Dirk/Conrad, Marc: Invasion! TV-Weltmuster erobern den Fernsehmarkt. Bonn 2007

Bohne, Rudolf, Eschke, Gunther: Bleiben Sie dran! Dramaturgie von TV-Serien. Konstanz 2010

Böhme, Hartmut: Natur und Subjekt. Frankfurt am Main 1988

Büchner, Georg: Woyzeck. Ein Fragment. Leonce und Lena. Ein Lustspiel. Husum

Egle, Ulrich Tiber (Hrsg.)/Hoffmann, Sven Olaf/Lehmann, Klaus et al.: Handbuch Chronischer Schmerz. Stuttgart 2003

Hübler, Axel: Englisch im Kontext internationaler Kommunikation. Tübingen 1985

Iglesias, Karl: Writing for Emotional Impact. Livermore 2005

Kafitz, Dieter: Figurenkonstellation als Mittel der Wirklichkeitserfassung. Regensburg 1978

McKee, Robert: STORY. Die Prinzipien des Drehbuchschreibens. 4. Auflage, Berlin 2007

Nietzsche, Friedrich Wilhelm: Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen. Norderstedt 2009

Plewnia, Christian: Der Wandel der Arztideale. Münster 1999.

Stein, Atara: The Byronic Hero in Film, Fiction and Television. Carbondale, IL 2009

Steiner, Rudolf: Friedrich Nietzsche. Ein Kämpfer gegen seine Zeit. Dornach 1963

## **Hochschulschriften**

Brossmann, Regine: Figurenkonstellation, Perspektivierung der Tragik und dramatischen Ironie in den Tragödien Jean Racines. Stuttgart 2000

Krajewski, Sabine: Life Goes On. And Sometimes it Doesn't. A comparative study of medical drama in the US, Great Britain and Germany. Frankfurt am Main 2002

Roßmann, Constanze: Die heile Welt des Fernsehens. Eine Studie zur Kultivierung durch Krankenhausserien. München 2002

Roussau, Jean-Jaques/Weigand Kurt: Schriften zur Kulturkritik. 5. Auflage, Hamburg 1995

Seidl, Eckehard: Der ontologische Gottesbeweis bei Leibniz. Hamburg: Universität Hamburg, Seminar 2007

Signorielli, Nancy: Mass Media Images and Impact on Health: A sourcebook. University of Michigan 1993

## **Beiträge in Sammelwerken**

Derksen, Craig: Jeder lügt, außer dem Computertomographen. In: Wilson, Leah (Hrsg.): Dr. House – Unautorisiert. Köln 2008, S. 28–45

Goldblatt, David: Is there a Superman in the House? A nietzschean Point of View. In: Irwin, William (Hrsg.): House and Philosophy. Hoboken 2008, S. 30–38

Jacoby, Henry: Selfish, base Animals crawling across the Earth: House and the Meaning of Life. In: Irwin, William (Hrsg.): House and Philosophy. Hoboken 2008, S. 5–16

- Kyle, Renee: „You care for Everybody“: Cameron's Ethics of Care. In: Irwin, William (Hrsg.): House and Philosophy. Hoboken 2008, S. 125–136
- Lyubansky, Mikhail, Shpungin, Elaine: Wir spielen House. In: Wilson, Leah (Hrsg.): Dr. House – Unautorisiert. Köln 2008, S. 93–124
- Mamatas, Nick: Warum wir Holmes lieben und House lieber hassen. In: Wilson, Leah (Hrsg.): Dr. House – Unautorisiert. Köln 2008, S. 62–73
- McMahon, Jennifer: Hell is other people. In: Irwin, William (Hrsg.): House and Philosophy. Hoboken 2008, S. 17–29
- Millman, Joyce: Der Kumpel. In: Wilson, Leah (Hrsg.): Dr. House – Unautorisiert. Köln 2008, S. 135
- Protasi, Sara: Love: The only risk House can't take. In: Irwin, William (Hrsg.): House and Philosophy. Hoboken 2008, S. 198–208
- Sartin, Catherine: If the End doesn't justify the Means, then what does?. In: Irwin, William (Hrsg.): House and Philosophy. Hoboken 2008, S. 164–173
- Stock, Barbara Anne: It explains everything!. In: Irwin, William (Hrsg.): House and Philosophy. Hoboken 2008, S. 71–83
- Stock, Barbara Anne/Burke Blankmeyer, Teresa: To Interbate or not to Interbate. In: Irwin, William (Hrsg.): House and Philosophy. Hoboken 2008, S. 137–149
- Swendson, Shanna Die Bestandteile von Frankensteins Doktor. In: Wilson, Leah (Hrsg.): Dr. House – Unautorisiert. Köln, 2008. S. 168–185
- Waller, Sara: A Prescription for Friendship. In: Irwin, William (Hrsg.): House and Philosophy. Hoboken 2008, S. 209–221



## Internetquellen

Albrecht, Jörg: Auf dem Mullpunkt. Zeit online [Online]. URL:  
<http://www.zeit.de/1999/46/199946.c-med-arztserien.xml> [Stand:  
16.1.2010]

Barnett, Barbara: Romantic Hero House. [Online]. URL:  
<http://blogcritics.org/video/article/dr-gregory-house-romantic-hero/page-4/#ixzz1EKuu94Ow> [Stand:20.1.2011]

Beiderbeck, Richard: Nietzsches Übermensch. 2001 [Online]. URL:  
[www.koinae.de/nietzsche.htm](http://www.koinae.de/nietzsche.htm)

Billingham, Mark: The evolution of the detective. 2004 [Online]. URL:  
<http://www.markbillingham.com/detective.html> [Stand: 3.2.2011]

Cattaneo, Elena/Rigamonti, Dorotea/Zuccato, Chiara: Das Rätsel der Chorea Huntington. [Online]. URL:  
[www.wissenschaft-online.de/artikel/835663&\\_wis=1](http://www.wissenschaft-online.de/artikel/835663&_wis=1) [Stand  
20.2.2011]

(o.V.) filmtutorial: Mythologisches Erzählen – die Archetypen. [Online].  
URL: <http://www.filmtutorial.de/06-die-reise/2.htm>  
[Stand:18.1.2011]

Florschütz, Gottlieb: Empathie – ein rätselhaftes Phänomen? [Online].  
URL: <http://www.uni-kiel.de/medien/empath.html> [Stand: 7.2.2011]

Glücklich, Nicole: The Secret of Sherlock Holmes. 23.7.2010 [Online].  
URL: <http://www.deutsche-sherlock-holmes-gesellschaft.de/?p=47>  
[Stand 16.2.2011]

(o.V.) Gonzaga University Homepage: The Byronic Hero. [Online]. URL:  
<http://barney.gonzaga.edu/~ccornell/The%20Byronic%20Hero.htm>  
[Stand: 5.1.2011]

Hermanns, Giudo: Medizinstudenten lernen in Dr. House–Vorlesungen. 08. 01. 2009. [Online]. URL:  
[http://www.thieme.de/viamedici/studienort\\_marburg/aktuelles/drhouse.html](http://www.thieme.de/viamedici/studienort_marburg/aktuelles/drhouse.html) [Stand:8.11.2010]

Hosemann, Maret: Dr. Eric Foreman. [Online]. URL:  
<http://www.myfanbase.de/index.php?mid=1382&pid=2476> [Stand: 8.11.2010]

Hower, Hans–Rudolf: Lord Byron. [Online]. URL:  
[http://verbalissimo.com/main/offers/inscriptions/europe/italy/d\\_pisa\\_byron.htm](http://verbalissimo.com/main/offers/inscriptions/europe/italy/d_pisa_byron.htm) [Stand: 25.2.2011]

Hutzler, Laurie: Power of Reason. 2011 [Online]. URL:  
<http://www.etbscreenwriting.com/nine-character-types/power-of-reason/> [Stand: 14.1.2011]

Kalafatis, Joanna: House: The Triumph of the Anti–Hero. 01.10.2010. [Online]. URL:<http://www.suite101.com/content/house-the-triumph-of-the-anti-hero-a292246> [Stand:8.11.2010]

Kruger, Daniel J.: Characteristics of the Byronic Hero. [Online]. URL:  
<http://www-personal.umich.edu/~kruger/dads-cads.html>. [Stand: 5.1.2011]

ZEIT online: Mit Dr. House im Hörsaal. 7.1.2010. [Online]. URL:  
<http://www.zeit.de/2010/02/C-Professoren?page=1> [Stand:: 08.11.2010]

## **Beiträge in Foren**

Filmfreak 2006: Houses Charakter (Das House–Forum). [Online]. URL:  
<http://www.drhouseforum.de/hugh-laurie-als-dr-gregory-house-23/houses-charakter-116/index3.html> [Stand 28.1.2011]

~Noa~ 2010: Houses Charakter (Das House–Forum). [Online]. URL:  
<http://www.drhouseforum.de/hugh-laurie-als-dr-gregory-house-23/houses-charakter-116/index3.html> [Stand 28.1.2011]

## DVDs

DVD-Box: Dr. House. Die komplette Season 1. Gesamtlaufzeit: ca. 925 Min. Universal Pictures Germany 2006

DVD-Box: Dr. House. Die komplette Season 2. Gesamtlaufzeit: ca. 16 Std., 50 Min. Universal Pictures Germany 2007

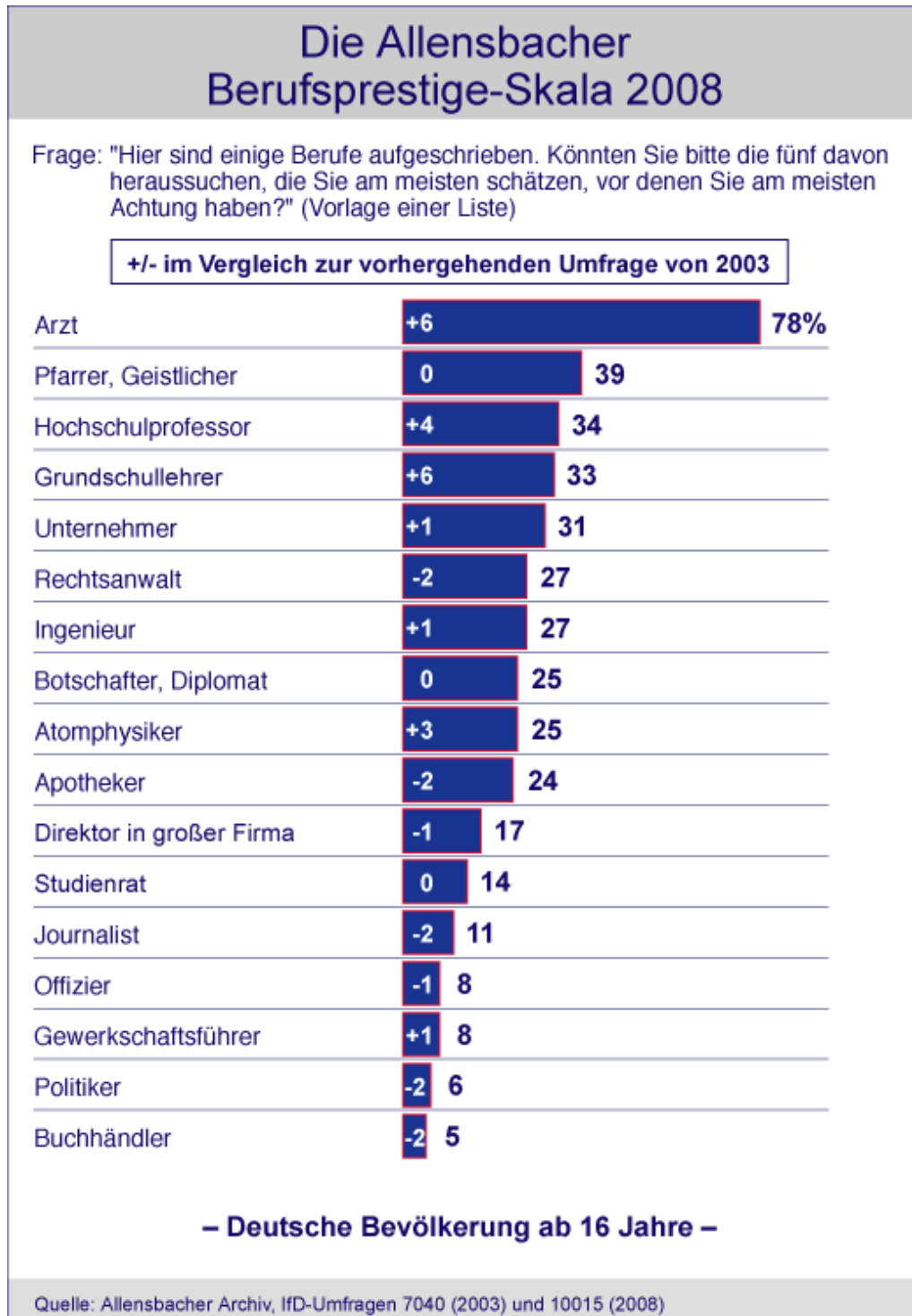
DVD-Box: Dr. House. Die komplette Season 3. Gesamtlaufzeit: ca. 16 Std., 45 Min. Universal Pictures Germany 2009

DVD-Box: Dr. House. Die komplette Season 4. Gesamtlaufzeit: ca. 11 Std., 11 Min. Universal Pictures Germany 2009

DVD-Box: Dr. House. Die komplette Season 5. Gesamtlaufzeit: ca. 16 Std., 54 Min. Universal Pictures Germany 2009

## Anhang

### Anhang A: Allensbacher Berufsprestige-Skala 2008



## Selbständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Teile, die wörtlich oder sinngemäß einer Veröffentlichung entstammen, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde noch nicht veröffentlicht oder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

.....

Ort, Datum

.....

Unterschrift